

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Spezialabteilung Neue Gruppenstr. 3/3,
nach durch Postreure zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen 2.50,
frei ins Haus 2.70.
wo keine Post am Orte. 217. 8. 3. 4.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Einzelhefte 5 Pf. beträgt
für die einjährige Abnahme
oder den Raum 25 Pf.
Abnahme für 3 Monate 15 Pf.
Abnahme für 6 Monate 25 Pf.
Abnahme für 12 Monate 45 Pf.
Bestellen in der Expedition
13 Ulenstraße.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 266.

Breslau, Sonntag, den 12. November 1911

22. Jahrgang.

Die Niederschmetterung der Kriegsheker.

Keulenschläge gegen die Konservativen.

Der zweite Tag der Marokkodebatte hat den ersten an Ueberraschungen überboten. Mit verblassender Schnelligkeit hat sich das Bild geändert. Die nationalliberale Palastrevolution der Kronprinzenpartei ist nie geschlagen, der Kanzler ist zu einem starken Vorkämpfer übergegangen, er hat der konservativen Partei ein verurteilendes Urteil gesprochen und durfte endlich seine Rede unter lebhaftem Beifall der Sozialdemokratie schließen!

Die Sozialdemokratie hat nicht dem Reichskanzler, sondern sich selber Beifall gespendet. Denn was hundertmal in der sozialdemokratischen Presse gestanden, was tausendmal in sozialdemokratischen Versammlungen gesagt worden, was Debel erst am Tage vorher ausgesprochen, das hat Herr v. Bethmann bestätigt. Der Beifall gilt den Worten des Tages, die die Sozialdemokratie nur billigen und unterstützen kann, nicht der politischen Gesamtpersönlichkeit ihres Urhebers, noch weniger dem von ihm vertretenen System. Wie Herr v. Bethmann seine Rede vom 10. November mit seiner sonstigen Politik in Einklang zu bringen vermag, ist eine Sache für sich. Diese Rede mußte aber die Sozialdemokratie billigen, um nicht mit sich selber in Widerspruch zu geraten.

Der Reichskanzler hat in dieser Rede weder gegen die Sozialdemokratie, noch gegen den Fortschritt oder das Zentrum gesprochen, er hat sich mit den Nationalliberalen nicht ohne Fronte aber sachlich und in der Form gemäßig ausgesprochen, gegen die konservativen Partei aber ließ er einen Keulenschlag nach dem anderen niederfallen, und mit vernichtender Schärfe kritisierte er die gewissenlose Sekrede des Herrn v. Seydewitz, der am Tage zuvor der Kronprinz rasend Beifall geklatscht hatte. Das Gefühl, einen außerordentlichen, unvermeidlichen Akt der Notwehr zu vollziehen, gab dem Kanzler eine Kraft, die niemand von ihm erwartet hätte — am wenigsten die Betroffenen selbst. Es war ein denkwürdiges Schauspiel, den ungelakten düsternen Mann zu sehen, wie er dem Knapp vor ihm stehenden kleinen geschmeidigen Führer der Junkerfronde ein Wort der Anklage nach dem andern ins Gesicht schleuderte. Die furchtbare Aufregung schien dem Redner fast Atem und Stimme zu benehmen, mühsam preßte er die Worte aus der Kehle — aber sie trafen.

Der Kanzler des deutschen Reichs hat die regierende Junkerpartei des niederträchtigsten Verbrechens am Vaterlande geziehen. Er hat ihnen ins Gesicht gesagt, daß ihre heuchlerisch zur Schau getragene patriotische Erregung nicht sowohl sachlichen Gründen, sondern einer infamen Wahlmacht entspringt, er hat ihnen wörtlich ins Gesicht gesagt, daß sie ihren **Partikularinteressen dienen, aber das deutsche Volk schädigen**, daß ihre Art, die eigene Regierung zu schmähen, nicht vereinbar sei mit ihrem angeblichen „nationalen Gewissen“, daß ihr Verhalten geeignet sei, **den Patriotismus zu kompromittieren!**

Nach keinem Kanzler hat diese Kenntnis des wahren Wesens der konservativen Junkerpartei gefehlt, aber noch keiner hat sie von offener Tribüne aus so nachdrücklich ausgesprochen! Bis marck schilbert sie als platte Streber. „Sie stehen mich im Stich, als es zunächst einmal darauf ankam, das Deutsche Reich vor der Welt auf die Beine zu stellen“ — aber er sagte es nicht im Reichstag, sondern ließ es in die „Neue Freie Presse“ schreiben, acht Jahre nach seiner Entlassung. So helenlohe sagte: „Diese Herren pflegen auf das Reich!“ — aber er sagte es in den Denkwürdigkeiten, die nach seinem Tode herauskamen. Bülow sprach sich dahin aus: „Sie hätten mit den Interessen der Monarchie und des Landes ein frivoles Spiel getrieben“ — aber er sagte es zu einem Redakteur des „Samburgischen Korrespondenten“ einige Tage nach seinem Rücktritt. Wer hätte gedacht, daß Herr v. Bethmann-Hollweg, der am Tage zuvor noch die Hilfslosigkeit selbst war, jetzt auf einmal die Kraft finden würde, das verräterische, volksfeindliche Spiel die-

ser „wahren Patrioten“ vor dem ganzen Lande aufzudecken!

Das Verdienst des Kronprinzen.

Nur die Kenntnis intimer Vorgänge, über die am Freitag im Reichstage sehr offen, wahrscheinlich nicht ohne Wissen und Willen der Regierung gesprochen wurde, liefert den Schlüssel zum Verständnis dieses in der politischen Geschichte Deutschlands unerhörten Vorgangs. Es war kein anderer als der Kronprinz gewesen, der durch sein unglaubliches Verhalten am Tage zuvor die Bombe, sehr wider Willen, zum Platzen gebracht hatte. Der Kronprinz war sich offenbar dessen nicht recht bewußt geworden, daß er das Werkzeug eines Komplotts geworden war, das sich in letzten Grunde gegen seinen eigenen Vater richtete. Der junge Herr, der sich einen dreitägigen Urlaub genommen hatte, um den Verhandlungen des Reichstags beizuwohnen, ist am zweiten Tage im Reichstag nicht mehr gesehen worden. Man erzählt, daß ihm am Donnerstag Abend in Potsdam die notwendigen Aufklärungen erteilt worden sind, daß er sich bei dem Reichskanzler wegen seines Benehmens entschuldigt, aber dennoch Ordre bekommen hat, in seine Garnison zurückzukehren. Durch das Gefühl dieses Sieges gestärkt, hat dann der Reichskanzler den Mut gefunden, den Kopf der Schlange zu zerbrechen, und im Auftrag des gekrönten Königs dem ungekrönten zum Tanze aufzuspielen, daß ihm Hören und Sehen verging.

Bethmann hat die Rolle Seydewitz niedergeschmettert. Wie möglich die matte Verleumdung des bewährten kleinen Schlachtenbecklers, wie lächerlich aus seinem Munde die Ausrede, auch Wahlpolitik sei erlaubt, denn bei den Wahlen komme die Volksstimme zum Ausdruck! So der Kommandant der preussischen Dreiklassenfeste, der Mann, der stolz auf den „Beifall der Massen“ verzichtet, der Führer einer Partei, deren Wahlpruch lautet: Autorität, nicht Majorität!

Werkwürdiges Schauspiel! Der Kanzler und der konservative Parteihauptling stehen gegen einander zum Kampf auf Leben und Tod. Und siehe da: der Kanzler holt seine Angriffsaffen aus der Kustammer der sozialdemokratischen Partei. Und der konservative Häuptling sucht in seiner Todesangst einen Schutzwinkel — wo? Hinter den Wällen der Demokratie! Wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, werfen sie beide das plumpe Rüstzeug ihrer überlebten Weltanschauungen beiseite und greifen zur modernen Bewaffnung der proletarischen Arbeiterbewegung!

Sie glauben zu schießen, und sie werden geschossen. Wie unendlich gleichgültig sind doch einzelne Personen gegenüber den großen Ideen und den gesellschaftlichen Majestäten, aus denen diese Ideen hervortreten! Was ist Bethmann, was Seydewitz? Sie kämpften einen heißen Tag miteinander, und am Abend war es — ein Sieg der Sozialdemokratie!

Glückwünschende Vorzeichen für den 12. Januar 1912!

Bethmann schlägt um sich.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird uns geschrieben: Im ganzen zeigte die zweite Sitzung der Marokkodebatte eine kleine Abflattung. Die Hofloge beteiligte sich nicht mehr an den Beratungen. Prinzen waren nicht mehr da. Der Kronprinz scheint in seiner parlamentarischen Betätigung ein Haar gefunden zu haben. Er hat sich, wie im Laufe der Sitzung verlautete, vom geräuschvollen Berlin nach einem stilleren und friedlicheren Ort an den wintertlichen Gestaden der Ostsee zurückbegeben, wo sich schließlich ja auch leben läßt.

Der Kronprinz war nicht da, aber die durch Kronprinzlichen Beifall ausgezeichnete Seydewitzrede stand insofern im Mittelpunkt der Debatten, als sie Anlaß zu der bedeutsamsten und sympathischsten Kanzlerrede gab, die je in den letzten Jahrzehnten gehört worden ist. So viel Junkerübermut hat schließlich selbst Bethmann-Hollweg's Geduld erschöpft. Der flinke Kanzler des Deutschen Reiches ist weder Genie noch freier Geist; seine Weltanschauung, wenn auch nicht unbedingt junkerlich-agrarisch, ist reaktionäre genug, um sich mit der Seydewitzrede in vielen Punkten zu decken. Aber Herr v. Beth-

mann-Hollweg ist in seiner Art ein ehrlicher Mann, der dem doch nicht die Politik vom Standpunkt eines verzweifelt junkerlichen Kasardspielers aus betrachtet und betreibt. Er ist bereit, in höchst wichtigen Lebensfragen der deutschen Nation, in Sachen des Wahlfreies, des Versammlungsrechts, des Zollwesens den Junkerwünschen nahezu vorbehaltlos zu dienen. Aber das Reich in die Gewalt eines Weltkrieges von unübersehbaren Dimensionen und unabsehbaren Folgen zu stürzen, verbietet ihm die christliche Gewissenhaftigkeit, die ihm denn doch trotz alledem in seiner Heimkehrreise bei Junkerpreußen nicht abhanden gekommen ist. So fand er denn bei der Erwiderung auf die wilde Kriegsbege der Junkerhauptlings Lüne einer nicht unedlen Weisheit, Lüne, die vor allen wirklichen Feindesfreunden im David verstanden wurden und nicht ohne Widerhall bliesen. Am Donnerstag hatte eifriges Schweigen aller die Kanzlerrede begleitet; die Kanzlerrede vom Freitag schloß unter einem beinahe stürmisch zu nennenden Beifall der — die Nationalliberalen nicht einschließenden — Kluse, der starker war, als der wütige Lärm der Junkerreihe.

Was vorausgesehen und folgte, steht an Bedeutung weit hinter dieser Kanzlerrede zurück. Niemals, von der Fortschrittlichen Volkspartei, sprach nicht über, aber zu weit, zu bezirksvereinerlich-pateristisch, zu bülowistisch. Auch konnte er sich die Schulmeistererei gegenüber der Sozialdemokratie schenken. Immerhin fand er ein paar kräftige Worte gegen den Kriegsunfug der Seydewitzrede und gegen die eigentümliche Art, wie der Thronfolger seine Zurechtweisung an dem Parlamentarismus kundgetan hat. Wenn Wiemer gar zu sehr in Bülowverhimmelung machte, so suchten Lattmann und Groeber den früheren Kanzler als Hauptkandidat auf dem schwarz-blauen Modestart zu speeren. Von Lattmanns Seite übrigens ein schlechtes Dank für seine intensive Teilnahme an den einmal von Bülow so oft veranstalteten Modestütternungen. Im bloßen Chauvinismus überbot der zurzeit noch Kassel vertretende Südensprecher sogar noch den Seydewitz. Auch ein anderer Südensprecher namens Bruhn hatte den merkwürdigen Geschmack, sich wieder einmal hören zu lassen, was die Linke und selbst einen großen Teil der Rechten zum Verschwinden veranlaßte. Der Kaiserlich Schulz schlüpfte das Haus mit einem schlecht vertragenen Auszug aus Gardenschen Kistelein ein und Seydewitz stammelte am Schluß der Sitzung etwas, was eine Entgegnung auf Bethmann sein sollte. — Sonnabend dürfte Ribberten oder ein Sozialdemokrat die Debatte eröffnen.

Schafft Ordnung mit dem Kronprinzen.

Ueber das Auftreten des Kronprinzen in der Loge schreibt der „Vorwärts“:

Das heutige Volk mag nicht nur das persönliche Regiment über sich ergehen lassen, den unfähigen bürokratischen Absolutismus ertragen — es erwacht ihm noch die Gefahr, daß sein Schicksal zum Spielball wird der Rivalitäten der obersten Reichsbeamten und des verfassungswidrigen Treibens unverantwortlicher höfischer Kamarillen!

Der Kronprinz demonstriert vor dem verammelten Reichstage gegen die verantwortliche Regierungspolitik, er schreckt nicht davor zurück, in den schwierigsten und gefährlichsten Fragen internationaler Politik prononcierte Stellung zu nehmen, in unser heiliges Verhältnis zu England und Frankreich in einem Moment störend einzugreifen, in dem ein schwieriger Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt sein muß! Die Mächtigkeiten, deren schädlichen Einfluß auf unsere auswärtige Politik man kennt, gegen die heute selbst Herr von Bethmann scharfe Worte finden mußte, haben seit langem den Kronprinzen als einen der Ehren in Anspruch genommen. Sein heutiges Verhalten scheint ihnen recht zu geben.

Der Kronprinz glaubt also mit seiner Stellung vereinbar zu können, gegen die verantwortliche Politik des Reiches offentlich demonstrieren zu können. Damit wäre aber eine verfassungswidrige Nebenregierung gegeben, die das deutsche Volk nicht ertragen kann, nicht dulden wird. Diese Zustände sind in der Tat unhaltbar. Es muß verlangt werden, daß augenblicklich Ordnung geschaffen, daß verfassungsmäßige Zustände — sie sind ja ohnehin schlecht genug — wiederhergestellt werden. Das heutige Auftreten des Kronprinzen wird ohnehin dem deutschen Volk noch genug Schaden bringen. In England und Frankreich wird der künftige Deutsche Kaiser von vornherein als eine Drohung betrachtet werden. Die deutschen Arbeiter, die sich des Wortes von den „Ebenen“ noch sehr wohl erinnern, haben keine Lust, zum Objekt einer Politik zu werden, die außerhalb der Verfassung steht. Das ist unerträglich, das ist unmöglich!

Waden die heute Herrschenden nicht die Kraft, schnellen und gründlichen Wandel zu schaffen, dann wird das deutsche Volk selbst nach dem Rechten sehen müssen.

Rebel über den Kronprinzen.

Am 22. Januar 1908 sagte sich Rebel in einer berühmten Rede mit den Angriffen aus einander, die Wilhelm II. in Verhau der Krupp-Affäre gegen die Sozialdemokratie gerichtet hatte. Dabei fielen einige Worte auch für den Kronprinzen ab, die heute sehr aktuelles Interesse finden werden. Rebel sagte nach dem stenographischen Protokoll:

„Meine Herren, nicht genug damit, daß der Kaiser so gegen uns rebelt, nun kommt gar noch sein Sohn, der Kronprinz des Deutschen Reiches, und macht es ihm nach. Dieser junge, zwanzigjährige Herr kommt und redet von unserer Partei: als von Elenden. (Große Gelächter und sehr gut!) Bei den Soz.) Ja, was hat denn dieser junge Herr eigentlich für Verdienste, daß er sich überhaupt herausnehmen kann, in diesem Ton von der deutschen Sozialdemokratie zu sprechen. (Stürmisches sehr gut! links und große Gelächter.) Wenn man uns die Partei der Elenden nennt, ach, wir ärgern uns nicht darüber; schließlich ist doch der Name ein Ehrentitel für uns genau so, wie der Name „Gesen“, Betsler, ein Ehrentitel geworden ist für den holländischen Adel und das holländische Viergehntum, als die spanischen Eroberer im Lande holländische und es im Kampfe mit diesen. Da angepilerte man das Schimpfwort Betsler, Gesen, als Ehrentitel. Vielleicht beschließt nächstens ein sozialdemokratischer Vortag: Wir nennen uns künftig: Partei der Elenden! (Stürmisches Bravo! bei den Soz.)

Damit wies der Herr den Kronprinzen ins Gesicht. Ich meine aber, der junge Mann hätte zunächst Besseres zu tun, als Reden zu halten und solche Angriffe gegen uns zu schleudern. (Lebhaftes Bravo! links.) Meine Herren, dieser junge Mann, der vorläufig nach menschlicher Berechnung noch lange Zeit hat, bis er auf den Thron kommt, sollte doch etwas Besseres zu tun wollen, als schon in jungen Jahren sich als den grimmigsten Feind der deutschen Sozialdemokratie anzupreisen. Ich meine, das könnte seiner Zukunft als künftiger Deutscher Kaiser vielleicht nicht einmal sehr förderlich sein; denn mittlerweile dürfte die deutsche Sozialdemokratie noch eine ganz andere Machtposition erobert haben als heute, und er darf dann vielleicht nicht mehr wagen, von uns als den „Elenden“ zu sprechen.“

Grüß euch Gott, alle miteinander!

Der Kronprinz nahm am Donnerstag an der Abendtafel bei den Majestäten im Neuen Palais teil, bei der auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mit Gemahlin anwesend war.

Na also! Es ist alles wieder in Butter!

Uebrigens scheint es, daß der Kronprinz von den Führern der Konservativen ganz erheblich beeinflusst war. In den letzten Tagen machte er von Danzig aus einen Ausflug nach Januscha, wo er sich als Jagdgast des Abgeordneten von Oldenburg aufgehalten hat. Erfahrungsgemäß pflegen bei solchen Angelegenheiten nicht nur jagdsportliche, sondern auch andere Dinge besprochen zu werden. Fast zur selben Zeit, als diese Jagd stattfand, wurde der Brief des Bündlerführers, Freiherrn von Wangenheim, bekannt, in dem dieser mit besonderem Nachdruck betonte, daß auf den Reichskanzler durchaus kein rechter Verlaß sei.

Stimmen des Auslands.

Die Londoner Westminster Gazette schreibt über die Reichstagsdebatte:

Wir werden gut tun, vieles von dem, was gestern gesagt wurde und jedenfalls weiterhin gesagt werden wird, gleichmäßig aufzunehmen. Wir müssen uns unterdessen alles vermeiden, was die Rivalität in den Reihen fördern könnte. Wir erwarten von der kommenden Debatte im Unterhause, daß sie träge Vorstellungen, die durch einige geistige Reichstagsreden befrachtet oder hervorgerufen sein könnten, beseitigen wird.

„Daily Chronicle“ spricht seinen herzlichsten Beifall zu der Hoffnung des Reichskanzlers aus, daß die Erledigung der Marokkofrage einen Tsch in den deutsch-englischen Beziehungen machen werde. Die Erklärung Aquilons (siehe Ausland) werde in gleicher Richtung wirken.

„Daily News“ hebt den freundlichen Ton in den Worten des Reichskanzlers über England hervor. Die deutschen

Staatsmänner betrachten offenbar einen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich praktisch als ausgeschlossen. Es sei keine Utopie, auch einen Konflikt zwischen Deutschland und England unmöglich zu machen.

„Daily Telegraph“ befragt die Rede Churchills (siehe Ausland), die die ganze Wahrheit der Lage offen darlege und dabei mit keinem Wort Anstoß in Deutschland erregen könne. Die Engländer hätten keinen Wunsch, die Äsche des Marokkofreies wieder aufzukühen, die in Deutschland noch glühend sei. Es sei besser, über die vergangenen Mißverständnisse hinwegzugehen und künftigen besseren Beziehungen entgegenzuschauen.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Budgets im österreichischen Abgeordnetenhaus wies der Südbaner Custerie darauf hin, daß der Krieg, der sich heute gegen Tripolis richtet, morgen gegen Albanien oder ein den Österreichern noch näher liegendes Land gerichtet sein könne. Der beste Schutz der Monarchie sei die dynastische Neutralität und die Festhaltung der Südbaner. Daß wir in ersten Zeiten leben, beweise die geistige Rede des deutschen Reichskanzlers. Es sei nicht zu erwarten, daß dem deutschen Reichskanzler Vorwürfe gemacht würden, der durch seine kluge Politik den Frieden erhalten habe. Die Südbaner bestreiten sich eine Politik der freien Hand gegen die Regierung vor. Nach weiterer Debatte wurde das Budget dem Ausschusse übergeben.

Die französische Presse ist im allgemeinen der Reichskanzlerrede sehr günstig gesinnt, bemerkt aber mit einiger Ueberrasschung die Haltung des Kronprinzen und die des Herrn von Sanderbrand und der Kaiserin.

„Libre Parole“ schreibt: Der erste Eindruck, den wir aus den Debatten aus Paris erhalten haben, ist der, daß man in Deutschland derselben Ueberzeugung ist wie in Frankreich, daß man mit diesem Uebereinkommen, welches man mit einiger Ironie Uebereinkommen nennen muß, nicht sehr zufrieden sein kann.

Der „Gaulois“ sagt: Die Schlüsse, welche wir aus der gestrigen Reichstagsdebatte und der außerordentlichen Erklärung des Kronprinzen ziehen müssen, sind, daß wir nicht als jemals andere Kräfte auf dem internationalen Schauplatz alle Anstrengungen und alle Belohnungen dahin geben müssen, unsere Armee und Marine auf dem Stande zu erhalten, daß wir für jede Eventualität gerüstet sind.

Sozialdemokratische Mehrheit in Schwarzburg-Rudolstadt.

Bei den Landtagswahlen in Rudolstadt ist ein Karles Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen. Gewählt wurden sechs Bürgerliche, davon vier von den Höchstbesteuerten, und neun Sozialdemokraten, gegen sechs im alten Landtage. Die Sozialdemokraten verfügen nunmehr über die Majorität im Landtage.

Politische Uebersicht.

Die Kriegervereine für den Brotwucher.

Die Kriegervereine sind bekanntlich „unpolitisch“. Sie nennen sich so, weil dem echten Krieger die Zugehörigkeit zu neun Parteien erlaubt und zu vier — Sozialdemokraten, Polen, Weissen, Dänen — verboten ist. Dieses „unpolitische“ Programm hindert aber den Kriegerbund der deutschen Landeskriegerverbände nicht, bei den Wahlen für die überparteiliche Schutzpolizei Partei zu ergreifen, die doch außer von Fortschrittler, Sozialdemokraten und christlichen Arbeitern bekämpft wird. Die Kriegervereine veröffentlichen einen Artikel zu den Reichstagswahlen, in dem der Sozialdemokratie als größte Sünde vorgehalten wird, daß sie für die Aufhebung des Hochschußzolls eintritt. Darüber heißt es:

Die Sozialdemokratie dieses Ziel erreichen will, davon hat sie im Reichstage bei den Steuerungsdebatten eine Probe gegeben. Die Wirtschaftspolitik, die vor 30 Jahren vom Fürsten Bismarck begründet worden ist und seitdem unserem Vaterlande unermesslichen Segen gebracht hat, will die Sozialdemokratie untergraben. Wenn sie wirklich wäre, was sie zu sein vorgibt, die alleinige Vertreterin des Arbeiterwohls, so müßte die Sozialdemokratie mit allen Kräften die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit fördern und fördern. Denn unsere Wirtschafts-

politik ist es, die der arbeitenden Bevölkerung Nahrung und Arbeit gibt, die den Lohn und die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben hat, die der jährlichen Bevölkerungszunahme von 900 000 Menschen Fortkommen gemährt, indem sie der Industrie und dem Handel zu unermesslichem Aufschwung verholfen und der Landwirtschaft die Produktions- und Kaufkraft gestärkt hat. „Lohnende Arbeit“, sagte der Reichskanzler im Reichstag, „hat unser Volk, das sich an Arbeitslust durch kein Volk der Erde übertreffen läßt, unter dem heutigen Wirtschaftssystem gefunden. Sollen wir dieses segensreiche Ergebnis in Frage stellen? Sollen wir damit die Grundlagen unserer Volksernährung, unserer Finanzen, unserer Wehrkraft erschüttern?“ Die Antwort kann nur lauten: Wer die Verantwortung für einen solchen Schritt fühlt, darf nie und nimmer am 12. Januar für die Sozialdemokratie stimmen.

Der unpolitische Kriegerbund hält es demnach für seine Aufgabe, im Wahlkampf die Lehre zu verfechten, daß die Brotwucherpolitik „unserem Vaterlande unermesslichen Segen“ gebracht hat. Es lohnt sich nicht, mit so unpolitischen Leuten wie den Kriegervereinen in eine Polemik einzutreten, denn indem sie sich selber unpolitisch nennen, beweisen sie, daß sie von Politik nichts verstehen, ja, grundtätiglich von ihr gar nichts verstehen wollen. Die Mitglieder der Kriegervereine, denen sich der Segen der bewährten Schutzpolizei zumeist nur als ein Gefühl der Leere im Magen bemerkbar macht, müssen schließlich selbst wissen, was sie von diesem „unpolitischen“ Gewächs zu halten haben. Die Kriegervereine sind eben so „unpolitisch“, nicht einmal zu merken, daß sie weiter nichts als eine Filiale des Bundes der Landwirte geworden sind.

Zur Konzentration des Kapitals.

Im „Tag“ gibt Richard Calwer eine Abhandlung über die Rentabilität der Aktiengesellschaften. Calwer nimmt 253 Aktiengesellschaften unter die Lupe, die im Monat September 1911 ihre Bilanzen für das laufende Geschäftsjahr veröffentlichten. Calwer schreibt:

„Diese Gesellschaften repräsentieren ein Aktienkapital von 406 910 000 Mk. Im Vorjahre belief sich ihr gesamtes Grundkapital auf 387 129 000 Mk. Demnach ist im Laufe des letzten Geschäftsjahres eine Erhöhung des Aktienkapitals um 19 787 000 Mark eingetreten. Von den genannten 253 Aktiengesellschaften haben 215 ihre Geschäftsberichte so veröffentlicht, daß ein Vergleich der Dividendenergebnisse in den beiden letzten Jahren möglich ist. Das gesamte Aktienkapital dieser Gesellschaften ist von 350 219 000 Mk. im Jahre 1909/10 auf 363 162 000 Mk. im abgelaufenen Betriebsjahre gestiegen. Für das Geschäftsjahr 1910/11 wurden 20 372 000 Mk. Dividende ausgeschüttet. Das bedeutet gegen das vorangegangene Jahr eine Steigerung um 1 649 000 Mk. In Prozenten des Nennkapitals ergibt sich eine Steigerung des Dividendenvertrages von 5,2 Prozent auf 5,8 Prozent.“

In den Monaten Januar bis September 1911 haben insgesamt 3923 Aktiengesellschaften ihre Geschäftsberichte für das Jahr 1910/11 publiziert. Das Grundkapital dieser Gesellschaften belief sich am Ende des letzten Betriebsjahres auf 11 341 770 000 Mark. Wühin ist gegen das Vorjahr eine Zunahme um 1 490 904 000 Mk. zu verzeichnen. Ein Vergleich der diesjährigen und vorjährigen Dividendenergebnisse läßt sich bei 3258 Aktiengesellschaften, deren Aktienkapital 10 823 380 000 Mark beträgt, anstellen. Gegen das Vorjahr ist eine Erhöhung der Grundkapitalien um 335 664 000 Mk. eingetreten. Für das Geschäftsjahr 1910/11 wurden insgesamt 890 132 000 Mark Dividende verteilt. Im Vorjahre kamen 792 761 000 Mark zur Ausschüttung an die Aktionäre. Wühin ergibt sich eine prozentuale Steigerung der Dividendenverträge von 7,6 Prozent auf 7,9 Prozent.“

Also das Aktienkapital ist bei all der „Lust“, die ihm nach dem Befehl der Scharfmacher die soziale Kriegszugung aufgebürdet haben soll, gewaltig gestiegen.

Silke für Bethmann-Hollweg. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ bringt an der Spitze ihrer Ausgabe vom Freitag eine durch das Wölfische Bureau verbreitete Erklärung, die eine Art Vertrauensvotum für den Reichskanzler für dessen Haltung in der Marokkofrage darstellt. Die Unter-

Die letzten Tage von Pompeii.

Von E. Salzer.

63] Nach diesen Worten beobachtete die schreckliche Demobnerin dieser Höhle ein so harmloses Stillschweigen, daß die Bemerkungen des Glaukus, wieder eine Unterredung mit ihr anzuknüpfen, vergeblich waren. Sie verriet durch keine Bewegung ihrer harten Züge, daß sie ihn auch nicht anhöre. Gläubigerweise legte sie sich aber jetzt der Stamm, welcher etwas kurze Zeit gebauert hatte, als er heftig gemessen war; der Segen ließ immer mehr nach, und als nun auch die Wollen sich verzogen, drang der wilde Strahl des Mondes wieder herab und beleuchtete alle Winkel dieses schrecklichen Ortes. Wie hatte der Mond vielleicht eine der Kräfte des Welters würdigen Gruppe bestrahlt. Die lange Tonne, in der Wüste ihrer Schönheit, sah am Feuer, der Hellebier, der die Anwesenheit der Hete schon zu vergessen war, lag ihr zu Füßen, aufwärtig schauend in ihr holdes Antlitz, und süße Worte der Liebe flüßten — die Blöße und angelaute Gläubin in einiger Entfernung, und die furchtbare Hete mit ihren erdenden Wänden sie abwechselnd anstarrend. Doch diese schönen Seiten waren weiter und unbelohnt (so große Macht hat die Liebe in der Gesellschaft der Liebenden). Sie starrten ihrer dunkern und wilden Umgebung sich nach, wie in ein besseres Dasein verlegt zu sein. Der Hete beobachtete sie noch immer aus jenem Winkel mit ihren und glühenden Wänden, und als Glaukus jetzt wieder die Hete betrachtete, bemerkte er zum ersten Mal grade unter ihrem Auge die glänzende Haut und den erhabenen Kopf einer großen Schlange, und sei es, daß die lebhaften Farben des Mantels, welchen der Affen über die Schultern der Tonne gelegt hatte, des Tieres Jörn regten, oder jedoch es aus einem anderen Grunde, die Schlange erhob den Kopf mit ihren funkelnden Augen immer mehr, als würde sie sich zu einem Sprunge gegen die Neapolitanerin begeben. — Einmal sprang sie aus dem halb verfallenen Fensterrahmen von dem Herde, worauf die Schlange, nachschreitend, dahinter noch wüthender gemacht, hervorbrach und mit lautem Geräusch zu einer Höhe erhob, die fast der des Griechens gleichkam.

„Geht!“ — rief Glaukus, „ruhe brint Besie zurück, oder ich bin hier.“

„Sie ist nicht giftig“, sagte die Hete, welche infolge seiner Erholung angekommen war, aber ehe sie noch diese Worte ausgesprochen, war die Schlange auf Glaukus zugefahren; dieser lag sich, es bemerkend, schnell und gewandt zur Erde und ver-

legte dem Tiere einen so gewaltigen und richtig angebrachten Schlag auf den Kopf, daß es niederfiel und sich in der Wüste wand.

Die Hete trat mitten vor und sah Glaukus mit einem Ausdruck an, wie die wildeste der Furien ihn nicht schrecklicher haben konnte, aber trotz dieses fürchterlichen Ausdrucks der gefährlichsten Leidenschaft behielt ihr Gesicht noch Spuren früherer Schönheit, und erhielt sich frei von jeder rohen Tränenhaftigkeit, in der die nordische Einbildungskraft oft den Schreden darzustellen beliebt hat.

„Du bist“, sagte sie mit leiser und gehaltener Stimme, welche durch ihre Nähe dem leidenschaftlichen Wechsel ihrer Züge leinereis anbrach — „du bist bei mir Schutz und Obdach gefunden, und an meinem Feuer dich erwärmt; — du hast Gutes bezogen mit Bösem; — du hast das Tier verwundet, welches ich liebe und mein Eigentum war; das Tier, welches vor allen den Göttern geliebt, und dem Menschen ehrwürdig ist.“ — jetzt höre deine Strafe. Bei dem Mond, dem Beschützer der Jäuberinnen, beim Orkus, wo die Rache wohnt, ich fluche dir und du sollst verflucht sein! — Höre keine Liebe ungläubig, dein Name verachtet sein, mögen die Unterirdischen dich begehnen; möge dein Herz verrotten und absterben, und deine letzte Stunde noch dich an die Freipfeisungen der Jäuberin des Verfalls erinnern! — Und du“, fügte sie hinzu, indem sie sich schnell zu Tonne wendete und ihren rechten Arm erhob — als Glaukus ihr ungeheim in die Rede fiel: „Höre auf, Schreckliche“, rief er. „Wißt du nicht, daß ich unterwerfe mich dem Reichthum der Götter — ich treibe dir und bestrahe dich, aber ich bin nur ein Wort gegen jenes Mädchen, und ich will den Fluch deiner schändlichen Lippen in deinen Sterbesuch verwandeln — nimm dich in acht!“

„Ich habe nichts mehr hinzuzufügen“, erwiderte die Hete, indem sie wild aufschrie, denn in diesem Fluch lag deine Geliebte mit eingeschlossen, und im so wahr, da ich aus ihrem Munde deinen Namen höre, und jetzt weiß, mit welchem Wert ich dich den Dämonen zu übergeben habe. Glaukus — du bist verflucht!“ — Nachdem die Hete diese Worte gesprochen, kniete sie neben der Schlange nieder, die sie vom Herde zog, und sah ihre Höhe mit keinem Blick mehr an.

„O, Glaukus“, sprach Tonne ängstlich, was haben wir getan? — Laß uns fortziehen von diesem schrecklichen Orte — der Sturm und Regen hat sich gelegt. Vergiß ihm, gute Mite,

*) Die Römer, lobte vielleicht jedes Miere Volk, betrachteten die Schlangen, die sie oft gezähmt in ihren Häusern hielten, und selbst mit auf ihre Opfergaben brachten, als besonders heilig.

nimm deinen Fluch zurück — er beabsichtigte bloß, sich zu vertheidigen — nimm dieses Friedensopfer an, um, was du gesagt, zu widerrufen.“ Und Tonne trat vor und legte ihren Geldbeutel in den Schoß der Jäuberin.

„Fort, fort!“ — rief diese grimmig. „Den Fluch, der einmal gesprochen ist, können nur die Parzen widerrufen — fort!“

„Komm, Leure!“ — sagte Glaukus ungeduldig. „Glaukus du, daß die Götter über oder unter uns die ohnmächtigen Kaisereten der Vertilchtet hören? — Komm!“

Die Hete gab keine Antwort mehr, sondern schlug ein langes und helles Gelächter auf, dessen Echo in der Höhle widerhallte.

Die Abenden atmeten freier, als sie in die frühe Abendluft getreten waren, doch die Szene, deren Zeugen sie gewesen, die Worte und das Gelächter der Hete erfüllten das Herz der Tonne noch mit Schreden, und selbst Glaukus vermochte noch nicht ganz diesen Eindrücken sich zu entziehen. Das Gewitter war vorüber; nur dann und wann tollte noch ein schwacher Donner in den entfernten Wolken. Mit vieler Mühe fanden sie den Weg zu ihrem Wagen, der jetzt wieder hinlänglich für die Rückreise instand gesetzt worden war, und der besorgte Carriercarius, der so oft den Verlust gefraat hatte, wo seine Herrschaft geblieben sei, war außer sich vor Freude, als er sie wieder sah.

Vergeblich waren die Bemühungen des Glaukus, Tonne aufzuheitern; ihm selbst wurde es schwer, seine muntere Stimmung wieder zu gewinnen. Sie gelangten bald an das Tor der Stadt; — als es ihnen geöffnet wurde, trat ihnen eine durch Klagen getragene Sänfte in den Weg.

„Es ist zu spät“, sagte die Schildwache zu dem, der in der Sänfte saß; „es darf niemand mehr aus der Stadt hinaus.“

„Ich will bloß nach der Villa des Marcus Polibius“, erwiderte die Sänfte, die den Lebenden sehr gut bekannt war. „Ich werde bald zurückkehren. Ich bin Arbacus, der Leichter.“ Die Schildwache beruhigte sich hiermit, und die Sänfte wurde dicht bei dem Wagen, in dem Glaukus und Tonne saßen, vorbeigezogen.

„Arbacus, in dieser Stunde!“ — sagte Glaukus — „und kann man er wieder hergestellt sein — wohin kann er so spät noch wollen?“

„Ich!“ erwiderte Tonne, indem sie in Kränen ausbrach, „mein Gemüt wird immer mehr durch süße Vorbedeutungen beängstigt. Schützt uns, o Götter, oder wenigstens“, murmelte sie bei sich selbst, „schützt meinen Glaukus!“

(Fortsetzung folgt.)

zeichner der Erklärung geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die jetzt zustandgekommene Einigung mit Frankreich eine Lösung darstelle, die in harter Arbeit einer überaus schwierigen Lage abgerungen wurde und die Deutschlands handelspolitische und koloniale Interessen nach Möglichkeit sichersstelle. Unterschriften sind die Erklärung von Ballin, Rudolf v. Bennigsen, Kommerzienrat v. Borstig, Bankdirektor Helfferich, Kommerzienrat Lenz, Barant v. Kieppel, August Thyssen, Eduard Woermann und einer Reihe anderer Herren, die eine führende Stellung in Handel und Industrie einnehmen.

Der Konflikt in Bayern. Mit den Freitag begonnenen Generaldebatten des Etats hielt der Zentrumredner Schönborn eine scharfmacherische Brandrede schlußmüde Art, in der er die Regierung zur Unterdrückung alles aufforderte, was nicht Nerkat ist. Insbesondere soll die Regierung sozialdemokratische Gemeindevorsteher nicht mehr beschäftigen. Zum Schluß erklärte der Redner, daß die Zentrumspartei den von Dr. Richter im Finanzausschuß proklamierten Eisenbahnbudgetgesetz einseitig gebilligt habe und nichtigenfalls aus dem Verhalten der Regierung und des Reichsministers die parlamentarischen Konsequenzen ableiten werde. Darauf gab der Ministerpräsident mit zitternder Stimme namens der Staatsregierung eine Art Solidaritätserklärung für den Eisenbahnminister ab. Die Vorkommnisse seien auf Mißverständnisse zurückzuführen, die Herr v. Frauenhofer schon festgestellt habe. Die Arbeitseinstellung des Dr. Richter beruhe auf falschen Voraussetzungen und die Regierung hoffe, daß im Finanzausschuß die Beratung des Eisenbahnbudgets wieder aufgenommen werden könne. — Es besteht also gegenwärtig der Zustand, daß das Zentrum die Beratung des Budgets obstruiert.

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten, wonach der die Zentrumspartei sagt, lag sie in jeder Hinsicht als ungenügend zu Grunde, ist die Liberale Casselmann eine große programmatische Rede die die ganze Sitzung ausfüllte. Nach finanzpolitischen Erörterungen kritisierte er die Berliner Marokkopolitik und sprach im Namen des ganzen bayerischen Volkes das tiefste Bedauern über das Abkommen mit Frankreich aus. Man müsse fragen, wenn erst mit solcher Kurzsichtigkeit vorgegangen werde und man dann so kläglich verfolge, ob dann noch alles in Ordnung sei.

Dann redete Casselmann mit der Zentrumspolitiker ab, dieser Politik der Einschüchterung, der Bündnispolitik und der Demagogie; er kritisierte die höchsten Erlasse, die Haltung der bayerischen Regierung zu ihnen und kommt zum Schluß auf die neuesten Vorgänge in der innerbayerischen Politik zu sprechen. Die Regierung habe diesmal durch ihre Solidaritätserklärung Festigkeit bewiesen, aber die letzten Gesetze seien doch nur die Folge der ewigen Schwächen der Regierung gegenüber dem Zentrum. Was solle nun geschehen? Die Landtagsauflösung sei der einzig denkbare Ausweg. Wenn aber das bayerische Volk lebt bestraft würde, dann müßten alle Parteien sich gegen das Zentrum verbünden.

Das Zentrum wird erst am Sonnabend auf die Erklärung des Ministerpräsidenten antworten.

Eine unklare nationale liberale Protestaktion. Den Gewinn der Sozialdemokratie liegt der prächtige Ausfall der Landtagswahlen in Oldenburg, der eine Vermehrung unserer Fraktionsmitglieder von 4 auf 12 brachte, schwer im Magen. Die Nationalliberalen, die dagegen einen völligen Reinfall erlitten haben, glaubten letzten Endes durch das beliebte Mittel der Protesterhebung gegen die Gültigkeit der Wahl die Stärke der Sozialdemokratie zu dezimieren. Und zwar richtete sich der Protest gegen die Wahl unserer beiden Genossen im Wahlkreis Oldenburg-Ostern. Selten ist ein Protest so eifrig und dürrig begründet worden, wie dieser. Eine Fronte des Schicksals wollte es, daß die völlige Unhaltbarkeit des Protestes, dem natürlich im Landtag ein nicht stattgegeben wurde, von einem der Führer des schwarzblauen Blockes vertreten werden mußte. Doch war die Begründung des Protestes in einer Beziehung besonders interessant. Es wurde angeführt, daß vier über vierzig Jahre alte Wähler sich geweigert hätten, von ihrem Recht zwei Stimmen abzugeben, während sie keinen Gebrauch machen wollten und auch gemacht haben. Da keine Wahlpflicht besteht, konnte auch niemand die Betroffenen zwingen, auf jeden Fall zwei Stimmen abzugeben. So hätte der so kläglich mißlungene Protest gegen die Wahl unserer Genossen das eine Gute, daß er zu einem Protest gegen das Mehrwahlrecht selbst wurde. Denn nicht nur in diesem, sondern in einer Anzahl anderer Fälle waren Stimmentzettel für unglücklich erklärt worden, weil über vierzig Jahre alte Wähler sich geweigert hatten, zwei Stimmen abzugeben sondern stets kategorisch erklärten, nicht mehr staatsbürgerliche Rechte wie andere auch genießen zu wollen. Da auch nach anderer Richtung die Absurdität des Mehrwahlrechts gleich bei der ersten Wahl unter dem neuen System sehr drastisch festgelegt wurde, wird es Aufgabe dieses Landtages sein, das Wahlrecht von dieser unheimlichen Mißbill zu befreien.

Abänderung des Einfuhrschneinstemms. Der Bundesrat beschloß eine Abänderung des Einfuhrschneinstemms. Mehrere Abendblätter wollen wissen, daß die Verwendungzeit der Einfuhrscheine auf drei Monate herabgesetzt und ihre Verwendbarkeit auf Kaffee und Petroleum aufgehoben werden soll.

Aus dem sächsischen Landtag. Die offizielle Eröffnung des Landtages fand Donnerstag mittags 1 Uhr durch den König statt mit der Verkündung der Thronrede. Die Thronrede wies hin auf die Schäden, die durch die andauernde Trockenheit, den Futtermangel und die Viehpesten entstanden sind und kündigte an, daß es das Bestreben nach wie vor sein werde, Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, den Notstand zu lindern. Unter diesen Mitteln ist auch die Gewährung von Staatsdarlehen in Aussicht genommen. Dann wird Bezug genommen auf die Entwicklung von Handel und Industrie. Das Unterrichtsweesen bildet fortgesetzt den Gegenstand der Fürsorge der Regierung, welche Fürsorge darin zum Ausdruck kommt, daß erhebliche Mittel für Schulbauten angefordert werden. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser Session werde die Beratung des neuen Volksschulgesetzes gehören, das in der nächsten Zeit dem Landtag unterbreitet werde. Ferner werden dem Landtag mehrere Kirchengesetze zugehen.

Auf dem Verhandlungstag der fortschrittlichen Volkspartei Pommerns, der am Sonntag in Kolberg abgehalten wurde, gab der Berichterstatter bekannt, daß die Verhandlung mit den Nationalliberalen Pommerns perfekt sei. Der Verhandlungstag beschloß, an die Regierungspräsidenten und Statmagistrate Eingaben zu richten, damit im Verwaltungswege angemessene Wahlurnen beschafft werden. Gegen etwaige Wahlbeeinträchtigungen oder Verletzungen des Wahlheimnisses soll richtigermaßen vorgegangen werden. Die Landarbeiterkommission hat ein Landarbeiterprogramm aufgestellt. Es ist in Anlehnung an die sächsischen Gewerkschaften eine Landarbeiterorganisation geschaffen worden, deren Hauptaufgabe die Kranken-, Bezugs-

und Arbeitslosenfürsorge ist. — In Stralsund ist ein Landarbeiter-Sekretariat geschaffen worden.

Domänenauktionen. Nach einer Mitteilung der Magdeburger Zeitung beabsichtigt die preussische Domänenverwaltung eine Reihe von Domänen in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg zu Anpflanzungszwecken an armenmüthige Siedlungs-Gesellschaften abzutreten. Unterhandlungen mit solchen Gesellschaften schweben. Der Erlös aus den verkauften Domänen soll zum Ankauf neuer Domänen in den östlichen Provinzen und besonders in der Ostmark verwendet werden.

Zur Kandidatur Bachem. Das Kreisfelder Zentrumblatt behauptet, es nicht daran gedacht, den gegenwärtigen Vertreter Dr. Pieper fallen zu lassen und den früheren Vertreter Dr. Karl Bachem wieder aufzustellen. Dazu bemerkt die Rheinisch-Westfälische Zeitung: „Dann muß im Schoße der Kreisfelder Zentrumspartei seit Montag eine völlige Umkehr stattgefunden haben! In der „Lanzpost“ verlassenen Versammlung in der Stadthalle, die eine einzige Duldung für Karl Bachem darstellte, rief der Parteivorstandende Johann Blum, nach dem Bericht derselben Niederrheinischen Volkszeitung, aus: Wir hatten zur Zeit das Verdienst und die Freude, den jungen Dr. Bachem zu entdecken, mögen wir auch jetzt die Freude haben, ihn dem parlamentarischen Leben wiederzugeben!“

Maßnahmen gegen die Teuerung. Das Berliner Stadtparlament beschäftigte sich am Donnerstag auch mit der allgemeinen Teuerung. Der Antrag unserer Genossen, der die Ausbesserung der Gehälter und Löhne gewisser Kategorien von städtischen Beamten, Poststräßen und Arbeitern forderte, wurde am 28. September einem Ausschuss überwiesen, der nunmehr folgender Antrag der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitete: „Die Verwaltung erucht den Magistrat, den Kategorien der städtischen An- und Arbeiter, welche bei den bestehenden Teuerungsverhältnissen mit ihren Gehältern bzw. Löhnen ohne Gefährdung ihres Unterhalts für sich und ihre Familie nicht auskommen können, eine angemessene Teuerungszulage zu gewähren und der Verwaltung eine entsprechende Vorlage innerhalb vier Wochen zu übermitteln.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Unsere Genossen eruchten in ihren Reden den Magistrat, schnelle und gute Arbeit zu machen.

Konzentration des Spiritusabbaus. Zwischen der Spirituszentrale und den ringreigen Spiritusfabriken werden Verhandlungen gepflogen, die eine Vereinigung bezwecken. Der Abschluß der Verhandlungen soll bevorstehen. Die Folge wird eine neuere Schöpfung der Spirituskonvention sein.

Die neue preussische Wahlrechtsvorlage. Zu der Meldung der „Frankfurter Volksstimme“, eine neue preussische Wahlrechtsvorlage sei den Kandidaten in mehreren Entwürfen zugehen, wird mitgeteilt, die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der ersten Entwicklung und es können noch keine Bestimmungen getroffen werden, ob und wann der Entwurf dem preussischen Landtag zugehen wird.

Eine neue Reichsverbandleistung. Durch die Blätter geht folgende Notiz:

„Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat anlässlich der jüngsten Teuerungsbewegung der Sozialdemokratie ein neues Flugblatt herausgegeben, das die Mitglieder trägt: „Teuerung und Sozialdemokratie.“ Das Flugblatt enthält die Behauptung, die von der Sozialdemokratie gerade in dieser Frage an den Tag gelegt wird, aus schärfer. Es ist zu befehlen durch die Hauptstelle des Reichsverbandes, Berlin SW, Teufelstraße 22.“

Der Reichsverband will also die harten Tathachen, die von der Teuerung Kunde geben, durch gleichende Worte aus der Welt schaffen!

Ausland.

England und Deutschland.

Gegenüber der unausgesetzt betriebenen Englandbeziehung einer gewissen Sorte von deutschen „Patrioten“ sind zwei Reden von Wichtigkeit, die am 9. November in London auf dem Bankett zur Einführung des Lordmayor der City gehalten wurden. Der englische Premierminister Asquith kam in seiner Rede auf den Abschluß der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zu sprechen. Nachdem er vorher auf den italienisch-türkischen Krieg näher eingegangen war, führte er folgendes aus:

„Es ist eine Genugtuung, daß von diesem traurigen Schicksal zu dem willkommenen glücklichen Abschluß der Marokko-Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zu werden, der so ehrenvoll für die Staatskunst der beiden großen Länder ist. Die Beilegung der damit zusammenhängenden Fragen ist eine Erleichterung für Europa, denn sie entfernt hellest das größte Hindernis für glattes Arbeiten der europäischen Diplomatie. Unsere eigene Verleumdung über die glücklichen Ergebnisse ist nichts desto weniger tief aufschüttig, weil man gegen uns in unverantwortlichen Kreisen argwöhnt hat, daß wir auf die Verhandlungen mit nichte bliden und selbst mit Neigung ihren Erfolg hemmen. Der Minister fuhr mit großem Nachdruck fort: „Richts kann von der Wahrheit weiter entfernt sein. Es besteht kein Geheimnis weder über die Ziele, noch über die Methoden der britischen Politik. Lassen Sie mich sie noch einmal in klarem Englisch auseinandersetzen: Wo die britischen Interessen betroffen werden, da ist es unsere Aufgabe, sie sicher zu stellen; wo Vertragsverpflichtungen in Frage kommen, da ist es unsere Pflicht, sie zu erfüllen. Wenn wir Freundschaften und Verständigungen begründet haben, suchen wir sie in lokaler Weise intact zu erhalten, aber wie bereits früher erklärt wurde, unsere Freundschaften sind weder erklüfter, noch erklüfterer Art. Wir haben mit keiner Nation irgend eine Ursache zum Streit. Mit einer solchen Geschichte wie die unterige, und mit einem solchen Reiche, wie das unterige haben wir keine Neigung, die natürlichen legitimen Bestrebungen anderer zu beschränken oder zu lähmen. Freuen wir uns aufrichtig und ohne Mißthat über jede Verbesserung, die bestehende Differenzen unter ehrenvollen und dauerhaften Bedingungen beseitigt, welche die internationale Atmosphäre von Nebeln des Mißverständnisses freimacht und die Grundlagen des Friedens und Wohlwollens in Europa und in der Welt erweitert.“

Wichtiger noch als die Rede des Premierministers ist, was der erste Lord der Admiraltät, Winston Churchill, über das deutsch-englische Verhältnis zur See aussprach:

„Unsere maritime Vorbereitung gründet sich notwendigerweise auf die Bereitschaft der Flotten anderer Mächte. Es würde vergebliche Verstellung sein, zu behaupten, daß das politische rapide Anwachsen der deutschen Flotte nicht der Hauptfaktor bei unserer Entscheidung ist, sei es was die Ausgaben, oder was die Neubauten anlangt. Dies zu verschleiern, würde bedeuten, daß wir der außerordentlichen Entwicklung, die die Folge deutscher Energie und Wissenschaft in den letzten Jahren ist, weniger als Gerechtigkeit antun. Es würde töricht sein, die volle Wahrheit

zu leugnen, daß Wettbewerbe zur See zwischen diesen mächtigen Reichen bestehen, die von jeder so normale gemeinschaftliche Interessen und von jeder keinen natürlichen Grund zum Streit haben. Es würde töricht sein, zu leugnen, daß der Flottenwettbewerb zwischen ihnen an der Wurzel und im Hintergrunde fast jeder Schwierigkeit liegt, welche die wiederholten Unternehmungen ersten Bemühungen, so bald wie freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu gelangen, verwehrt. Solange der Wettbewerb fortbesteht, ist jedes Element des Mißtrauens und der Benurteilung tätig und lebendig. Wir sind nicht so anmaßend, vorauszusetzen, daß Schuld und Armut, die so oft den Schritten der Menschen folgen, sich nur auf einer Seite befinden, aber die Aufrechterhaltung der Zurückhaltung zur See ist die ganze Grundlage, auf der nicht nur das Reich und die große Handelswohlstand eines Volkes beruht, sondern auch unser Leben und unsere Freiheit, die wir fast tausend Jahre hindurch bewahrt haben.“

Der deutsche Flottenbauplan des nächsten Jahres, der nach seiner Vollendung Deutschland eine prachtvolle und gewaltige Flotte abt, die nur der wirrigen nachsteht, wird, so heißt es, daß die Grenze der Vermehrung mit ihm erreicht ist. Die jährlich eingesetzten Neubauten der deutschen Flotten pro Jahr vollendeten Neubauten jenseits. Minister Churchill schloß: „Wahre ist dieses deutsche Ministerium in seiner Weise überschritten worden, und ich freue mich, die Tatsache bezweigen zu können, daß die Erklärungen des deutschen Ministers über den Bauplan durch die Ereignisse genau bestätigt werden. Wenn der Flottenbauplan ohne irgend welche Erweiterungen aufrechterhalten wird, würden wir uns bemühen sein, daß, in schwerer auch die Ausgaben ungewissheit gemessen sind, die deutsche Wasserflotte auf alle Fälle erreicht werden ist. Auf der ganzen Welt werden die Menschen freier atmen. Die Flotte werden zu vertrauensvolleren und freundschaftlicheren Anfassungen gelangen. Dem würden wir uns bereitwillig anschließen. Wenn anderer als das jetzt schon ungenügende Programm der anderen Mächte für die Flotten, um zur See durch neue Erweiterungen anzuwachsen sollte, so würde dies ein Gegenstand des äußeren Beobachtens für uns sein, aber ich bin verheißung, für die englische Regierung zu erklären, daß von allen Nationen, die Flotten der Welt Großbritannien am besten im Stande sein würde, die Anspannung zu ertragen, und der letzte Staat, der dem Rufe der Pflicht nicht folgen würde.“

Die Reden zeigen den Feindschaft oder Vorannahmen, die gegen Deutschland keine Spur, beide erscheinen vielmehr auf eine Verbesserung freundschaftlicher Beziehungen berechnet. Die Rede Churchills zeigt aber auch die ganze Widerständigkeit eines weiteren Vordringens zur See, auf das unsere Alldeutschen fortgesetzt hinarbeiten. Dieses Verhalten in England unangenehm und zwingt es wiederum nur zu weiteren Maßnahmen. Und England ist der letzte Staat, der, wie Churchill sagt, nicht im Stande wäre, die Anspannung zu ertragen. Die Wahlen am 12. Januar werden deutlich zeigen, daß das deutsche Volk aus den den Englandbeherrschern und einer Fortsetzung des Wettbewerbs nichts wissen will.

Aus dem Kerker entflohen

ist der Mitleid der Statthalter Grafen Potocki. Am 12. April 1908 ließ der Statthalter von Galizien Graf Potocki den Nationalklub der Ruthenen gegen die Polen zum Diner. Der eifrigste Student der Lemberger Universität, Witostaw Siczynski, hatte sich an diesem Tage unter dem Vorwand der Erkrankung einer Supplente zur Audienz gemeldet. Gleich nach dem Betreten des Audienzsaales merkte Siczynski den ersten Schuß auf den Statthalter ab unter dem Namen: „Dies für das den Ruthenen bei den letzten Landtagswahlen zugefügte Unrecht!“ Der erste Schuß traf den Grafen Potocki ins linke Auge. Nach dem zweiten Schuß brach Potocki zusammen. Zwei Diener nahmen Siczynski fest, der seinen Widerstand leistete. Als er von der Polizei abgeführt wurde, rief er einigen Bauern zu: „Dies geschah um euren willen!“ Einige Minuten nach dem Attentat starb der Statthalter. Siczynski ist der Sohn eines früheren ruthenischen Landtagsabgeordneten und Geistlichen. Er erklärte im Polizeirevier, er heurte seine Tat nicht, da sie im Interesse des ruthenischen Volkes notwendig gewesen sei. Siczynski wurde zuerst zum Tode durch den Szana verurteilt, dann aber zu zwanzig Jahren Kerker beantragt.

Jetzt kommt aus Lemberg die Nachricht, daß es Siczynski in der Nacht zum Donnerstag gelungen ist, aus dem Gefängnis in Stanislaw zu entfliehen. Die Tür der Gefängniszelle war nach dem Morgen geschlossen und die Zelle selbst durch christliche Gefangenener. Der Gefängniswärter, der den Nachtwächter hatte, erklärte, er habe in der Nacht wie immer die Gefängniszelle durch das Gitter beobachtet, er konnte auch das Vorhaus unterrichten, aber nichts Verdächtiges bemerkt. Siczynski teilte die Gefängniszelle mit einem zweiten Strafling. Dieser widerte sich, über das Verschwinden Siczynskis etwas anzugeben. Er behauptet, daß er gestern Abend sei geflohen und nicht das Geringste bemerkt habe, was auf die Entweichende Nacht seines Hellenenmenschen irgendwie hätte schließen lassen. Die Strafverurteilung Siczynskis fand nach im Kellergefängnis des Gefängnisses sorgfältig zusammengeleitet auf dem Fußboden liegen. Mehrere in der Nähe des Gefängnisses wohnende Personen wollten am Abend ein Automobil gefahren haben, das vom Gefängnis in rascher Fahrt in der Richtung nach der Landstraße zu befehlen war. Es besteht der Verdacht, daß Siczynski sich nach Ungarn geflüchtet hat. Das Veronal des Stanislaw Gefängnisses besteht ausschließlich aus Ruthenen. Siczynski soll schon im vorigen Jahre mehrere Mißhandlungen unternommen haben. Es wird behauptet, die Ruthenen hätten einen Fonds von 100.000 Kronen zu seiner Bestreitung gesammelt.

Die Bundesdeutsche im Parlament. Eine telegraphische Kaufzene ereignete sich in der Freisitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses. Vor dem Sitzungsschluß warf der deutsch-rödische Abgeordnete Sumner dem schweizerischen Abgeordneten Malit vor, daß dieser lügenhafte Berichte über Redner verbreitet habe. Malit verhielt sich, lachte Sumner in seine Nähe und verkehrte ihm mit einer verborgenen gehaltenen Bundesdeutsche zwei Schläge ins Gesicht, die blutige Striemen zurückließen. Mit Mähe konnte dem Abgeordneten Malit die Fesseln entzogen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Dars. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oscar Schöb. — Druck von Th. Schöb, G. m. b. H. — sämtlich in Dresden. — Seite 5 Beilage.

MAGGI'S Bouillon-Würfel der beste!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.



6890

Vereine und Anstalten

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle zu enorm billigen Preisen

Kleiderstoffe (Halbwolle)	Mtr. 1.20, 98, 85, 70,	60 Pf.
Warps u. Bocker	Mtr. 60, 50, 45, 40,	35 Pf.
Tuche, gestreift und Cheviot	Mtr. 1.50, 1.20, 1.10, 90,	75 Pf.
Cheviots, reine Wolle, viele Farben	Mtr. 2.—, 1.50, 1.30, 1.15,	1.—
Blusen- u. Rockstoffe, neueste Must.	Mtr. 1.75, 1.30, 1.10, 90,	75 Pf.
Velours u. Barchende, dicke Ware	Mtr. 65, 55, 50, 45,	38 Pf.

Fertige WINTER-HEMDEN, -RÖCKE, -HOSEN

für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben

zu Geschenk-Ausnahme-Preisen.

Extra-Preise: für Handschuhe, Strümpfe, Wollwaren, Jacken, Plaid-Tücher, Weiße Wäsche, Bettbezüge etc.

Wollene Betttücher, weiss u. gestreift, Stück 98, 1.20, 1.40 bis 2.—

Sämtliche Waren in nur erprobten Qualitäten und grösster Auswahl.

M. Centawer

Schmiedebrücke 7-10.

Zur gefälligen Beachtung

Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Filz- und Holzschuhen, Kinderschuhen etc.

Josef Zöllner, Schuhmachermeister, Fabrik: M. Zöllner, Ringstr. 30, am Eingang Töpferstr.

Arbeiter-Garderobe

Berufskleidung für alle Berufe, ein Reutlinger Maschinen-Ausgabe

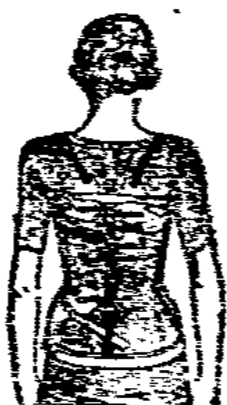
Wilhelm Knauerhase, nur Kupferstr. 16

Christentum u. Sozialismus von A. Bebel, 10 Pf., Buchhandlung Volkswacht.

Dankbrief

Rückgratverkrümmungen

F. Menzel, Breslau, Teichstr. 9.



Max Reichert, Spezialarzt für Rückenkrankheiten, Breslau, Teichstr. 9.

Rohtabakhandlung

Carl Rother & Rode

Breslau I. Hammerstr. 26.

Gewehrfabrik

H. Burgsmüller & Söhne, Kraussstr. 10, Hartz

Jagd- u. Scheibengewehre, Taschen, Revolver, Pistolen



„In freien Stunden“ illustrierte Roman-Bibliothek, seit 10 Pfennige.

Jeder kann für 25 Pf. 1 Pfd. Fleisch essen. In Schweinefleischfabrik...

Anerkannt sehr leistungsfähig Ist die Weittfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

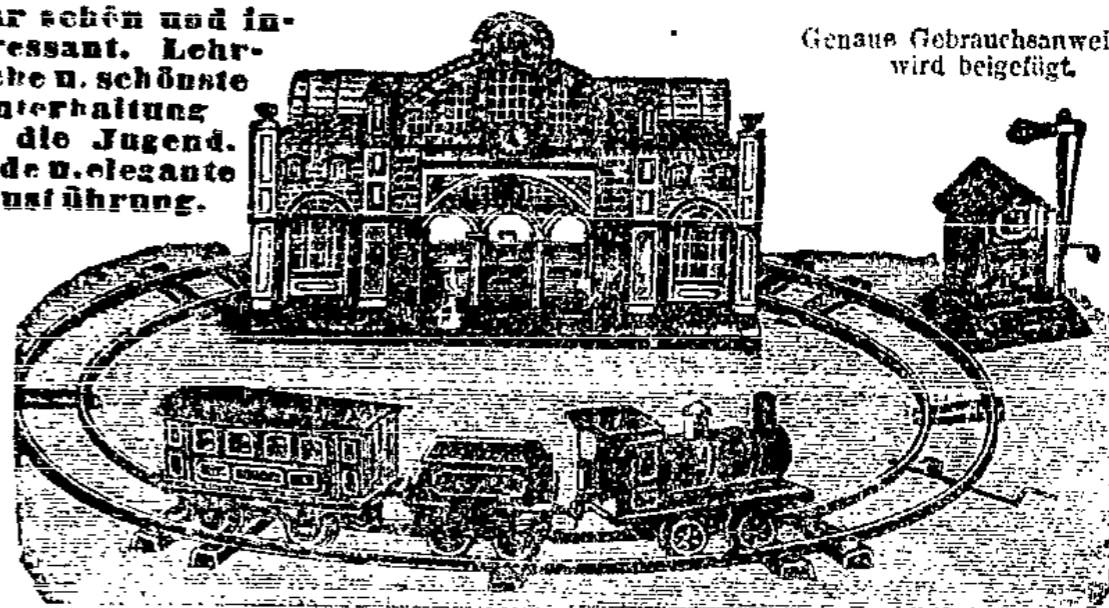
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. Versand direkt an Private.

Komplette Eisenbahnanlage für Kinder

Eisenbahn mit Uhrwerk auf zerlegbarem Schienenkreis, mit hochelegantem Bahnhof und Bahnwärterhaus.

Sehr schön und interessant. Lehrreiche u. schönste Unterhaltung für die Jugend. Solide u. elegante Ausführung.

Genau Gebrauchsanweisung wird beigelegt.



Nr. 4154. Eisenbahn mit solidem Uhrwerk zum Aufziehen, bestehend aus Lokomotive mit Bremsvorrichtung, Tender, 1 Personenwagen, runder Schienenkreis von ca. 30 cm Durchmesser, bestehend aus 4 Stück gebogenen Schienen, Spurweite 35 mm, ferner hochfeinem Bahnhofsmodell, elegant lackiert, mit 2 Figuren, Vorbau und Durchfahrthalte, 34 cm lang, 22 cm hoch und hübschem Bahnwärterhaus mit Signalstange, alles zusammen in elegantem Karton.

Preis komplett per Stück nur **Mk. 5.50.**

Kinder-Eisenbahnen für Dampftrieb und mit Uhrwerk in jeder Ausführung und Preislage, vielerlei Zubehörteile dazu, alle anderen

Kinderspielwaren sowie Christbaumschmuck in grösster Auswahl.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefällende Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen den Betrag zurück.

Aufträge von 15 Mark an verwenden wir portofrei innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Umsonst und portofrei

verwenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen illustrierten

Weihnachts-Pracht-Katalog

ca. 10000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarscheren, Rasen-, Hans- und Kuchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, photographische Apparate, Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhren, Porzellanwaren und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grosser Auswahl.

Der Weitvertraut unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.



BRILLANT

Eingetragene Fabrik Marke

Kredit auch nach auswärts!

Möbel auf Kredit!

1 Zimmereinrichtung	von Mk. 8	Anzahlg. an
1 Zimmereinrichtung	von Mk. 15	Anzahlg. an
2 Zimmereinrichtung	von Mk. 27	Anzahlg. an
3 Zimmereinrichtung	von Mk. 38	Anzahlg. an
4 Zimmereinrichtung	von Mk. 50	Anzahlg. an

Möbel Komplette Schlafzimmer, Komplette Küchen, Herren- u. Speisezimmer, Elegante Salons

Einzelne Möbel von 2 Mk. Anzahlung an. Eigene Polstermöbel!

Herren- u. Damen-Konfektion

von 3 Mk. Anzahlung an. Anfertigung nach Mass.

Herren- u. Damen-Schuhe, Uhren,

Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Kleiderstoffe etc.

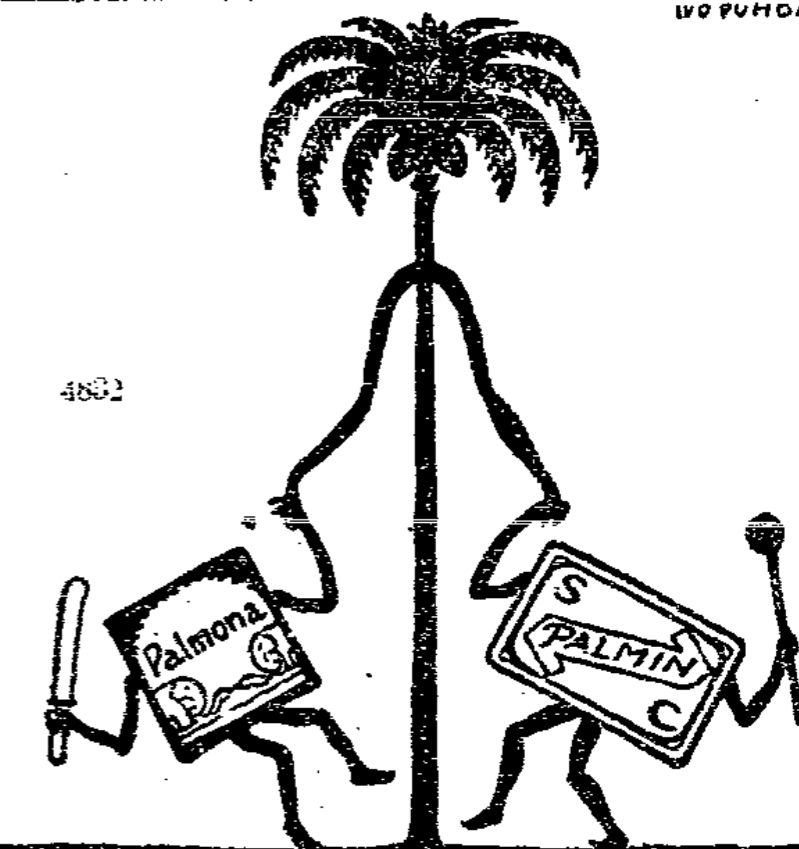
Katalog gratis und franko.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

S. Osswald Albrechtsstr. 6 I, II, III, Fabrik Schönebeck

Allein-Verkauf

H. Pflanzenfett, gelb, weich wie Molkereibutter, schmeckend Pfd. 68 Pf. offeriert das Haupt-Spezial-Geschäft J. May sen., Büttnerstr. 7. - Telephon 9114.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von Palmine (Pflanzenfett) und Palmone (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. - Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte. H. Schlindt & Cie. H.-G. NB. Palmine zeigt auch „weich“ (Schmalzähnlich) zu haben.

Erste Wähler-Versammlung für Breslau-Dist
Sonntag abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Redner: Reichstagskandidat G. Bauer-Berlin.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. November.

Geschichtskalender.

12. November.

- 1863 Der Geograph Karl Dober in Tübingen.
1872 Der Dichter Karl Buße in Lindenstadt.

13. November.

- 1782 Der schwedische Dichter Elias Tegner in Mitterud.
1863 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen.

Die Gefahren der Straße.

Dieser Tage wurde gemeldet, daß in Breslau ein Passanten-Schutzverein gebildet werden soll, der sich den Schutz der Fußgänger auf der Straße zur Aufgabe machen will.

Einstmals blanke die Straße nicht nur dem Verkehr, sondern war auch der Arbeitsplatz vieler Handwerksmeister. Heute sieht Breslau aber zur Großstadt entwickelte und hunderttausende von Menschen aufnimmt, um so reger wurde der Wagen- und Personenverkehr.

Dazu kommen dann die vielen tausende von Fußwerkern und die zehntausende von Einwohnern die morgens, mittags und abends über die Straßen und Plätze eilen.

Was ist da zu tun, um sich zu schützen? Die Behörden allein mit ihren Verkehrsverordnungen und Aufsichtsbefehlen können nicht genügen.

Zunächst der Fußgänger:

Der Straßendamm ist für den Fahrverkehr da. Deshalb: Auf dem Fußweg gehen! — Und zwar rechts gehen! — Rechts ausweichen! — Die Fahrbahn nur senkrecht zur Straßeneinrichtung überschreiten und zwar so schnell als möglich und ohne auf dem Fahrdamm stehen zu bleiben.

Gerade durch das Kreuzen der Straße in schräger Richtung, bei dem man niemals beide Seiten bequem übersehen kann, werden die meisten Unfälle hervorgerufen.

Aus aller Welt.

Vom Gefinderecht. Der jugendliche, 1891 geborene geborene Knecht Otto war bei einem Domänenpächter, dessen Name leider bei der Verhandlung nicht zu verfliegen war, in der Gegend von Paderborn in Stellung.

Das Landgericht in Paderborn verurteilte aber D. wegen unbesugten Verlassen des Dienstes zu einer Geldstrafe. Begründend führte es aus: Wenn es auch kein Zuchtungsrecht mehr gebe, so hätte D. doch den Dienst nicht verlassen dürfen.

Das Kammergericht als Revisionsinstanz stellte sich prinzipiell auf den Standpunkt des Landgerichts, daß trotz Fehlens eines Zuchtungsrechts eine leichte Zuchtigung, die nicht unter die §§ 136 und 137 fällt, nicht zum Verlassen

aber hätte man sich, die Straße zu dicht hinter einem Straßenbahnwagen zu kreuzen.

Wer diese einfachen Grundsätze befolgt, der wird nicht nur zur Vermeidung von Verkehrshindernissen beitragen, sondern kann auch wegen seiner persönlichen Sicherheit unbesorgt sein.

Der den Fahrverkehr ist nur der Straßendamm da. Fahrzeuge gehören nicht auf den Fußweg, auch die kleinsten Handwagen nicht.

Beim Einbiegen aus einer Straße in die andere nach rechts ist in kurzen, scharfen Bögen, nach links in großen Bögen zu fahren.

An haltenden Straßenbahnwagen während des Auf- und Absteigens der Fahrgäste ist nur dann vorüberzufahren, wenn für diese dadurch keine Gefahr entsteht, nötigenfalls ist überhaupt zu halten!

Über Straßenkreuzungen und beim Einbiegen aus einer Straße in die andere ist langsam zu fahren!

Endlich: Wer auf der Straße halten muß, der rücke sein Fahrzeug so dicht wie möglich an den Fußweg heran.

Werden diese einfachen Regeln streng beachtet und die Leute zurechtgewiesen, die den Verkehr rücksichtslos stören und gefährden, dann dürfte sich endlich auch in Breslau der Verkehr leger und beruhigend gestalten.

Füllt die Kriegskasse!

Wahlen kosten Geld; die diesmaligen Reichstagswahlen werden viel Geld verschlingen. Gewiß, die Not ist überall groß; jeder Pfennig wird zu Hause nötig gebraucht.

Die Sammelkisten sind bereits ausgegeben; weitere Listen versendet das Partei-Sekretariat, Neue Graupenstraße 5, 2. Etage, wo alle Gelder angenommen werden.

des Dienstes berechtigt, da die einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung über die vorzeitige Verlassung des Dienstes noch zu Recht beständen.

Bedauerlich ist, daß die Eltern des mißhandelten Knedits gegen den schlaafertigen Domänenpächter nicht wegen Verleumdigung und Wischwendung verklagt haben.

Der Schulinspektor als Rechtsanwältin. Ein Göttinger Geschäftsmann erhielt dieser Tage von einem auswärtig wohnenden Pastor und Kreis Schulinspektor folgenden Brief:

„Ich habe heute abend gegen 8 Uhr in Ihrem Geschäft unter anderem ein halbes Pfund Pralinen gekauft von denen das Pfund zwei Mark kostet.

P. S. Seeben stelle ich noch folgendes fest: Ein viertel Pfund Kates, das derselbe junge Mann mir für fünfzig Pfennige verkauft hat, wiegt tatsächlich nur 145 Gramm.

Da wird leider auch der Staatsanwalt dem geistlichen Herrn wenig helfen können. Vielleicht aber nimmt der Herr Kreis Schulinspektor bei einem der ihm unterstellten Abschläge ein Privatstimmgen, wieviel Gramm ein halbes resp. viertel Pfund enthält.

Schleicht die Reihen!

Mit jedem Tage rückt die Wahlkacht näher heran. Da heißt es rüsten und sich kampfbereit machen. Die Reihen sind berbebt, wo wir in Breslau mit wenigen Strichen die Reichstagsmandate gewonnen.

Vor allem muß unsere Parteiorganisation, der Sozialdemokratische Verein, schlagfertig dastehen und laufende von Mitgliedern zahlen, die all die Wahlarbeit mühsam und pünktlich besorgen.

Eine ungünstige Polizei-Verordnung?

Der Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln in Breslau ist durch eine Polizei-Verordnung vom 25. Januar 1911 neu geregelt worden.

Einige Vorstände, die sich nach der Bestimmung der Verordnung nicht richteten, haben Strafbefehle erhalten. Die das Schöffengericht zuerst beauftragte. Dieser Tage aber hat das Schöffengericht entgegengekehrt und einige Vorstände freigesprochen.

Der Ochse und der Reichstagskandidat. Aus Eiderstedt in Schleswig-Holstein wird der „Kieler Zeitung“ folgendes lustige Geschichtchen erzählt das in der dortigen Gegend viel beachtet wird: Auf der Chauffee zwischen Friedrichstadt und Dujum steht eine Trist Ochse entlang.

35 Menschen durch eine Bombe getötet. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß bei den letzten in Pernambuco stattgefundenen Wahlen von bisher unbekannter Hand in der Nähe des Hauptwahllokales eine Bombe geschleudert wurde, durch deren Explosion 35 Menschen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden.

Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Fehrbellinerplatz in Berlin am 10. d. M., wo gegenwärtig sich die Untergrundbahn im Bau befindet. Die Arbeiter sind bereits so weit vorgeschritten, daß das Abdecken des Bahntunnels erfolgt.

Wähler heraus!

Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus wird die erste Wählerversammlung abgehalten. Genosse Bauer aus Berlin, der neugewählte Kandidat für Breslau-Ost, spricht über die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie. Es folgt dann ein Vortrag des Genossen Müller über den Italienisch-Türkischen Krieg.

Die Versammlung beginnt um 7 Uhr. Parteigenossen, sorgt für guten Besuch; macht besonders die uns noch fernstehenden Wähler auf die Versammlung aufmerksam.

Im Billettverkauf

für die nächsten Volksvorstellungen müssen noch einige zeitliche Änderungen getroffen werden. Es gelangt zur Ausführung am Freitag, Abends 8 Uhr.

im Schauspielhaus

Das Fürstentum, Operette.

Billettverkauf morgen, Sonnabend, abend von 6 Uhr an. Preise der Plätze (inklusive Garderobe):

Table with 2 columns: Rank/Category and Price. Includes items like 1. Rang-Vloge, 1. Rang 1.-2. Reihe, etc.

In diesen Preisen ist die Gebühr für Garderobe eingeschlossen.

Am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im

Thalia-Theater

Der Fallis man, Schauspiel von Jitta.

Billettverkauf Montag abend von 6 Uhr an. Preise der Plätze:

Table with 2 columns: Rank/Category and Price. Includes items like 1. Rang-Vloge, Parfett und Orchester, etc.

Am Donnerstag findet im Stadttheater und im Schauspielhaus eine Volksvorstellung statt.

Der Erbrochungs-Paragraf gegen organisierte Arbeiter. Die Breslauer Strafkammer verhandelt heute wieder gegen einen Gewerkschaftler, der gegen den Reichsführer der Denkreinigungsanstalt von Stöber eine Erpressung verübt haben soll in dem er ihn auf sein tarifkräftiges Verhalten aufmerksam machte und anschließend eine Arbeitsniederlegung ankündigte. Zur Verhandlung, die noch nicht beendet ist, sind 21 Zeugen geladen; Verteidiger ist Rechtsanwalt Bandmann. Wir werden Montag ausführlich über die Verhandlung berichten.

Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten wird Donnerstag, den 16. November, nachmittags 4 Uhr abgehalten.

Sammlungen für die ausgeperrten Tabakarbeiter. Beschlüsse sollen laut Beschluss der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sofort ausgegeben werden. Der Vorstand des hiesigen Gewerkschaftslokals besaßte sich Freitag abend mit diesem Beschlüsse und wird den Leitern der hiesigen Gewerkschaften unverzüglich die nötigen Listen zuschicken. Die Breslauer Arbeiter werden tun, was sie können, um die ausgeperrten Tabakarbeiter wirksam zu unterstützen. Es gilt, hartbedrückten Klagenossen schnelle Hilfe zu bringen. Da werden die organisierten Arbeiter Breslaus wie immer ihre Pflicht erfüllen.

Die drei Eisen. Unter den 365 Tagen des Jahres 1911 ist der 11. November besonders bemerkenswert; er zeigt uns nämlich, wenn wir ihn abgelesen schreiben - 11. 11. 11. - drei Eisen. Im vorigen Jahre hatten wir den 10. 10. 10.

Eine Priesterausstellung. und zwar die erste große, dem Publikum zugängliche in Schlesien, wird vom 21. bis 27. November im „Euphonia Schlossbräu“, Friedrich-Wilhelmstraße 3, von drei hiesigen Wirtshausvereinen veranstaltet, nämlich dem Breslauer Wirtshausvereineverein, der Wirtshausvereineverein „Friedenspost“ und dem Wirtshausverein „Bratistavia“. Es werden 100 Priester, und zwar nur deutsche, in sechs Klassen aufgestellt werden, in der Sondernklasse 51 Laien, die am 19. August am Bergweg Nachen-Breslau (800 Kilometer Entfernung) teilgenommen haben. Diese Laien brauchten damals zu ihrer Reise etwa 24 Stunden mit Nachruhe. Die Klasse 1 umfasst Laien, die schon Reisen über 400 Kilometer zurückgelegt haben; Klasse 2 mit Reisen über 300 Kilometer, Klasse 3 mit Reisen über 200 Kilometer, Klasse 4 Laien, die 1911 geistlich sind und bereits Reisen über 150 Kilometer zurückgelegt haben; Klasse 5 endlich enthält die sogenannten Schandbrotisten, die nicht auf die Reise geschickt werden. Außer Priestern werden auch Geräre, Zwieback, Hände der Laien usw. ausgestellt. Ferner wird das Depositionsverzeichnis veröffentlicht werden. Es ist bereits eine ganze Anzahl Preise gestiftet worden; darunter sind drei Staatschekpreise vom Kriegsministerium, ein Silberne Medaille vom Reichsamt Preussischer Wirtshausvereine, zwei silberne und zwei bronzenen Medaillen vom Generalverein schlesischer Wirtshausvereine. Außerdem haben Gelder für Ehrenpreise gegeben oder angelegt die Stadt Breslau (100 Mark), der Verein zur Erhaltung des Fremdenverkehrs und zahlreiche Privatpersonen. Die Ausstellung verläuft sehr erfolgreich zu werden, und dürfte dem Wirtshausvereineverein, der ja im Jahre 1911 den Deutschen viel mehr als bei uns gesiegt hat, zahlreiche neue Anhänger gewinnen. Näheres wird noch durch Plakat an den Anschlagtafeln und durch Inserate in den Breslauer Tagesblättern bekannt gegeben werden.

Ballspiel des Gumboldt-Vereins. Andersenstraße Nr. 31, 1. Etage. Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn cand. med. Liegner über: „Gesundheit und Bewegung.“ Eintritt frei.

Jirrus Chris Galle. Am 18. November wird sich der Jirrus Galle durch eine Festvorstellung bei den Breslauer Wirtshausvereine. Die Sportwelt wird die schönen Pferde bewundern, dem schauwichtigen Publikum wird aber eine enorme Menge artistischer und zirkelischer Leistungen geboten. Amerikanische Lombards werden ihre Paradielinge spielen lassen, dressierte Kanarienvögel werden vorführen, französische Jockeys zeigen ihre Reittänze, spanische Reiter und russische Jockeys geben Proben ihrer bewundernswürdigen Geschicklichkeit zu Pferde und die vornehmsten italienischen Schützen und Hirschejäger führen ihre Waidmänner in allen Gattungen der hohen Schule vor. Die asiatische Circusgruppe, wohl die gelehrteste, die im Jirrus jemals erschien, wird dem Publikum vorgespielt, und nicht zu vergessen ist eine Reihe der höchsten Akrobaten und Artisten, die mit ihren Wigen und Tischen den höchsten Teil der Deckung bestreiten.

Wieder ein schwerer Baunfall. Auf dem Neubau Rosvotstraße 42 stürzte heute vormittag der Bauarbeiter Richard Wiediger aus der Höhe eines Stockwerks herab und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Feuerwehr leistete dem etwa 40-jährigen Unglücklichen die erste Hilfe, worauf er ins Allerheiligen-Hospital geschafft wurde. Der Baubere ist der Architekt und Zimmermeister Dellit.

Das Anhängen an Wagen hat wieder einem Kinde schweren körperlichen Schaden gebracht. Am 8. November hing sich ein fünfjähriger Knabe auf der Schiebwerberstraße an einen Bierwagen an. Beim Weiterfahren fiel ein Fass vom Wagen und dem Knaben auf den Kopf. Das Kind stürzte auf die Straße und blieb aus Nase und Mund blutend liegen. Die herbeigeeilte Mutter schaffte den Knaben in das St. Josephshospital, wo ein doppelter Schädelbruch festgestellt wurde.

Die Hinabwunderbrecher verhaftet. In der Nacht zum 8. November war, wie gemeldet, die Wursthude von Balda am Eingange zum Schwandner Keller erbrochen worden. Die Diebe hatten eine große Menge Wurstwaren gestohlen. Die Kriminalpolizei konnte die Einbrecher ermitteln. Die Einbrecher hatten die gestohlenen Wurstwaren teils selbst verzehrt, teils an einen Händler verkauft. Die drei Einbrecher und der Pächter, der den Keller mietete, sind am Freitag verhaftet worden.

Schaukastenbruch. In der Nacht zum 8. November wurde die Scheibe eines Schaukastens eingedrückt und daraus fünf neue Draugestrümpfe Herrenwintermäntel und Drehschlappen gestohlen.

Gejandert wurden eine silberne Perrenuhr, eine silberne Damenuhr, ein schwarzes Dandätschen mit Inhalt, ein Perrenstoch, ein Beutel mit Schlüssel und ein Beutel enthaltend Geldscheine. Zu erfragen im Hundsbureau des Polizei-Präsidiums, Uchslinerstraße.

Neueste Nachrichten.

Der Kronprinz und Nebel.

Berlin, 11. November. Eine Episode aus der Donnerstags-Sitzung des Reichstages berichtet die „Leipz. Volksztg.“: „Als Genosse Nebel die Schmähartikel in einigen hurra-patriotischen Organen gegen den Kaiser erwähnte und dabei betonte, daß soz. demokratische Zeitungen sofort eine Anklage erheben würden wenn sie ähnliches veröffentlicht hätten, winkte der Kronprinz in der Hofloge lebhaft ab. Was wollte der junge Herr, der jetzt offenbar in Kronprinzpolitik macht, mit dieser Geste antworten?“

Der gestrigen Sitzung des Reichstages hat, der „Köln. Zeitung“ zufolge, der Kronprinz auf ausdrückliche Anweisung des Kaisers nicht beigewohnt. Der Kronprinz wohnte gestern abend der Aufführung der Dreyfus im Jirkus Schumann bei. Der Kronprinz wurde bei seinem Erscheinen im Jirkus von einem Teil des Publikums mit stürmischem demonstrativen Beifall begrüßt. — Am Jirkus!

Abzug nach Danzig.

Berlin, 10. November. In Reichstagskreisen verlautet, daß der Kronprinz sich gestern im Neuen Palais beim Reichsfanzler entschuldigt habe. Der Kronprinz ist auf Anweisung des Kaisers nach Danzig zurückgekehrt.

Die Konserverativen und der Reichszangler.

Berlin, 11. November. Ueber die gestrige Rede des Reichszanglers gegen Herrn v. Wendtbrand ist, wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, dem Kaiser sogleich Bericht erstattet worden. — Ueber den Zusammenhang des Kanzlers und des Führers der Konserverativen sagt die Kreuzzeitung:

Es waren sehr scharfe Worte der Abwehr, es waren Vorwürfe von ungeduldiger Schärfe, die der Reichszangler mit stark erhobener Stimme und heftiger Gebärde gegen den Führer der konserverativen Reichstagsfraktion richtete, der ohne ein Zeilen äußerer Erregung auf seinem Platze fast zu den Füßen des Kanzlers verharrete. Während der Rede des Abg. Lehmann zog sich die konserverative Fraktion zu einer Sitzung zurück. Die Kritik, die Herr von Wendtbrand am Reichsabkommen geübt hatte, war scharf, aber sie war nicht ungerichtet. Ob dem Reichszangler jene von nationaler Bedeutung, nationalem Stolz und patriotischem Stolzgefühl diktierten Worte des inoffiziellen Parteiführers zu weit gegangen sind, oder ob er infolge dieser Kritik an dem endlichen Erfolge seiner Sache verzweifelte, während sie doch nichts anderes sein sollte als eine Unterfütterung als eine Erleichterung der Stimmung der ausdauernden Politik: (Nicht mal an!) er beantwortete sie jedenfalls geistreich mit scharfen Worten der Abwehr. Die er zum Teil persönlich gegen Herrn von Wendtbrand richtete aber als der Kanzler ihm dann vorwarf, die Konserverativen wollten mit der Veronung ihrer nationalen Bedenken nur Parteinteressen dienen, sie schädigten das deutsche Volk, und als er dann diese Vorwürfe gar haben verdrückte, daß die kraftvolle patriotische Politik der Konserverativen mehr mit den bevorstehenden Wahlen als mit dem Reichsabkommen zusammenhänge, da nahm die bis dahin mehr persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Reichszangler und dem Führer der konserverativen Partei eine verhängnisvolle Wendung. Denn jetzt war die gesamte Fraktion, welche sie ihren politischen Kredit nicht für alle Zeiten einbüßen, gezwungen, zu den Vorwürfen des Reichszanglers Stellung zu nehmen und sie zurückzuweisen. Wir glauben, daß die Konserverativen selbst diese Wendung aufrichtig bedauern, aber sie waren der unbedingten Notwendigkeit einer Abwehr gegenüber nicht in der Lage, nach freiem Ermessen zu handeln.

Die Kanzlerrede in Frankreich.

Paris, 11. November. In den Berliner Teveschen aller Parteien Wähler wird hervorgehoben, daß der deutsche Reichszangler v. Bethmann-Hollweg gestern einen ganz ungeahnten Erfolg als Redner davongetragen habe. Begründet wird dieser unter den schwierigsten Umständen erzielte Erfolg damit, daß Herr v. Bethmann-Hollweg gestern den Blick auf das Ganze gerichtet, die patriotische Sprache eines Hoch über dem Cliquenwesen stehenden Staatsmannes führen konnte, während er sich vorgeföhrt in der fatalen Notwendigkeit befand, jedes seiner Worte unglücklich abzuwägen, um die durch die Umstände gebotene diplomatische Feinheit nicht zu verlieren. Man hätte gestern hier die Empfindung, daß der deutsche Reichszangler von Bethmann-Hollweg von dem ehrlichen Interesse beiseit ist, den Matoklo und den Konserverativen nicht nur nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem Geiste zur Richtschnur seines Verhaltens gegenüber Frankreich zu nehmen und hofft, daß die Kanzlerrede von gestern günstige auf die bevorstehenden großen Diskussionen im französischen Parlament wirken werde.

Das teure Marotte.

Paris, 11. November. Der sozialistische Abgeordnete Thomas erklärte gestern in der Kammer Sitzung, daß die Angliederung von Marokko an die französischen Kolonialländer der Republik jährlich über 40 Millionen Franks neue Steuern kosten werde. Am Schluß seiner Ausführungen forderte er die Regierung auf, sie möge eine andere Lösung für Foch als die bisherige finden.

Italienischer Sieg?

Paris, 11. November. Nach hier gestern nachmittag eingetroffenen Privatmeldungen aus dem Kriegsschauplatz entwickelte sich mittags auf der ganzen Linie des von den Italienern besetzten Forts Pamidie bis zum Humolanabrunnen und darüber hinaus ein hitziges Gefecht. Auf beiden Seiten wurde stundenlang bis in den Nachmittag hinein mit größter Erbitterung gekämpft, ohne daß eine der streitenden Parteien auch nur einen Meter weiter vorwärts gekommen wäre. Der „Times“-Korrespondent meint, daß trotz der heldenhaften Tapferkeit und des Todesmuts der Kraber die Entscheidung zugunsten der italienischen Truppen ausfallen werde. Am Abend wütete das Gefecht immer noch unentschieden fort. Die Verluste sollen auf beiden Seiten ganz ungeheuer sein. Diese Schlacht wird in gewisser Hinsicht als Entscheidungsschlacht für die Italiener angesehen und diese selbst scheinen dieser Ansicht zu sein, denn mit beispielloser verzweifelter Tapferkeit stürzten sie sich immer wieder den ungestüm herankommenden arabischen Scharen entgegen.

Italienische Verluste.

Konstantinopel, 11. November. Das türkische Kriegsministerium teilt mit, daß nach einem Telegramm, welches der türkische Oberkommandant in Tripolis unter dem 7. d. Mts. hierher geschickt hat, die Italiener im Kampfe am Tage zuvor, also am 6. d. Mts. über zwei und drei Mann vom 1. Bataillon des 87. Infanterie-Regiments verloren hatten, das gerade erst aus Mailand angekommen war und erst wenige Tage auf dem Kriegsschauplatz weilte.

Zur Revolution in China.

Schanghai, 10. November. Ein Telegramm aus Peking besagt: Die Mandchus verübten diese Nacht mehrmals, die Fremden in der Stadt zu verhaften und zu töten. 27 Mandchus sollen dabei festgenommen und von den Revolutionären hingerichtet sein. Die Regierungstruppen in Hankow brandschickten die Stadt, plünderten Privathäuser und machten alle zivilen Chinesen nieder. Die Zahl der in den letzten 24 Stunden niedergemetelten Chinesen wird auf mindestens 1000 geschätzt. 50.000 Einwohner verließen seit diesem Morgen Hankow und wandten sich nach Schanghai. Die Kaiserlichen haben, wie berichtet wird, für die großen Kruppkanonen nur noch wenig Munition. In Schanghai ist die Ruhe bisher nicht gestört.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

- Sonnabend, den 11. November: Buchbinder-Verein. Sittung im Saal.
- Lehrer-Verein. Versammlung im Zimmer 2.
- Parfettler. Versammlung im Zimmer 5.
- Arbeiter-Ösperantien im Zimmer 6.
- Sonntag, den 12. November: Große Reichstagswähler-Versammlung um 7 Uhr im Saal.
- Verein Entenberg. Mäntel um 10 1/2 Uhr vormittags.
- Böttcher. Versammlung um 4 Uhr im Zimmer 2.
- Häfenleger. Versammlung vormittags 10 Uhr im Zimmer 3.
- Stenarbeiter. Kassentag von 10-12 Uhr im Zimmer 7.
- Montag, den 13. November: Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-9 Uhr im Zimmer 7.
- Dienstag, den 14. November: Gewerkschaftslokal. Streikewoch-Abend.
- Mittwoch, den 15. November: Sozialdemokratischer Verein. Wahlmänner-Versammlung im Saal.
- Schiede. Versammlung im Billardzimmer.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

- Volkswacht-Agitation. Sonntag, den 12. November findet von dem Lokal „Zur Lindenblüte“, Königsgrabenstr. 12, aus eine Agitation für die „Volkswacht“ statt. Alle Genossen, besonders aber die Mitglieder der umliegenden Distrikte, werden um regste Teilnahme eruchtet.
- Wahlmänner und Wahlmanns-Kandidaten! Die Urwählerlisten zur Landtagswahl sind sofort den Distriktsführern zurückzugeben oder im Partei-Sekretariat, Neue Grauenstraße 5, II., abzuliefern.
- Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Breslau. Distrikt 1. (Gabit.) Der nächste Jahlabend wird in unserem neuen Lokal bei Herrn Gastwirt Werner, Friedrichstraße 50a, abgehalten. Redaktor Genosse Konstantin hat das Referat übernommen.
- Distrikt 7. (Mikolaiter.) Unser Jahlabend wird Montag, den 13. November, abends 8 Uhr für alle Bezirke gemeinsam im „Kronprinz“, Restenstraße 50/52, abgehalten werden. Da es sich um die Wahl eines Distriktsführers handelt, ist vollstündiges Erscheinen aller Mitglieder nötig. Referent ist Genosse Th. Müller.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land).

- Neumarkt. Land-Distrikt 2. (Bezirk Schwoitsch, Drachenbrunn.) Sonntag, den 12. November, vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlung; wo, sagt der Distriktsführer. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
- Land-Distrikt 6. (Pöselwitz.) Montag, den 13. November, abends 8 Uhr wird bei Mikulle, Företwischstraße 23, unser Jahlabend abgehalten. Redner ist Genosse Scholich. Es sollen Reichstagswahlagitation und Distriktsangelegenheiten verhandelt werden.
- Land-Distrikt 7. (Klein-Gandau, Schmiedefeld, Cosel, Pilsnis, Maffelwitz.) Sonntag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr bei Engricht in Schmiedefeld: Distrikts-Versammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Agitation für die Wahl. 2. Bericht über die General-Versammlung. 3. Vereinsangelegenheiten. Genossen, kommt alle in diese Versammlung und bringt Eure Frauen mit!
- Land-Distrikt 10. (Bezirk Grabischen.) Montag, den 13. November, abends 8 Uhr: Jahlabend bei Knoll.
- Land-Distrikt 11/12. (Bezirk Gartlieb, Kriestern, Kletendorf.) Sonntag, den 12. November: Agitation für die Wahl und die Presse. Genossen, die Zeit ist eunlig; müßt sie gehörig aus! Treffpunkt vormittags 7 Uhr bei Redel in Gartlieb.
- Mittwoch, den 15. November, abends 8 Uhr bei Niedel in Gartlieb: Außerordentliche Distrikts-Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- Land-Distrikt 11/12 (Bezirk Kleinburg.) Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr, bei Geier, Lohstraße, allgemeine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Agitation für die Reichstagswahl. 2. Vereinsangelegenheiten.
- Land-Distrikt 17. (Denitzsch-Siffa.) Sonntag, den 12. November allgemeine Agitation für die Partei und Presse. Die Genossen treffen sich früh 7 Uhr im „Gelben Löwen“. Keiner fehle!
- Land-Distrikt 19. (Bezirk Genth, Schwanditz.) Sonntag, den 11. November, abends 8 Uhr bei Hoffmann in Schwanditz Jahlabend. Genossen, kommt alle in die Versammlung! Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- Land-Distrikt 21. (Neumarkt.) Sonnabend, den 11. November, abends 8 Uhr im „Gelben Löwen“ in Neumarkt: Mitglieder-Versammlung. 1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. 2. Ausstellung der Kandidaten. 3. Vereinsangelegenheiten.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr: 7269
 „Carmen“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Das Glück des Eremiten“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel **Margarete Siems**
 „Tribuna“.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Der Fünfkürer“.
 Hierauf am 2. Male:
 „Der Blumen Rache“.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 „Wallenstein“. Zweiter Teil.
 „Wallenstein's Tod“.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Mina von Barnhelm“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Der Leibarzt“.
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 „Glaube und Heimat“.

Thalia-Theater

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel des
 Ersten Lebereckers
 Bauern-Theaters
 „Der Prosehanil“.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr:
 „Mit Freibeitern“.
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 „Der Leibarzt“.
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 „Glaube und Heimat“.

Schauspielhaus

Sonnabend, 8 Uhr: 7287
 „Der Nodelsgenauer“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Das Mühlentümmel“.
 Abends 8 Uhr:
 „Der Nodelsgenauer“.
 Montag, 8 Uhr:
 „Der Nodelsgenauer“.

Liebich's Etablissement
 Sonntag, den 12. November:
2 Vorstellungen 2
Costantino Bernardi
 und das brillante
November-Programm
 Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
Blatzheim.

Prinz Das blaueidene
 Guttalin. Strumpfband.
 Ferner die brillante, künftliche.
 Anfang 8 Uhr. 7263
 Denz wochentags gültig.

Zeltgarten

Das brillante
November-Programm
 Schlager auf Schlager!
 u. a.

Williams Lilliputaner

als Arbeiter,
François,
 Präsentföngig!

Anfang des Konzerts 6 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Vormittag:
Matinee
 bei neuen Enten. 7261

Palmengarten.

Heute Sonntag:

2 Kapellen

Außerdem: 7254
Die Kanone

Prinz Theodor,
 der kleinste Adelsherr
 der Welt, 19 Jahre alt,
 80 cm groß.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Halten Sie fest
 nur recht und billig zu kaufen. Angenehme
 gute Stoffe, 9 1/2 M. Flach Was, winter-
 bar, 18 Pf. Noten aus Resten 2 1/2 M.
Anfangfabrik Waffstr. 17 a. 1.

Uhren - Goldwaren
Frikel II, Teilzahlungsgeschäft
 Brauenerstrasse 33.
 Ohne U. Schlag, mäßiglich 1 M. (5477)
 Wehrhans erben. Perlelliches Gefährten.

Colosseum

Nikolaistr. 27.

**„Dr. Gar el Hama,
 der Orientale“**

Kriminalistische
 Liebestragödie
 in 2 Akten

und das andere
 reichhaltige
 Programm.

Nur für
 Erwachsene.

Union-Kino

Gruppenstrasse 6-10
 am Karlsplatz.
 Spielzeit 1 1/4 Stunde.

**STOLZE
 HERZEN**

Drama in 4 Akten nach dem
 Roman „Ein armer Edelmann“.

Erstklassige Rezitation,
 Klavier- u. Harmonium-
 begleitung.

Nur für
 Erwachsene.

National Theater

Moderne Lichtspiele.
 Klosterstr. 17, Nähe der
 Feldstrasse.
 Jetzt Lab.: Paul Ulrich.
 Stimmungsvolle Musik-Illustration
 und Rezitation.

Vom 10.-13. November:
Das Sittendrama
„Der Schandfleck“

und das übrige reich-
 haltige Programm.
 = Spieldauer über 2 Stunden.
 Täglich von 4-11 Uhr und
 Sonntags 3-11 Uhr ununterbrochen
 Vorführungen.

Pfänder-Funktion!

Verlängerungen bis 17. Novemb. 1911
 Pfand-Institut Oesnerstr. 12.

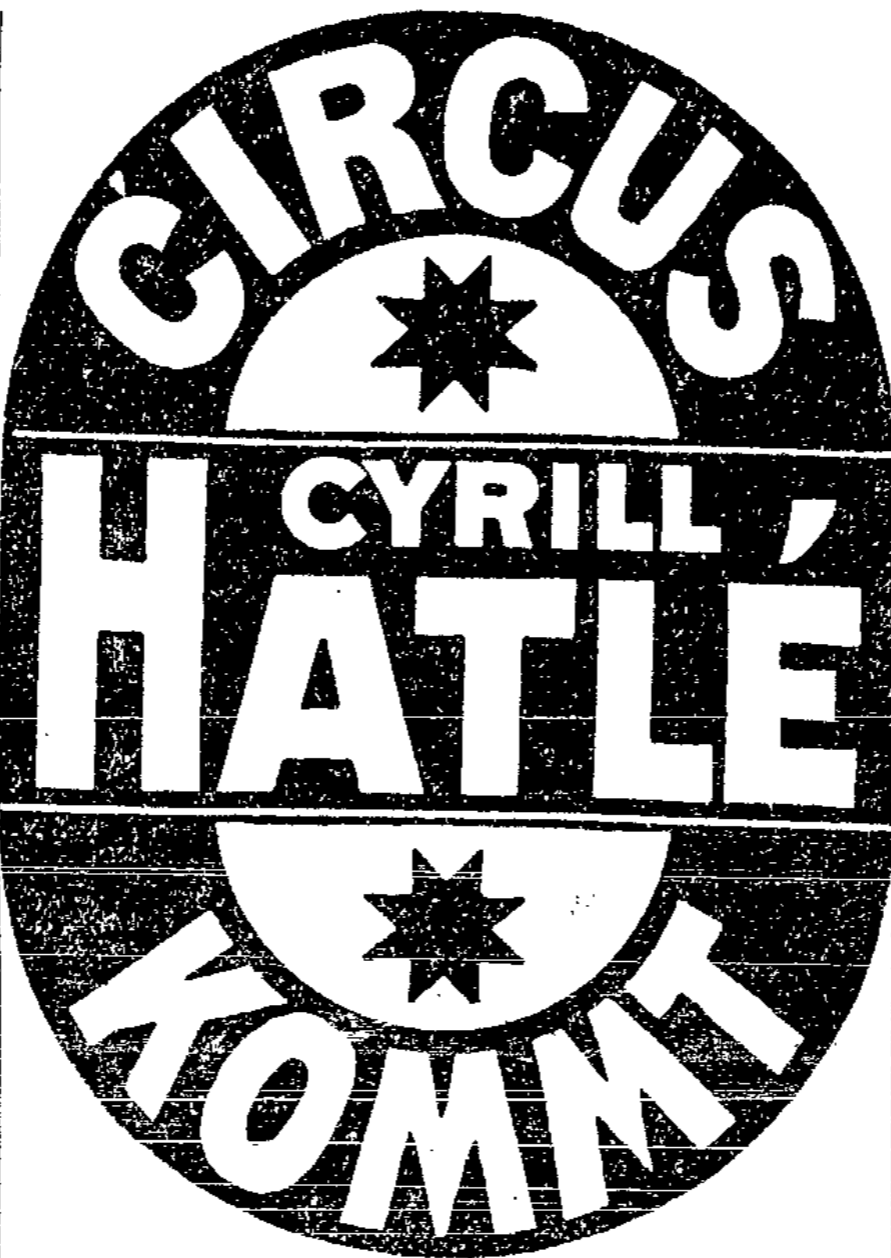
Bettfedern

(bäuerliche) großes Becken Landware ein-
 g. treif. Verkaufsstelle (sein Laden) Friedr.
 Wilhelmstraße 45, I. Dreyer. (Näher 68).

**Sofort verdienen Sie bei einigermaßen
 energischer Tätigkeit
 durch Verwertung der Zigaretten abwr. „Preis-
 sein“ Stuttgart 7446**

viel Geld.

Eduard Bernstein:
 Die
**verschiedenen Formen
 des Wirtschaftslebens.**
 Preis 20 Pfg.
 Buchhandlung Volkswacht.



Buschgebäude Luisenplatz
Sonnabend, den
18. November
 abends 8 Uhr 7486
Grosse
Gala-Première

„Das Bernhardiner Bräu“
 ist ein aus bestem Most und Hopfen sehr stark eingebrautes Salou-Bier
 von un. dem, aromatischem Malzgeschmack. 7449
 Für die reiche warme Jahreszeit eignet es sich ganz besonders zum
 Genusse. Da es auch einen hohen Gehalt an Malz-Extrakt besitzt, wirkt
 und Magen und Körper angenehm wärmer. Es wird verpackt in
 einem eleganten rauchgeschützten Bierfässchen. Der Versand geschieht in Kisten
 per Liter 30 Pf., in Flaschen: 25 Flaschen 8.50 Mk. frei Haus.

G. Sternage-Hause, Brauerei z. Birbaum, Breitestr. 8.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
 empfiehlt feberdicke Inletts, Büchen, weiß Leinen, Hand-
 tücher, Tischwäpche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch,
 Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren
 und Tricotagen usw. in großer Auswahl. 7443

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Gar. reine Oranienburger Kernseife	Stück	10 Pf.
Salmial Terpentin Schmierseife	Pfund	17 Pf.
Seifenpulver, ausgegogen		10 Pf.
Wlshdant Schenersand		10 Pf.
la. Arhhalofoda	3	10 Pf.
Minlos'sches Waschlulver	Paket	20 Pf.
Wlshdantpulver mit Geschenk		10 Pf.
do. Goldperle mit Geschenk		13 Pf.
Kochludenbürste	Pfund	22 Pf.
Neis-Strahlen-Stärke		25 Pf.
Vielefelder Glanzstärke		34 Pf.
la. Pulver-Voray		22 Pf.
Zidolpulver mit 10% Rabatt		
Feueranzünder	Paket	6 Pf.
Zündhölzer		25 Pf.
Petroleum Ölter 1 1/4 Pf., Salou-Öl Liter 15 Pf.		

Max Loll, Seifen-Gross-Handlung

Verkaufsstellen: 7460
 Gräbichenerstr. 51, Mollkestr. 1,
 Kupferschmiedestr. 44, Klosterstr. 17,
 Matthiasstr. 118, Sternstr. 78,
 Anderssenstr. 23, Adalbertstr. 16,
 Neuborstr. 58 vis-à-vis der Elffasserstr.

Johannes Schlaf:
Sommertod
 Novellistisches.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht.
 Preis statt 3 Mk. nur 70 Pf.
 Gute Remittenden-Exemplare.

Vereins- und Familiengruppen.
Das schönste Weihnachtsgeschenk
Photographien in künstlerischer und haltbarster Aus-
 führung zu billigsten Preisen!
Ein buntes Bild gratis!
Vergrößerungen von 4.00 Mark an. Echt Bron-
 silber (keine Kreide),
Schmucksachen m. Photogr., wie Broschen, Anhänger,
 Nadeln und Knöpfe, von 1.50 Mk. an.
Postkarten, 12 Stück vor 1.80 Mk. an.
 Photographie-Albuns und -Rahmen in grösster Auswahl.
Teilzahlung gestattet!
 Bei einem Betrage von 4.00 Mk. an wird dieses Inserat mit
 1.00 Mk. in Zahlung genommen! 7393



7480 wird
 vorzüglich
 ausgefochten
 in der
Brauerei
 zum
Goldenen Hecht
 Reuschestr. 65
 Montag, den 13. und
 folgende Montage
 Gr. Schlachtfest.

Brauerei Goldener Hecht

Heute: Reuschestr. 65. 7481

Bernhardiner-Bräu.

Spülspritzen, Damenbinden, Leib-
 binden und häusliche Was- Mittel für
 Frauen. Hochgemachte Bedienung
 von älterer Frau. Frau P. Landsberg,
 Bismarckstraße 29, II. 4442

Zähne 2.00
 an
 Kronen, Zahnziehen schmerzlos.
 Amorbelen schlecht stehender Gebisse.
 Langjährige Garantie. 7443

Zahn-Atelier G. Scholz
 Gertrudenstraße 21
 Ecke Scheitnergasse.

Damen - Filzhüte

billigst direkt in der Fabrik
Freund & Krebs,
 Neue Gruppenstrasse 11, Hof.
 Filzhüte werden modernisiert.

Für 1 Mark

wird ein Anzug oder Paletot ge-einfüg-
 und gebügelt. Reparaturen billig.
 „Preis“, Berlinerstr. 11, I.
 Telefon 1722 oder Postkarte. 5532

Möbel

ganze Einrichtungen
 und auch
 :: einzelne Stücke ::
 auch auf 5436

Teilzahlung
 eventuell ohne
Anzahlung!
 zu billigen Preisen.

M. Eisinger
 30, Friedrich-Wilhelmstr. 30
 nahe Wachtplatz.

Wichtig für Brautleute!

Auf Kredit
 Kleine An-, bequeme
 Abzahlung!

Neu eröffnet!

Möbel für 90 M. 8 M.
 Anzahlung
Möbel für 120 M. 15 M.
 Anzahlung
Möbel für 200 M. 25 M.
 Anzahlung
Möbel für 400 M. 35 M.
 Anzahlung
 Einz. Möbel ab 3 M.
 Böhmentliche Abzahlung
 von 1 M. an.

Neu eröffnet!

Kaufhaus
„Zum Blücher“
 Blücherplatz 14
 Direkt am
 Rimbürgshof.
 „Bornehmstes
 Kredithaus.“

7465
 Sonntag
 geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Von Montag ab

findet in allen Abteilungen ein Verkauf ausserordentlich wohlfeiler Waren statt, die sich durch Preiswürdigkeit schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.

Haustuch 10 Meter 2⁹⁰ M.

Damen-Taghemd mit gesticktem Sattel	125 M.
Damen-Taghemd mit Stickerei	185 M.
Damen-Taghemd handgestickter Sattel	225 M.
Ein grosser Posten Fassion-Hemden	165 M. 195 M. 245 M.
Damen-Beinkleider	130 M.
jetzt	145 M.
dto. Knieform	145 M.
Damen-Nachtjacke mit Bogen	130 M.
jetzt	185 M.
dto.	185 M.
Damen-Nachthemd mit Bogen	285 M.
jetzt	245 M. 295 M. 395 M.
Ein Posten Stickerei-Röcke	245 M. 295 M. 395 M.
jetzt	245 M. 295 M. 395 M.
Schürzen	
Kleider-Schürzen	135 M.
jetzt	125 M.
Blusen-Schürzen	125 M.
jetzt	38 M.
Tändel-Schürzen	38 M.
jetzt	42 M.
Kinder-Schürzen	42 M.
jetzt	

Kleiderstoffe.

Ein grosser Posten Kleider- u. Blusenstoffe Wert bis 2.25	48 Pf.	jetzt 75 und	Ein grosser Posten Seidenstoffe, einfarbig gestreift, kariert, Wert bis 2.80, jetzt 1.25 und	95 Pf.
Ein grosser Posten Kostümstoffe, 130 cm breit Wert bis 3.25	125 M.	jetzt 1.85 u.	Ein grosser Posten Kleidervelour u. Flanelle schöne Muster u. Streifen, Met. jetzt 45 u.	30 Pf.
Ein grosser Posten Reinwollene Serge schöne Ware	145 M.	jetzt 1.75 u.	Ein grosser Posten Halbfertige Roben u. Blusen ohne Rücksicht auf Wert 25% unter Preis.	

Ein Posten Tüll-Gardinen Fenster sonst 4.50, jetzt	3 ²⁵ M.
Ein Posten bunt. Madras-Stores sonst 6.50, jetzt	4 ⁵⁰ M.
Gardinen-Mulle gemustert, 125 cm breit, jetzt	80 Pf.
Congress-Stoffe für Gardinen, 110 cm breit, jetzt Meter	25 Pf.
Ein Posten Antilopen-Felle	5 ⁰⁰ M.
Ein Posten Steppdecken Handarbeit	7 ⁰⁰ M.
Ein Posten Teppiche verjäherte Muster	25% unter Preis
Ein Posten Jute-Läuferstoffe Meter sonst 90, jetzt	70 Pf.
Ein Posten Linoleum-Teppiche vom Stück Grösse 150x200 cm 200x250 cm	jetzt 4 ⁷⁵ M. 8 ⁰⁰ M.

Tischzeuge und Handtücher.

Jacquard-Tischtücher, Stern- und Blumenmuster, gesäumt, Grösse ca. 110/110	155 M.	Grösse ca. 115/132	160 M.	Jacquard-Tischtücher, reinleinen, halbgeklärt, ges., Grösse ca. 130/132	325 M.	Grösse ca. 130/160	395 M.
Servietten, dazu passend, gesäumt, 1/2 Dtzd.	225 M.	Jacquard-Tischtücher, leinen, gesäumt, Grösse ca. 120/125	235 M.	Servietten, dazu passend, gesäumt, 1/2 Dtzd.	375 M.	Grösse ca. 60/60	3 M.
Jacquard-Tischtücher, leinen, gesäumt, Grösse ca. 120/125	235 M.	Servietten, dazu passend, 1/2 Dtzd.	295 M.	Küchenhandtücher, korn, Grösse ca. 40/100, 1/2 Dtzd.	170 M.	Küchenhandtüch., grau-leinen, gesäumt u. gebänd., Grösse 40/100	265 M.
Servietten, dazu passend, 1/2 Dtzd.	295 M.	Teegedecke, weiss, m. bunten Kante, mit 6 Servietten, Grösse ca. 120/180	395 M.	Küchenhandtüch., reinleinen, Militär, Grösse ca. 48/110	315 M.	Stubenhandtüch., Dreif., Gr. ca. 48/110, 1/2 Dtzd.	245 M.
Teegedecke, weiss, m. bunten Kante, mit 6 Servietten, Grösse ca. 120/180	395 M.	Bunte Kaffeedecken, alle Farben, Grösse ca. 110/110	98 Pf.	Stubenhandtüch., Jacquard, gesäumt u. gebänd., Grösse ca. 48/110, 1/2 Dtzd.	325 M.	Wischtücher, rot u. gesäumt, Grösse ca. 56/36, 1/2 Dtzd.	110 M.
Bettbezug mit 2 Kissen, bunt	285 M.	weiss	345 M.	Wischtücher, reinleinen, gesäumt u. gebändert, Grösse ca. 58/35	185 M.		
Bettlaken richtige Grösse	110 M.	Kopfkissen mit Einsatz	105 M.				

Reinleinen Hausmacher- und Jacquard-Tischtücher 130/160 cm 3⁷⁵ M.

Putz

Engl. garn. Hüte	375 M.
5.50 und	3 M.
Garnierte Kinder-Hüte	275 M. 395 M.
durchweg	2 M. und 3 M.

Trikotagen

Herrn-Hosen u. -Hemden	150
Herrn- u. Damen-Jacken	125
Futter-Unterhosen	80 Pf.
Knausen-Sweater, Wolle	95 Pf.
Handend-Herrn-Hemden	140
Handend-Damen-Hemden	125
Velour-Damen-Röcke	145

Werten

Herrn-Westen	von 275 an
Damen-Woll-Westen	150
Knausen-Woll-Schals	25 Pf.
Ragen-Schweper	30 Pf.
Woll-Plaids	120
Damen-Woll-Lätze	95 Pf.
Krawatten (Seibstbinder)	75 Pf.

Handschuhe, Strümpfe

Ringelstrümpfe	65 Pf.
Ringelstrümpfe	95 Pf.
Ringel-Socken	65 Pf.
Kinderstrümpfe, Wolle	65 Pf.
Strickhandtücher, mit.	25 Pf.
Gelbe Handschuhe	45 Pf.
Lange Handschuhe	65 Pf.

div. Angebote

Aeroplan-Schleifen	65 Pf.
Einfarbige Jabots	75 Pf.
Jabot m. Samtband	95 Pf.
Samtgürtel, schwarz	60 Pf.
Goldbrokatgürtel	75 Pf.
Kinderkragen	95 Pf.
Balsrüschen, zur Wahl, St.	5 Pf.
Samttaschen	95 Pf.

Garnierte Damen-Hüte

Serie I früher 11.00, jetzt	595 M.
Serie II früher 16.50, jetzt	875 M.
Serie III früher 22.00, jetzt	1150 M.

Damen-Konfektion.

Blusen aus imit. Flanell oder Wollstoff, Wert bis 6,50	95 Pf.	175 M.	295 M.	Paletots und Uster aus engl. Stoffen und mod. Fassons, Wert bis 13,50	495 M.	675 M.	875 M.
Blusen aus reinwoll. Stoffen z. T. gefüllt, Wert bis 9,50	395 M.	485 M.	675 M.	Flauschmäntel mit farbiger Abseite	1675 M.	2450 M.	3590 M.
Blusen aus Tüll; mod. Dessins auf Seide	525 M.	675 M.	875 M.	Abendmäntel aus Tuch, warm gefüllt, Wert bis 65,00	1950 M.	2450 M.	3750 M.
Blusen aus reiner Seide uni oder gestreift, Wert bis 35,00	975 M.	1350 M.	1950 M.	Peizmäntel aus engl. Stoffen m. Pelzfutter, Wert bis 95,00	3950 M.	4950 M.	6800 M.
Kostüme aus engl. oder marino Stoff z. T. Jacke u. Seide Wert bis 65,00	190 M.	2750 M.	3890 M.	Kostümröcke aus engl. Stoffen, flott. Verarb.	450 M.	575 M.	850 M.
Kleider aus reinwoll. Stoffen, mod. Verarb., Wert bis 68,00	2950 M.	3800 M.	4950 M.	Kostümröcke aus mar. Kammgarn, mod. Schmitte	750 M.	1150 M.	1650 M.
Kleider aus Tüll für Ball, etwas angeschmückt, Wert bis 95,00	2250 M.	3500 M.	5800 M.	Unterröcke aus bestem Halbtuch mit Tressengarn.	295 M.	375 M.	550 M.
Samt-Blusen	695 M.	950 M.	1350 M.	Kinder-Kleider Alter 4-11 Jahr	950 M.	1275 M.	1650 M.
Samt-Kleider	3750 M.	4800 M.	6500 M.	durchweg Alter 3-10 Jahr	450 M.	650 M.	875 M.
Mäntel	3950 M.	5500 M.	7800 M.	Alter 2-9 Jahr	395 M.	675 M.	975 M.

M. Schneider

BRESLAU, Neue Schweidnitzerstrasse I.

Ein Posten Korsetts lange Form, St. 3.25

Ein Posten Korsetts lange Form, St. 4.75

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Auf dieser Ausstellung wurde uns in Würdigung der hygienisch wertvollen Eigenschaften des von uns hergestellten selbsttätigen, gleichzeitig desinfizierenden Waschmittels

„Persil“ die goldene Medaille

zuerkannt.

551

Henkel & Co., Düsseldorf
Fabrikanten auch der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Pariser Garten.

Wagänge: Zaischenstr., Garsengasse und Weidenstr. Inhaber: G. Pich, Breslau.
Größtes und angelegentliches Restaurant und Garten-Etablissement im Centrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Ausverkauf von E. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag: **Großes Frei-Konzert.**
7132 Hochachtungsvoll D. O.

Exner's

Etabl., Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag und Mittwoch:

Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein 7136 Exner.

Gold. Zepter Klosterstraße 47. Telefon 1099.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Sommerabend in der Festsäle zu vergeben.

Wilhelmsburg.

Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Donnerstag: Tanz-Kränzchen mit Präzedenz-Plakate.

TIVOLI

Neudorfstrasse 35

Jeden Sonntag

Öffentlicher Tanz.

Von 4-1/2 Uhr: Frei-Tanz. Entree 10 Pf. 7133

Königsgrund

Heute Sonntag: **Gr. Tanz**
Donnerstag: Kränzchen mit Präzedenz-Plakate.

Pantke's Etablissement

Hubenstr. 50
Inh. Theodor Deutscher.

Großes Tanzvergnügen

Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen**
Entree frei. Anfang 4 Uhr. Von 6 Uhr ab: Eisbeine.
Jeden Montag: Gr. Eisbeine. Es ladet erg. ein Theodor Deutscher.

„Apollo“-Etablissement

Herdainstraße 100 Tel. 5819. Nicht: Streifen
For. Herdainstr. aussteigen.
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen** mit Präzedenz-Plakate.
Anfang 4 Uhr. — Abends: Eisbeine und andere Spezialitäten.
Jeden Montag: Gr. Eisbeine. Es ladet ergebenst ein [7423] Emil Reuschel.

Carl Bräuer's Festsäle

„Zur goldenen Stunde“
Fabrikstraße 20/22
Heute Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein D. O. 7145

E. Milde's Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“

Gräßgasse 74. Jeden Sonntag: **Gr. Tanz.** Tel. 5805
Schließen u. Louren. Anf. 4 Uhr.
Jeden Montag: Tanz-Kränzchen. Anf. 4 Uhr. Entree frei.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48,

Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**
Jeden Montag: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein [7424] D. O.

Fürstenkrone Fürstenstr. 32

Heute Sonntag: **Tanz.**
Es ladet ergebenst ein [7410] R. Schneider.

Bergkeller.

Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz.**
Die neuesten Schläger. [7140] Eigentümer Otto Biedermann.

Robert Bernstein's Saal- u. Garten-Etablissement Deutsche Krone

Tel. 10366. Waisenstraße 53/55. Tel. 10566.
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**
Kessel-Schicht = Nicht-Verleumdung = Tadellos. Musik.
Jeden Montag: Gr. Eisbeine. Es ladet ergebenst ein [7107] D. O.

„Stadt Ofen“ Ball- u. Garten-Etabl.

Ofenerstr. 52/54. Tel. 8850.

Heute Sonntag: **Großes Martini-Fest** b 1 Uhr.

Von 4-5 1/2 Uhr: Freitanz. Entree frei! Saal gut abheigt.

Um 12 Uhr: **Martinihorn-Polouste.** Gänse- und Entenbraten.
Diverse Biere und Getränke, Bockbier, ff. Kegelpilz.
Alle Genossen sind freundlichst eingeladen. 7417

A. Weiss.

Wir eröffnen **Sonntag, d. 12. Nov. 1911, die**

Luna-Säle

Einziges Unternehmen am Platze. Schützenstr. 157/158.

Elite-Kapellen.

In Breslau ohne Konkurrenz. 7365

Bailhof Schiesswerderplatz 12

Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen** Frauen- und Schleihtanz.
Tragliche Musik. — Damen Entree frei. — Saal an der Hand noch zu vergeben. 7425

Schwarzer Adler Bismarckstr. 21.

Heute Sonntag: **Tanz-Kränzchen.** 7411

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.

Heute Sonntag: **Tanz.** 7407

Hentschel Pöpelwitz.

Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** Frauen- und Schleihtanz.
Effektvolle elektrische Lichteffekte. 7407

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz.

Heute Tanz, abends. Blas- u. Streichmusik.
Scherchen und Sonntag: Eisbeine.
Saal und Regalplan hier zu vergeben. [7402] K. Mikulle.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.

Heute Sonntag: **Tanz.**
Mittwoch: Kränzchen und Eisbeine-Plakate. Eintritt frei! Tanz ohne Pension. 7408

Ollin's Festsäle Pöpelwitz.

Heute Sonntag: **Tanz.** Dienstag: **Kränzchen.**

Bräuer's Etabl. Pöpelwitz.

(früher Amorsäle.)
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**
worauf ergebenst einladet [70-9] Rob. Bräuer.

Etablissement Schweitzerhof Alsen- und Schweitzerstrassen-Ecke.

Grosse Tanzbelustigung Frauen- und Schleihtanz.
Entree frei! 7408

Schwarzer Bär, Pöpelwitz

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen** Frauen- und Schleihtanz.
Am 1. Dezember eröffnet in den besten Räumen unter Leitung von... 7425

Kasper's Saal- u. Garten-Etablissement „Zur Eisenbahn“

Heute Sonntag: **Gr. Kränzchen** mit Tanz nebst Schleihtanz.
Abend: Gr. Polouste, Eisbeine, Kiste Bier, Gr. Praline-Plakate, Tanz-Kränzchen billiger.
Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.
Telefon: 12. Fest-Saal von 11-12. „Lindauer“.

Folner's Etabl. Ofenerstrasse 134/38.

Heute Sonntag: **Tanz.** 7416
Mittwoch: **Tanz** und Eisbeine.

Klosterplantage Ofenerstrasse 132.

Heute Sonntag: **Groß. Tanz.**
Mittwoch: **Kränzchen.** 7416

Etabl. Lehter Heller.

Heute Sonntag: **Tanz** nebst Eisbeineffen. 7408

Strand-Kaffeehaus, Weidendamm, früher Wuerche.

Jeden Sonntag: **Familien-Kränzchen.** 7418
Ergebenst G. Baum.

Kroker, Weidendamm.

Sonntag: **Tanz.** Montag u. Freitag: **Konzert u. Kränzchen.**

Wappenhof 7111 Morgenau

Inhaber: Otto Wirth. — Halle der städtischen Straßenbahn.
Jeden Sonntag: **Schleihtanz** und **Einzelturnen.**
Montag und Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

Morgenau Neuberger's Etabliss.

Heute Sonntag: **Tanz.** Schleihtanz und Einzelturnen.
Morgen Montag: **Eisbeine.** 7414
Ergebenst G. Neuberger.

Morgenau Henckners Festsäle

und Kaffee-Haus vorm. Kober.
Heute Sonntag: **Tanz.** Schleihtanz und Einzelturnen.
Spezialität Weltwurf. Montag Eisbeineffen. Aug. Henckner.
7413

„Fürstensäle“ Morgenau.

Gemüthliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Joh. Lampner. 7415

Bürger-Säle Morgenau.

Heute Sonntag (in allen Sälen): **Großes Fest-Kränzchen.** 7118
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzschleifen 60 Pf.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Sipodrom: **Großes Gala-Reit-Fest.**

Gräbschen Flöters Etabl.

Heute Sonntag: **Schleifen- und Tourantanz.** 7419
Dienstag: Delicate Eisbeine. Mittwoch: Schachtel.

Gräbschen Etabliss. Harmonie.

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** 7421
Dienstag: Tanz-Kränzchen u. Eisbeineffen.

Gräbschen E. Mischkes Etabl.

Heute Sonntag: **Tanz.** 7420
Montag: **Eisbeineffen.**

Kaiser-Friedrich-Park Gaudau.

Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz.**
Um reich zahlreicher Zutritt auch ergebenst für Vereine Saal und Beleuchtung gratis. 7124
Paul Gläser, Inhaber.

„Zum Gerichtskretscham“ Kl.-Gaudau.

10 Minuten von der Station der Straßenbahn Pöpelwitz-Depon.
Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz** bei vollem Orchester.
Elite Musik. — Neueste Schläger. — Riesen-Eisbeine. 7128
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein August Dörwanger.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** 7427
Tel. 5795. Touren- u. Schleihtanz. Neue Musik. Es ladet ergebenst ein W. Nibel.

Volksgarten Oswitz.

Heute Sonntag: **Gross. Tanzvergnügen.** Touren- u. Schleihtanz, verbunden mit großer Eigenenergie. 7428
Gaudau-Station. G. Stankl.

Der Ausstoß von

Bockbier

hat begonnen und empfehlen wir dasselbe in vorzüglicher Qualität in Flaschen und Gebinden.

Genossenschafts-Brauerei zum **„Rußbaum“**
E. G. m. b. H. 7420

Aletschanstraße 33.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. November.

Die Wahlen.

Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage hat der preussische Minister des Innern eine Verfügung an die Regierungspräsidenten hinausgegeben, in der er über die Wahlurnen ausführlich:

Bereits in meinen Erlassen vom 15. Mai 1903 und 18. Januar 1907 ist auf die Notwendigkeit hingewiesen, nach Einführung der Wahlzettelschläge erheblich geräumigere Gefäße als Wahlurnen zu verwenden, als bisher vielfach üblich gewesen. Trotzdem ist im Reichstage auch nach den letzten Wahlen verschiedentlich zur Sprache gebracht, daß in einzelnen Fällen gänzlich ungeeignete Gefäße, wie Suppenterrinen, Zigarrentischen usw. als Wahlurnen benutzt worden seien. — Die Verwendung derartiger Gefäße muß künftig grundsätzlich vermieden werden. Es ist auf die Bereitstellung solcher genügend großer Gefäße als Wahlurnen Bedacht zu nehmen, bei denen die Möglichkeit eines willkürlichen Aufeinanderwirkens der Wahlzettel nicht vorliegt und die es erlauben, die Umschläge mit den Wahlzetteln in einen Spalt im Deckel einzuzwerfen und der Deckel des Gefäßes bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen zu halten. Es muß vermieden werden, durch Verwendung unzulänglicher Wahlurnen und durch die Art und Weise ihrer Benutzung begründete Beschwerden über verbotene Verletzung des Wahlgeheimnisses hervorgerufen, durch welche die Giltigkeit der Wahlen gefährdet wird.

Der Erlass ist zweifellos gut gemeint, über seine Ausführung aber muß das Volk wachen! Dem Ansätze, der mit der Verwendung völlig ungeeigneter Gefäße als Wahlurnen getrieben wird, kann nur dadurch vollständig gesteuert werden, daß die Bundesstaaten einheitliche Wahlurnen anschaffen und sie den Gemeinden zur Verfügung stellen.

Die neue Grabdenkmalordnung.

Die Breslauer Steinmetzmeister stehen zurzeit im Kampfe gegen den Magistrat. Am 1. Oktober 1911 ist eine von ihm in der Friedhofs-Deputation erlassene Grabdenkmalordnung in Kraft getreten, mit der die Steinmetzmeister nicht zufrieden sind. Sie haben die städtischen Körperschaften bereits ersucht, die neuen Bestimmungen zum Teil zu ändern; aber ein Erfolg ist damit nicht erreicht worden.

Am Donnerstag tagte nun im „Adlig von Ungarn“ eine Versammlung von Steinmetzmeistern, zu der auch die Stadtverordneten und der Magistrat eingeladen waren. In der Versammlung erschienen drei städtische Beamte, die Herren Oberinspektor Erbe, Bauinspektor Wehrndt und ein Architekt der Bauverwaltung. Diese Herren bemühten sich, die Verwendung zu verweigern. Anderswo hätten sich ähnliche Bestimmungen bewährt und auch dort wäre zuerst eine Gegenströmung hervorgetreten. Unsere Friedhöfe sähen heute aus, wie die Auslagen großer Warenhäuser. Zu den Denkmälern mühten geeignete Stoffe verwendet werden und die künstlerische Ausführung habe mit der Umgebung zu harmonieren. Nur wer das Geld dazu hat, soll sich ein Steinmal leisten. Der polierte schwarze Granit sehe aus wie ein gut gewählter Zirkel. Die Redner vertriehen die mildeste Anwendung der neuen Bestimmungen. In diese Milde wollten die Steinmetzmeister nicht glauben; sie befürchten noch weitere Verschlechterungen. Die neuen Bestimmungen seien gemacht worden, ohne daß die Steinmetzmeister gefragt wurden. Zu den Beratungen habe man sie nicht hinzugezogen. Zwar sei ihnen eine milde Behandlung zugesichert worden, doch habe man ihnen Modelle sofort zurückgewiesen. Das sei nicht angebracht. Wenn die polierten Denkmäler verschwinden, dann mühten die Granitkletterer ihren Betrieb einschränken und größere Arbeiterkassen seien die Folge. Herr Erbe habe früher Lichtbildvorträge über Friedhofsanlagen gehalten. Man erkenne gern seine Bemühungen an, wolle ihm auch gern dabei beistehen; doch mühten die Parteien aus der Denkmalordnung heraus, Genosse L. H. Müller erklärte, ohne die Kunstbestrebungen zu beschränken, müsse

man versuchen, der Verordnung ihre schädigende Schärfe zu nehmen. Redner empfahl einen entsprechenden Nachtrag und schloß mit dem Wunsche, daß man die neuen Bestimmungen milde anwenden möge.

Die Herren Erbe und Wehrndt versprochen nochmals möglichste Rücksichtnahme. Durch Vorträge und Zeitungsnotizen wollen sie versuchen, für ihre Bestrebungen Verständnis herbeizuführen. Sie bekamen aber noch mancherlei von den Steinmetzmeistern zu hören, die u. a. die Befestigung einiger Bestimmungen der Verordnung wünschten und einen Vertreter aus ihren Reihen in die Friedhofs-Deputation. Nach 3 1/2 Stunden Dauer erreichte die Versammlung ihr Ende.

Arbeitersekretär Hornig Kandidat in Oels-Wartenberg.

Das Zentrum hat sich entschlossen, den Deller Reichsparteiern einige Ungelegenheiten zu machen und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Es hofft, mit seinen 2035 Stimmen den Reichsanwalt Martin in die Stichwahl mit einem Liberalen zu drängen und dann für seine Unterstützung eine Gegenleistung zu bekommen. Daß man sich gerade den Arbeitersekretär Hornig als Kandidaten ausgesucht hat, ist wohl darauf zurückzuführen, daß man mit seinem Titel proletarierstimmen fangen will, um die frisch aufkeimende sozialdemokratische Bewegung zu schwächen.

* Der Kampf um die Niesengewinde. Die Aktionäre, die mit der „Interessengemeinschaft“ Linke-Sosmann nicht einverstanden waren und Krach machten, haben sich mit den Gesellschaftern geeinigt. Jetzt kommen die Inhaber der „Gründerrechte“ und fügen sich an ihrem Geldbeutel geschädigt. Sie wollen die Generalversammlungsbeschlüsse anfechten, weil sie angeblich gegen die „guten Sitten“ verstoßen. Die Unzufriedenen drohen auch mit einer Schadenersatzklage und sprechen von ungesetzlichem Stimmverlauf.

* Werden die Beiträge noch erstattet? Die Streitfrage, ob den Frauen nach der Verkündung der Reichsversicherungsordnung am 1. August noch die Hälfte der Invalidenversicherungsbeiträge zurückgezahlt wird, hat das Reichsversicherungsamt bejaht. Es können also Anträge auf Beitragsersatzung, falls mindestens 200 Beiträge vor der Ehe gestellt waren, noch bis zum 31. Dezember hier gestellt werden. Anträge auf Beitragsersatzung, die nach dem 31. Dezember 1911 bei der Behörde eingehen, werden nicht mehr berücksichtigt.

* Achtung, Genossen des Landkreises! In letzter Zeit läßt die Regierung feststellen, in welchem Ausmaß die Lieberbacher am 1. Mai verkauft worden sind. Außerdem will sie erfahren, wer denn eigentlich den Gewinn gezogen hat, der beim Verkauf der Lieberbacher herausgekommen ist. Die Genossen tun am besten, auf die Fragen der Polizeibeamten keine Anstöße zu geben und ihnen jede Antwort zu verweigern.

* Die polizeiliche An- und Abmeldung beim Wohnungswechsel war früher lediglich Sache des Hauswirts, der verpflichtet war, der Polizei die vorgeschriebene Meldung zu machen und vom Mieter die nötigen Angaben zu verlangen. Wenn die Meldung unterblieb oder verspätet gemacht wurde, so war der Vermieter allein dafür haftbar. Nach den neuesten polizeilichen Bestimmungen sind aber Vermieter und Mieter in gleicher Weise zur An- und Abmeldung verpflichtet und werden im Falle der Unterlassung oder Verpätung beide bestraft. Wir weisen darauf besonders hin, weil es immer noch vorkommt, daß Mieter wegen unterlassener polizeilicher Meldung Strafbefehle erhalten, gegen die sie oft nutzlos Einspruch erheben.

* Der Geburten-Überschuß ist in den letzten Monaten auffallend stark zurückgegangen. Die ungewöhnliche Hitze im Sommer hat die allgemeine Sterblichkeit sehr gesteigert, besonders die der Säuglinge. Starben doch in vielen Städten mehr als 60 v. H. aller Lebendgeborenen. Die Sterblichkeit war an einigen Orten Ende Juli und im Monat August so groß, daß sie die Zahl der Geburten überstieg. Aber auch im Monat September, der eine gemäßigtere Temperatur brachte, ergeben sich im Vergleich

zum Vorjahre recht auffallende Veränderungen. In Berlin starben im September 2434 Personen, geboren wurden 3155. Auf 100 Einwohner kam demnach ein Geburtenüberschuß von 0,03 gegen 0,05 im vorjährigen September. In Hamburg war ein Rückgang von 0,08 Prozent auf 0,01 Prozent zu beobachten. In Stettin sank der Ueberschuß der Geburten von 0,19 auf 0,03 Prozent, in Halle von 0,17 auf 0,02 und in Hannover von 0,13 auf 0,03 Prozent. In Breslau betrug der Geburtenüberschuß 0,07 Prozent gegen 0,11 Prozent im Vorjahr. In Dresden ging er von 0,08 auf 0,04 Prozent und in Köln von 0,2 auf 0,6 Prozent herab. Für 50 deutsche Städte ergab sich eine Abnahme des Geburtenüberschusses von 0,10 auf 0,05 Prozent.

* Teures Obst und teures Gemüse. In den meisten Teilen Deutschlands ist die Obst- und Gemüseernte sehr mäßig. Das Angebot auf den Fruchtmärkten ist so gering, daß weite Schichten der Bevölkerung den Verbrauch von Gemüse stark einschränken und auf den Genuß von Obst fast ganz verzichten müssen. Während im Herbst 1910 überall Äpfel und Birnen außerordentlich reichlich zu Markte gebracht wurden, ist das Angebot jetzt — nach den Berichten des Deutschen Pomologen-Vereins — fast durchweg sehr gering. Da das Obst wegen des heißen Sommers früher zur Reife gekommen ist, ziehen die Preise schon merklich an. Gute Tafeläpfel werden im Kleinhandel meist mit 30 Pf., an einigen Orten sogar mit 40 Pf. pro Hund bezahlt. Auch für geringere Sorten sind die Preise um 8 bis 12 Pf. höher als im Vorjahre. Birnen sind nicht so stark gestiegen. Es wurden für bessere inländische Sorten 20 bis 30, für geringere 15 bis 20 Pf. gefordert. Weintrauben waren meist etwas billiger als im Vorjahre. Blumenkohl kostete bis zu 70 Pf., während im Vorjahre nur vereinzelt mehr als 25 Pf. gezahlt wurden. Auch Rot- und Weißkohl sind bei vermindertem Angebot erheblich im Preise gestiegen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß das Gemüse meist auch in der Hitze hinter früheren Jahren zurückbleibt. Zwiebeln, die im Vorjahre 5 bis 10 Pf. kosteten, werden heute mit 12 bis 15 Pf. bezahlt. Die Preise für Sellerie schwanken zwischen 10 bis 15 Pf. pro Stück. Im Vorjahre stellten sich der Preis auf 8 bis 10 Pf.

* Erster schlesischer interkommunaler Kongress. Um die Bestrebungen für eine Einheits-Stenographie zu fördern, beruht der Bezirk Schlessen des deutschen Arbeiter-Stenographenbundes für Mittelschlesien, den 22. November, vormittags 11 Uhr in die Unionshalle auf der Reichsstrasse einen ersten schlesischen interkommunalen Kongress ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Einheitsstenographie und ihre Zukunft. 2. Die interkommunalen Bestrebungen, ihre Vor- und Nachteile. Referent ist Herr Eduard Schröder-Breslau. Die Vorträge sind an Herrn Kurt Gätzel in Breslau, Leuthenstraße 64, zu richten.

* 2. Unterbezirk der Arbeiter-Sängerbereinigung Breslau und Umgebung. Montag, den 13. November, in den „Zwei Poladen“, Urtilnerstraße, Ecke Schmiedebrücke, wichtige Unterbezirksführung. Tagesordnung: 1. Die Verschmelzungsfrage. 2. Beschließungen. Alle Vereinsvorstände und Vertreter des Bezirkes haben zu erscheinen. Anfang 8 1/2 Uhr. Der Obmann.

* Was ist ein Gewerbebetrieb? Mit dieser Rechtsfrage hatte sich am Donnerstag das Breslauer Schöffengericht zu befassen. Angeklagt war der Inhaber des Damenkonfektions-Geschäfts von Louis Baender in Breslau, Reichsstrasse 68. Baender soll seine Verkäuferinnen Sonnabends nach 5 Uhr nachmittags und am Sonntag-Vormittagen mit Schneiderarbeiten beschäftigt haben, was er auch zugestand. Nur machte er zu seiner Verteidigung geltend, daß seine Verkäuferinnen Kaufmännische Angestellte seien, die deshalb den Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht unterständen. Sein Betrieb sei kein Gewerbebetrieb. Die zum Verkauf bestimmten Kleidungsstücke bezöge er fertig, und er lasse nur die von der Kundenschaft gewünschten Umarbeitungen und kleinen Änderungen von den Verkäuferinnen ausführen. Das Gericht hielt die Ausführungen des Verteidigers nicht für folgerichtig. Es nahm vielmehr an, daß ein Gewerbebetrieb vorliege. Weil die Verhandlungen der Kleidungsstücke im Geschäft des Herrn Baender fortlaufend vorliefen, wurde das Gericht erkannt auf die niedrigste zulässige Strafe von 3 Mk.

* Die Hundsteuer gilt zurzeit für Breslau. Ungeachtet dessen glaubte ein hiesiger Kaufmann seinem Hund im Straßenbahnwagen den Waukord abnehmen zu dürfen; er befreite das Tier auch von der Leine. Der Hundebesitzer wurde von einem Polizeibeamten angezeigt, und das Breslauer Schöffengericht verurteilte ihn am Donnerstag zu einem Tage Gefängnis; Geldstrafe kann in solchen Fällen nach § 228 des Str.-G.-B. nicht verhängt werden.

Aus aller Welt.

Zum Fall Mazoch. Es bestätigt sich die Vermutung, daß Mazoch von irgend einer Seite geheime Informationen erhalten hat, wie er sich zu den gegen ihn erhobenen Anklagen zu stellen habe. Nur so erscheint es erklärlich, daß er plötzlich jede Teilnahme an der Ermordung seines Stiefbruders leugnet und alles auf den verschwundenen Diener Paloga und einen unbekanntem Knecht schiebt. Auffallend ist auch, daß der Richter, der seinerzeit das Sofa mit der Leiche transportierte, heute nicht mit Bestimmtheit angeben weiß, daß der Transport begleitende Weisliche Mazoch war, während er dies früher behauptete. Durch das Leugnen Mazochs und durch andere Umstände hat der Prozeß eine solche Wendung erhalten, daß er bis auf weiteres hinausgeschoben werden muß.

Niesensbetrugaktionen. In der ruthenisch-katholischen Bank „Selbsthilfe“ in Stanislaw wurden Desfraudationen von über hunderttausend Kronen entdeckt. Mehrere Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. Niesige Unterschleife sind aufgedeckt worden.

Räuberische Zigeunerbande. In der Ortschaft Macsa überfiel eine räuberische Zigeunerbande den Gastwirt Sefel, ermordete ihn und raubte die ganze Wohnung aus. Ehe die aus dem Fenster geflüchtete Frau des Gastwirts Hilfe herbeirufen konnte, waren die Zigeuner bereits wieder spurlos verschwunden. Man hat bisher noch keine Kenntnis von dem Aufenthaltsorte der Bande erlangen können.

Internationale Einbrecher verhaftet. Der Polizei in Mährisch-Ostrowo, gelang es, die drei russischen internationalen Einbrecher Sylowski, Krul und Skiprok in dem Augenblick zu verhaften, als sie mit Einbrecherwerkzeugen ausgerüstet vor der dortigen Filiale der österreichisch-ungarischen Bank zusammentrafen und sich anschickten, einen Einbruch auszuführen.

Größter in den Rübenerger Schuckert-Werken. Ein Niesensbrand ist in den Schuckert-Werken ausgebrochen, der so gewaltige Ausdehnung annahm, daß allmählich nicht weniger als 21 Schlauchleitungen aus 15 Hydranten in Tätigkeit gesetzt werden mußten, um den Brand wirksam zu bekämpfen. Die in dem Rauchschloß befindlichen großen Mengen vor fertigen Transformatoren sind gänzlich ein Raub der

Flammen geworden. Die in dem Raum befindlichen feineren Maschinen mit sämtlichen Apparaten sind ebenfalls vernichtet worden.

Das Verfahren gegen Oberleutnant v. Fetter. Entgegen einer anders lautenden Meldung ist die Voruntersuchung gegen Oberleutnant von Fetter noch keineswegs abgeschlossen; doch sei es mehr als fraglich, ob es zum Prozeß kommen wird. Oberleutnant v. Fetter ist noch im Urlaub.

Selbstmord eines Berliner Bankiers. Aus Verzweiflung über seine unheilbare Krankheit hat der Bankier Otto Richter in Charlottenburg Selbstmord verübt. Der Verstorbene war vermögend und unverheiratet. Irrend welche Gründe geschäftlicher Natur für den Selbstmord liegen nicht vor.

Haubtmord. Der Verwalter der Kassekantine auf dem Zentral-Güterbahnhof zu Stettin wurde ermordet aufgefunden. Der 72-jährige Robert Ulrich hatte die Gewohnheit, in der Küche zu schlafen. In der vergangenen Nacht sind die eingestiegenen, haben den alten Mann mit einem zusammengekauften Handloch erdrückt und die Kasse mit ca. 100 Mk. mitgenommen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eintrache. Vor einiger Zeit wurde ein serbischer Notabel in Jpet von zwei Albanesen ermordet. In Ausführung der Eintrache sind jetzt von zwei aus Montenegro herübergekommenen Serben mehrere türkische Soldaten niedergeschossen worden. Die Serben flüchteten dann wieder über die Grenze.

Verhaftung eines Raubmörders. Die Duisburger Polizei verhaftete den Bergmann Kolahel, einen Desterreicher, wegen eines im Januar in Ungarn begangenen Doppelraubmordes.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Auf telegraphisches Gesuchen der Polizei in Krefeld wurde auf dem Bahnhof in Geiden (Rheinprovinz) ein Mann verhaftet, als er mit einem 16-jährigen Mädchen aus Gelsenkirchen den Zug nach Münsterdam bestiegen wollte. Der Verhaftete ist bekanntes Mitglied einer internationalen Mädchenhändlerbande.

Ein gekrankter Dampfer wiedergefunden. Der seit 12 Tagen vermisste Dampfer „Pora“ hat nach stürmischen Kämpfen mit dem Sturm mit gebrochenen Masten und verlorener Deckschabung Sibau (Rußland) als Nothafen angelautet.

Prozeß Banfranz. Gestern morgen brang in das im Zentrum der Stadt Bukarest gelegene Bankgeschäft

Banca ein Mann ein, der erst auf den Diener und dann auf den eintretenden Kassierer schoss. Dieser wurde verletzt, konnte aber noch auf die Straße eilen und Lärm schlagen, so daß bald Hilfe herbei eilte. Als der Räuber verhaftet werden sollte, beging er Selbstmord. Die Personalien dieses fähigen Banditen sind noch nicht festgestellt.

Vierfache Brandstiftung. In einem Hotel in Cleve war in der letzten Zeit viermal hintereinander Feuer ausgebrochen und niemals konnte man den dreifachen Urheber dieser Feuerbrände feststellen, der offenbar mit den Verlichteten aufs beste vertraut sein mußte. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß es sich um Brandstiftungen handelt, die im Laufe längeres 16-jähriges Dienstmädchen, das seit kurzer Zeit als Kammermädchen hier in Stellung war, verübt hat. Bei seiner Vernehmung durch die Polizeibehörde gestand es auch die vier Brandstiftungen unumwunden ein, weigerte sich aber hartnäckig, den Grund zu ihrer Handlungsweise anzugeben.

Ermittelte Mörder. Zur Ermittlung des Mörders, der gestern in der verlassenen Nacht den Kantinenwirt des Güterbahnhofes, den 72 Jahre alten Gastwirt Ulrich, ermordet hatte, wurde ein Polizeihund auf die Spur des Verbrechers gesetzt. Der Hund lief schnurstraks an Bord eines unweit der Mordstelle in der Parkstr. gelegenen Kohlenkahn und stellte den dort beschäftigten 19 Jahre alten Bootsmann Wilhelm Gabriel aus Bregenz, der sofort verhaftet wurde. Gabriel befreit allerdings auf das entschiedenste, mit der schaurigen Mordtat irgend etwas zu tun zu haben. Es spricht aber sehr zu seinen Ungunsten, daß ihm der an der Mordstelle gefundene Leibriemen vollkommen passte.

Eine vierfache Kindesmörderin. In Ostfriesland unweit Graj wurden die Verbrechen einer unmenschlichen Mutter entdeckt, die zum Teil schon jahrelang zurücklagen. In der Wohnung der 29 Jahre alten Näherin Marie Wöschl wurden gestern die Leberreste dreier Kinderleichen aufgefunden, die sich sämtlich zum Teil bereits in halbvormem Zustand, in einer Holzkiste befanden. Die Leberreste der einen Leiche mußten schon über drei Jahre hier verworren gehalten worden sein. Außerdem wird sie auch noch des Mordes an einem vierten Kinde schuldig. Die Näherin gestand dem auch bald ein, ihre drei ungeliebten Kinder gleich nach Geburt, erstickt zu haben, da ihr Gatte sie jede Unternehmung verweigerte. Die Frau wurde sofort verhaftet und konnte nur mit größter Not vor der Blut der massenhaft hinzugeführten Volksmenge bewahrt werden.

Donnerstag abend 7 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, trauerorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Schlosser 7403

Hermann Riesch

im Alter von 38 Jahren. Dies zeigt an Die tiefbetrübte Gattin nebst Kindern. Beerdigung: Montag, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Luisenstr. 12, nach Gräbchen.

Am 9. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unser wertos Mitglied und Kollege, der Schlosser

Hermann Riesch

im 37. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die freiorganisierten Mitglieder des Unterstützungs-Vereins Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann & Co., Abt. I. u. II. Beerdigung: Montag, den 13. November, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Luisenstrasse 12, nach Gräbchen.

Nach kurzem Leiden verschied unser lieber Freund, der Schlosser 7476

Hermann Riesch.

Sein liebevolles Wesen und seine Anhänglichkeit bewahren ihm ein bleibendes Andenken bei uns. Seine Freunde im Restaurant „Reiter“ Luisenstrasse 3.

Am 9. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unser Mitglied, der Schlosser

Hermann Riesch

im Alter von 37 Jahren 5 Monaten. Ehre seinem Andenken! 7484 Der Sozialdemokratische Verein Breslau. Beerdigung: Montag, den 13. November, nachmittags 1 1/2 Uhr, nach Gräbchen. Trauerhaus: Luisenstrasse 12.

Am 9. November verschied nach kurzem Krankenlager unser Freund und Genosse, der Schlosser

Hermann Riesch

im Alter von 37 Jahren 6 Monaten. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Genossen u. Genossinnen des Distrikts 3a des Sozialdemokratischen Vereins Breslau. Beerdigung: Montag, den 13. November, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Luisenstrasse 12, nach Gräbchen.

Am 9. November verschied unser wertos Mitglied, der Schlosser

Herr Hermann Riesch

im besten Mannesalter. Sein humaner Sinn u. biederes Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Gedenken. Beerdigung: Montag, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Luisenstrasse 12, nach Friedhof Gräbchen. I. A.: Der Vorstand.

Am 8. d. M. nachmittags 4 1/2 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gumpstzer

Wilhelm Klar

im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Georg in Cosel statt. 7448

Am 8. Novbr. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser Kollege

Hermann Steif

im Alter von 39 Jahren. Sein biederer Charakter sichert ihm bei seinen Kollegen ein ehrendes Andenken. Die Kollegen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, Zahlstelle Oßlau. Beerdigung: Sonntag, den 12. November, nachm. 4 Uhr.

Am 9. November, abends 11 Uhr, verschied plötzlich unser treuer Kollege, der Dreher

Fritz Woznitza

im blühenden Alter von 20 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Kollegen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Zahlstelle Brieg, Bezirk Breslau.



Einzelne Möbel Ganze Einrichtungen

Damen- und Herren-Konfektion.

Julius Ollendorff & Co.
G. m. b. H.
Breslau I, Albrechtstr. 14.
Ausstellung in 4 Etagen.



Sie können leicht Geld sparen
wenn Sie bei Ihren Einkäufen nur vom Guten das Beste wählen und sich bei Bedarf an Schürzen in die Fabrik von **Gustav Greulich, Blücherplatz 20** Grosses und größtes Schürzen-Spezialgeschäft Breslaus bemühen. Saiselbst ersuchen Sie unter Garantie edelste Farben, beste Qualitäten und besten Sitz. Achtung auf Färra und Einnägen nicht hierter, sondern jeder Laden vom Künge.

Nach langen schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden entriss uns der Tod Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, unsere liebe teure Mutter, die frühere Handelsfrau

Käthe Wunsch

verw. Schubert im Alter von 49 Jahren. Breslau, den 11. November 1911. Dies zeigen schmerzzerfüllt an Die tieftrauernden Kinder Max Schubert, Fritz Schubert, Frieda Schubert, Georg Wunsch. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Dorotheen-Friedhofes, Lehmgraben, statt.

Ortskrankenkasse der Bierbrauer u. Mälzer zu Breslau

Donnerstag, den 16. November 1911: im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Maracarenstrasse 17, **Wahl-Versammlung** abends 7 1/2 Uhr für Arbeiter und Arbeitnehmer. Die Kasse zählt 699 Mitglieder, wovon sind zu wählen: 11 Vertreter und 11 Ersatzvertreter der Arbeiter 23 Arbeitnehmer. Wahlberechtigt sind die Herren Arbeiter, deren berechtigte Vertreter, sowie sämtliche großjährigen Mitglieder der Kasse. Breslau, den 29. Oktober 1911. Der Vorstand. J. A.: Max Hilscher, Vorsitzender.

Konsum-Verein für Schönlanke und Umgegend.

General-Versammlung. Sonntag, den 19. November d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Gräfe (Schützenhaus). Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz, Entlohnung des Vorstandes und des Kassierers. 3. Wahl eines Rechnungsprüfers und eines Kassierers. 4. Genehmigung der Rechnungslegung. Die Herren, die Angelegenheiten als Legitimierten anbringen. Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins für Schönlanke und Umgegend. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Wilhelm Steck, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Schlosser pp. zu Breslau.

Donnerstag, den 21. November 1911, abends 8 Uhr: **Ordentliche General-Versammlung** im Wergners Restaurant, Kreuz Gasse Nr. 25, I. Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. 2. Wahl von 3 Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1911. 3. Krankenlasten-Zentralisation und Berichtedene. Die gewählten Herren Vertreter der Mitglieder und der Kassamitglieder werden zur Teilnahme herzlich erbeten eingeladen. Breslau, den 11. November 1911. Der Kassenvorstand. J. A.: R. Opitz, Vorsitzender.

„Der wahre Jakob“. Sozialdemokratisches Volksblatt. — Heft 10 Pfg.

Volksheim

Andersstr. 31, I. Sonntag, den 12. November: Vortrag des Herrn cand. med. Liegner über das Thema: **Gesundheit u. Vererbung.** Anfang 6 Uhr. 7424 Eintritt frei! Eintritt frei!

Dauerwäsche-Vertreter

5. höchst. Probst, gen. Reichen, Poststr. 5. Karte gratis. Besondere 20. Teich. Gänge u. Fernand. Rautstr. 11. 7409

Pfänder-Auktion Donnerstag, den 16. Nov. er. Pfänderei-Institut 6829 Matthiasstr. 113. I. Et.

Pfänder-Auktion! den 17. November bis 19. 44 672. Febr. Karlsru. 11. B. Scheer. k. 7216

Buchdruckerei elektr. Betrieb, das ganze Jahr rotlauf. beidseitig für 6500 Pfg. zu verkaufen. Tel. n. B. 290 an die Ver. der Weltwoche.

Erzieherinnen Kindergärtnerinnen Stüben 5894 Jungfern Köchinnen Stuben, Allein- u. Kindermädchen nicht und empfiehlt für hier und auswärts **Stadt. Hausfrauen-Verein** zu Breslau Stellenvermittlung für Hausangestellte am Rathaus 5, Eisenfram. Tel. 3492. Mitgliedsbeitrag 1 Mk. Vermittlung auch an Nichtmitgliedern. Personal zahlt für erfolgte Vermittlung 50 Pfg.

Schneider-Gesellen.

Wir suchen für unsere Werkstelle noch 10 tüchtige Gesellen, flotte Arbeiter bei höchsten Löhnen zum sofort. Antritt. **Wiener & Putzrath, Herrenkleider-Fabrik, Ring 49.** 7354

Volks-Vorstellung

für die Mitglieder des Sozialdemokrat. Vereins. **Thalia-Theater.** Direktion: Dr. Theodor Loeve. Breslau, Sonntag, den 12. November 1911 (Nachmittag-Vorstellung): **Die Geschwister.** Schauspiel in einem Akt von W. von Goethe. Regie: Herr Regisseur Mary. Personen: Wilhelm, ein Kaufmann. Herr Schindler Marianne, seine Schwester. Frä. Jand Fabrice. Herr Aly Briefträger. Herr Schellen

Der eingebildete Kranke.

Schauspiel in 3 Akten von Moliere. Deutsch von Ludwig Fulda. Regie: Herr Regisseur Mary. Personen: Argan. Herr Varna Helene, seine zweite Frau. Frä. Köderly Angelique. Frä. Borchardt Cousin. Frä. seine Töchter. Frä. Al. Neumann Verard, sein Bruder. Herr Berger Cleant. Herr Schindler Dr. Diafoirus, Arzt. Herr Korth Thomas Diafoirus, sein Sohn. Herr Lion Dr. Burqon, Argans Arzt. Herr Grassmi Fleurant, Apotheker. Herr Feische de Bonnefoi, Notar. Herr Mühlberg Coimette, Dienstmädchen bei Argan. Frä. Oberhauser

Die Gleichheit

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meier-Hofster. Nach dem 1. Stücke Pause. Einlaß 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr: 7475 **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meier-Hofster.

Kaufhaus Nord-West

Rosenthalerstrasse 55.

7346

Heut Sonnabend bis Dienstag, den 14. Nvbr.

4 extra billige Verkaufstage

Schwarze Sammet-Gummi-Gürtel m. Schloss, erstaunlich billig . . . St. 45 Pf.

Stanzwirn in schwarz und weiss . . . 4 St. **10 Pf.**
Schweissblätter. Spezialmarke . . . Paar **10 Pf.**
Schuhsenkel, Eisengarn . . . 6 Paar **12 Pf.**
Strumpfgummiband-Reste **9 Pf.**

Strickgarne in schwarz u. farbig, besondere Qualitäten, aussergewöhnlich billig Lage 23 Pf.

Halbleinenband in verschiedenen Breiten, 3 St. **10 Pf.**
Kinder-Strumpfhalter a. gerüsch. Gummi, Paar **18 Pf.**
Stick-Seide (Perlgarn) Docke **8 Pf.**
Filofloss-Seide in vielen Farben . . . Docke **8 Pf.**
Nickelknöpfe in verschied. Grössen . . . Dtzd. **3 Pf.**
Hosenknöpfe, 2 Dtzd. **3 Pf.**, Nähnadeln, 2 Brief **5 Pf.**
Locken- u. Haarnadeln 2 Pack **1 Pf.**
Brückknöpfe in schwarz u. weiss, Dtzd. 14, 12, **7 Pf.**
Lammwolle in vielen Farben Lage **8 Pf.**
Kragenstäbchen, Dtzd. **5 Pf.**, Püschelborte, Mtr. **4 Pf.**
Röllchen-Seide, 2 Rollen **5 Pf.**, Stecknadeln, 5 Brief **10 Pf.**
Bettsenkel, St. 3 u. 2 Pf., Sicherheits-Nadeln, Brief **7 Pf.**

Herren-Socken, Winterware . . . Paar 45, 38, **23 Pf.**
Kinder-Fäustel Paar **15 Pf.**, Mädchen-Gamaschen Paar **45 Pf.**

Winter-Chemisettes, gefüttert 85, 65, **45 Pf.**
Damen-Handschuhe i. schwarz u. farbig, Paa. 48, **33 Pf.**

Kragenschoner für Damen und Herren

in riesiger Auswahl St. Mk. 2.75-65, 38, **23 Pf.**

Hosenträger aus gut. elast. Gummi Paar 85, 65, **45 Pf.**
Moderne Sammettäschchen 145, **85 Pf.**
Damen-Korsetts in allen Weiten . . . St. 155, **95 Pf.**
Breites Seidenband für Haarschleifen oder Hut-

garnierung Mtr. **33 Pf.**

Haarband-Reste in vielen Farben . . . Rest 9, **5 Pf.**

Futterstoffe Jaconet schwarz u. grau . . Mtr. **28 Pf.**

Futterstoffe Faille in vielen Farben, Mtr. 70, **50 Pf.**

Spitzen-Shawls in schwarz 125, **75 Pf.**

Wollene Kopftücher in verschiedener Ausführung

staunend billg. durchweg **68 Pf.**

Ein Gelegenheitskauf in Herren-Crawatten!

Selbstbinder

Regattes- u. Schleifenform z. Aussuchen St. **48 Pf.**

Herren-Normaleinmenden mit buntem Einsatz, eine besondere Gelegenheit, St. M. 1.55

Kinder-Jacketts aus blauem Stoffe Stück 2.95, **1.85**
Kinder-Unter-Anzüge Grösse 1 2 3 4 5 6

Paar 55 63 73 80 90 98 Pf.

Plaids oder Taillentücher St. 1.75, 1.25 Mk., **78 Pf.**

Blusen aus Velourstoffen Stück 1.95, **1.25**

Knaben-Sweater in riesiger Auswahl

Stück 1.65, 1.10 Mk., **88 Pf.**

Damen-Auto-Mützen aus guten Stoffen St. 2.25, **1.40**

Damen-Unterrücke (Jupons) austuchartigen

Stoffen, schön besetzt Stück 2.25, **1.45**

Weisse Etamine-Blusen mit Tüll-Einsatz Stück **2.95**

Kostüm-Röcke in grosser Auswahl Stück von **2.15** an

Kinder-Kleidchen i. Velour, Stoff u. Barch. St. v. **90 Pf.** an

Knaben-Leibchen-Hosen a. guten Stoffen St. v. **90 Pf.** an

Einzelne Kinder-Boas zum Aussuchen, Stück **75 Pf.**

Mädchen-Teilmützen, nett garniert . . . Stück **73 Pf.**

Engl. garnierte Damen-Filzhüte zum

Aussuchen Stück **2.95**

Herren-Filzhüte in weicher Ausführung 3.75, 3.25, **2.95**
Herren-Filzhüte, steife Form, in nur guter Ausführung 6.75, 3.75, 3.35, **2.85**
Herren-Schild-Mützen, aus guten engl. Stoffen, besonders billig 1.25, 95, **78 Pf.**

Herren-Sport-Mützen von **28 Pf.** an

Prima Wachstuch Meter **1.38**
100 cm breit

Knaben-Sport-Mützen von **28 Pf.** an

Bunte Herren-Wäsche-Garnituren (Serviteur und Manschetten) Garn. 85, **58 Pf.**
Herren-Normal-Hemden St. 1.95, 1.65, **1.20**
Herren-Normal-Hosen 1.65, **1.20**
Dieselben in extra schwerer Qualität, Gelegenheitskauf **1.85**

20 bis 30 Bq. pro Zahn
alte künstliche Gebisse kauft
R. Ketscher
Uhrmacher
Waldenburg, Schenckstr. Nr. 19.



Hugo Seidel, Gottesberg,
Fürstensteinerstrasse 10
empfiehlt sein grosses Lager in
Polster- und Lederwaren,
Linoleum, Gardinen, Tep-
pichen, Holz-, Galanterie- u.
Spielwaren, Sport-, Leiter-
und Kinderwagen
= einer günstigen Beschaffung. 49/6

Anzüge, Paletots, Ulster nach Mass
elegante Verarbeitung, gut sitzend.
Grösse Auswahl in fertigen Anzügen 8.75, 13, 15, 18, 22 Mtr.
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger
Albrechtstrasse 41, 2. Etage. (Sein Laden.)

Freischwinger
(wie Abbildung, ca. 1 Meter lang)
Bifflblatt vergolbet, 20 cm Durchmesser und vergolbetes
Pendel, 14 Tage gehend.
1/2 u. 1/4 Stk. schlagend, mit 3 jährl. schriftl. Garantie
nur 15 Mark.
Derjelke in geringerer Qualität entsprechend billiger.
Albert Möwius
Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus
Gegründet 1886.
Kupferschmiedestr., Edh. Schmiedestr. 58
vom Ring aus links.

Meinel & Herold
Harmonikafabr., Klingenthal i. S. 223.
Beste und billigste Orgelquelle für
Paarorgeln aller Art.
2, 3, 4, 6, 8 Stimmig - 1, 2, 3, 4 Stimmig.
Sowie Wiener Orgeln in 200 Stm.
Aufträge von 20 Mk. an innerhalb
Deutschland porto frei.
= Moderne Orgeln sehr billig.
= Garantie: 3 Jahre u. Welt weit.
= Ges.-Katalog an jeder Orgel frei.
66/22

Extra kurze 578
Echte Fienfong-Gleng
(Depot) à Dtzd. 2.50, wenn 30 Dtzd.
578 6. - innen.
Danz. Werz E. Wäcker, Halle-S., Mühlweg 28

Wichtig für Hausfrauen
Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“ Die Wäsche wird schneeweiss u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Christbaumbehänge
Honigkuchen,
Makronen,
Bienenkörbe, Marzipan
Biskuit, Waffeln,
Schokolad., Konfituren
stets frisch
in grösster Auswahl und anerkannt
vortrefflichen Qualitäten
zu billigsten Preisen
empfiehlt **6001**
B. Pohl,
eigene Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen.
Fabrik und Versand
Breslau X, Matthiasstr. 97.
Waldenburg, Markt 5.
Zabrze, Dorotheenstrasse 5.
Die 10 Gebote der heiligen Klugen
von Hofmann - 10 Pf.
- Buchhandlung Volkswacht.

Ueberzieher
Anzüge
Anzahlung Nebensache!
Möbel
einzelne Stücke,
ganze Einrichtungen.
Bequemste Abzahlung.
Max Biermann,
58 Ring 52, 1. Etage
neben der Stadtkasse.
Filiale in
Waldenburg (Schl.)
Kauf nach Wunsch.

Die schönsten bunten **Wäpfele (Steie)**
Krimmer und Bläich, Manchester und Samt zu Kindermänteln,
und -Hosen, einzelne Herren- und Knabenhosen-Teile, Anzüge,
Paletots, Joppen, Damenkostümstoffe und sämtliche Futterfächer
kaufen Sie recht und billig in der
Handlung **Louise Hoffmann, 27b Goldene Radegasse 27b.**
= Ihre genau auf meine Firma zu achten.

L. Juliusburger
Gottesberg, Markt
empfiehlt seiner werten Kundschaft
Liköre, Weine, Zigarren,
Spezialität: **Alte Fruchtweine.**
Lederausschnitt-Holzschuhe
Sehr günstiger Einkauf für die Hausschuhmacher, im Hause.
Restaurant „Bierquelle“
Weine, Biere, Liköre, à Glas 10 Pfg.
Einkehrstelle des Arb.-Radl.-Bundes „Solidarität“.
Ich bitte um Ihren werten Besuch. **4586**

Probieren und fordern Sie die
Süssrahm-Margarine
Westfalenkrone
Meyersche
Süssrahm-Margarine
Schutz-Märke.
Westfalenkrone.
Jedes Paket
trägt nebenstehende Schutzmarke.
Nur aus
allerfeinstem Rohmaterial hergestellt.
und Sie werden anerkennen, dass Sie in diesen mit
vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der
Staats-Medaille ausgezeichneten Fabrikaten, einen voll-
wertigen Ersatz für Butter gefunden haben.
Süssrahm-Margarinefabrik
Herm. Meyer
Lippinghausen bei Herford.
Fabrik-Depôt
Oskar Lux, Breslau
Westendstrasse 95.

Bethmann gegen Seydebrand.

102. Sitzung, Freitag, den 10. November, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: von Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Tirpitz, v. Riberien-Wächter, Dr. Lisco.

Die Besprechung des Marokkovertrages

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Wiemer (Opp.):

Nach wie wir sind jederzeit bereit, für die Ehre der Nation einzutreten. Aber protestieren müssen wir gegen jeden Appell an chauvinistische nationalstolze Erregungen. Wenn der Reichstag mehr Einfluss in Fragen der auswärtigen Politik verlangt, so müssen die Verhandlungen hier in Ruhe, Klarheit und Sachlichkeit geführt werden. Erregungen gegen andere Länder, die Herr v. Seydebrand gestern hier laut werden ließ, halten wir nicht für angebracht. (Zehr gut! links, Unruhe rechts.) Herr v. Seydebrand sagte, mit ihrem Gut und Blut würden seine Freunde die Ehre der Nation einbüßen. Warum lässt er diese Erklärungen nicht vor zwei Jahren bei der Reichstagsanfrageform abgeben? (Zehr gut! links, Unruhe rechts.)

Wollen die Herren jetzt für die Reichserbschaftsteuer eintreten?

Rebh. Rufe rechts: Nein, nein! — (Aha! links) oder wollen sie im Zukunft für eine Reichserbschaftsteuer eintreten. (Zehr gut! links, Unruhe rechts.) Sollen sie vor zwei Jahren eine solche Haltung eingenommen, so wäre dem Volke viel Kummer erspart worden. (Zehr wahr! links.) In der Marokkopolitik sind zweifellos manche Fehler begangen, so die Entsendung des „Panther“ nach Agadir. Der „Vorwärts“ meinte neulich, die Demonstration des Protektorats hätte zur Erhaltung des Friedens beigetragen. Ich meine, der Friede ist erhalten trotz dieser Umgebungen. (Widerrechtlich d. d. Soz.) Die Position der Regierung kann nicht gefährdet werden, wenn während der Verhandlungen mit dem

Massenstreik für den Kriegsfall

gedroht wird. Wenn die „Königsberger Volkszeitung“ schreibt, die Soldaten würden nur mit inoffiziellen Rufen und ohne Begeisterung in den Krieg ziehen, so ist solche Sprache entschieden unmöglich. Das Marokkoefformen hat ja neben keinen Schwächen auch manche Vorzüge. Das Kontraktabkommen beurteilen wir ungünstiger und die Zeitschrift, die im Kolonialamt nach schnell über Nacht hierfür zusammengeklüfft ist, fordert nicht nur den Widerspruch heraus, sondern reißt auch die Lechtmuskeln. (Rebh. Zustimmung.) Der Reichskanzler fand gestern nur Zustimmung bei seinen Ausführungen über Herrn v. Linderquists, der Weisheit hat aber nicht ihm, sondern der ehrlichen, mannhaften Art des Herrn v. Linderquists. (Zustimmung.) Wenn der Chef der Regierung kein Wort des Dankes für Herrn v. Linderquists gefunden hat, so fühlen wir uns verpflichtet, ihm zu danken und auch für die Art, wie er seinen Vorgänger gegen die ungerechtfertigten Angriffe geschützt hat. (Abg. Kreth: Das ist die Hauptache! Weiterrechtlich.) Es ist bedauerlich, dass das Reichsministerium auch unser Verhältnis zu England verschlechtert kann. So wenig angegriffen wir Engländer englischer Minister halten, so wenig angegriffen waren aber auch die unverschämten Kriegserregungen, die wir gestern hier hören mussten. (Lebhafte Zustimmung links.) Sie waren umso unangebrachter, als unsere internationale Situation keineswegs erfreulich ist. Das Vorgehen Italiens hat

den Wert des Dreibunds

für uns zweifelhaft gemacht und unsere Freundschaft zur Türkei beeinträchtigt, die schon durch die angeblichen Äußerungen des Kaisers über den Islam zerstört ist. (Lebhafte Zustimmung links.)

Die Angriffe auf den Fürsten Bülow, als ob seine Politik für die Marokkangelegenheit verantwortlich sei, weisen wir zurück, aber freilich hat die deutsche Politik in den letzten Jahren Einseitigkeit und Geschlossenheit vermissen lassen. Es ist auch keine empfehlenswerte Neuerung,

wenn der Erbe des Thrones

in offener Weise von der Tribüne des Hauses gegen die Politik der Reichsregierung demonstriert. (Rebh. Zustimmung links.) Im Ausland zieht man daraus den Schluss, dass in Deutschland eine starke Kriegspartei mit dem Kronprinzen an der Spitze besteht. (Abg. Kreth: Gott sei Dank! Große Unruhe links.) Ich bedauere diese Manifestation um so mehr, als sie in einem Augenblicke erfolgt, wo der Leiter unserer auswärtigen Politik sagt: Gott sei Dank, wir sind jetzt so weit, uns friedlich mit Frankreich zu verständigen. Durch derartige Dinge wird alles wieder in Frage gestellt. (Rebh. Zustimmung links.) — Schon auf Grund der jetzigen Verfassung kann die Volkvertretung beanspruchen, dass die kolonialen Verträge nicht ohne ihre Zustimmung in Kraft treten. Jedenfalls soll für die Zukunft unter Anrang dieses Rechts sicherstellen. (Rebh. Zustimmung links.) Das moralische Recht der Volkvertretung wird die Regierung doch wohl nicht bestreiten. Weshalb neben den beiden uns vorgelegten Abkommen noch Geheimverträge? Was ist es mit der Schiedsgerichtsklausel, von der in französischen Blättern die Rede ist und die Jaures als das beste an dem ganzen Vertrage bezeichnet hat? Fürst Bülow hat versucht, in konstitutioneller Weise mit der Mehrheit des Reichstages zu realisieren. Herr v. Bethmann-Hollweg aber will über den Parteien stehen. Ob er sich dabei gestern sehr behaglich gefühlt hat, möchte ich bezweifeln. (Weiterrechtlich und Zehr gut! links.) In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ verflucht er, der Anstalt der Wahlen werde keine Amtsführung nicht beeinträchtigen. Diese bureaukratische Selbstherrlichkeit und Unterschätzung der Meinung der anderen weisen wir zurück, wir werden immer für eine Politik eintreten, an der die wettlichen Volksschichten mitwirken und die getragen ist von den Grundfragen des Fortschritts und der Freiheit. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Schulz (Opp.):

Nach unserer Ueberzeugung bedarf das Marokkoefformen nicht der Genehmigung des Reichstages. (Zuruf links: richtig!) Ein sterbender Reichstag sollte unter dem Eindruck momentaner Stimmungen nicht Änderungen an der Reichsverfassung vornehmen. (Zehr wahr! rechts.) Redner weist den Sozialdemokraten jährliche Rückschlüsse auf die Interessen des Auslandes vor. (Weiterrechtlich bei den Soz.) In Marokko sind tatsächlich reiche Mineralvorkommen vorhanden; am Kongo besteht höchstens die Möglichkeit einmal solche zu finden. Mit Westindien Frankreich gegenüber kommt man nicht weit. Der Abgang des Herrn v. Linderquists und zumal die Formen in denen er sich vollzogen hat, sind sehr bedauerlich. Die Hauptschuld an der pessimistischen Stimmung im Lande trägt das Ausbleiben einer Antwort auf das uns zugesandte „Dikt“ der englischen Minister. Sofort

müsste die Antwort erteilt werden. Als die Antwort ausblieb, wuchs der Glaube, dass wir vor England zurückgewichen seien. An dieser Unterlassung ist das Schiff in Agadir gescheitert. Wir müssen von jedem Kanzler den richtigen Sinn für nationale Empfindlichkeit fordern. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Herr Wiemer hat die Ueberzeugung des Herrn v. Linderquists gefeiert. Da sei es auch mir gestattet, nach meiner Ueberzeugung zu sprechen. Auf die Kritik unserer Arbeit war ich von vornherein gefasst. Ich habe schon angedeutet, dass ich auf Ihren Beifall nicht rechne. Ich habe auch nicht behauptet, dass das Werk, das wir Ihnen vorlegen hat, ein ideales sei. Beweis kann an dem Werk kritisiert werden und ich danke dem letzten Herrn Vortrager für die ruhige Art seiner Kritik, die von mancher Uebertreibung vorteilhaft abblüht. — Ich warte noch auf den Mann, der uns einen besseren Weg aus den marokkanischen Schwierigkeiten gezeigt hätte. Ganz ehrlich würde ich zu dem Mann sagen: Du hast recht. — Es heißt, die Negrieren habe gestern eine schwere Niederlage erlitten. (Zehr richtig!) Alle moralischen Vorwürfe wurden gemacht. So nannte Herr Bassermann Tripolis eine Folge von Agadir.

Das sagen die uns äbel gestimmten Zeitungen

des Auslandes, für die Deutschland das Karmel ist, das immer anflutet und ich habe mich verwundert, dass der Führer der nationalliberalen Partei sich diesen Stimmen angeheißelt hat. (Zehr wahr! rechts und im Zentrum.) Dann hat Herr Bassermann angekündigt, wir hätten, falls uns von Herrn Monier ein Marokkovertrag angeboten worden wäre, denselben nicht annehmen können, weil es das England König Eduards VII. nicht erlaubt hätte. (Hört, hört!) Von der früheren Politik rühmt Herr Bassermann, dass sie sich wahrscheinlich einem Verzicht auf Englands von vornherein gefasst haben würde und die gegenwärtige Politik kann nicht genug mit Verwünschen über Schwäche und Nachgiebigkeit überhäufen. Herr Bassermann meinte, wir hätten vielleicht das französische Protektorat über Nord-Marokko anerkennen können, aber im Süden hätten wir die Souveränität des Sultanats aufrecht erhalten müssen. Aber die Souveränität stand ja seit langem bloß auf dem Papier. Herr Schulz sagte eben, wie seien aus Marokko herausgedrängt worden. Wer sind ja garnicht darin gewesen? (Zehr gut.) Herr Bassermann meinte, wir hätten nicht ein Schiff nach Agadir senden, sondern Maßnahmen an unserer Westgrenze treffen sollen. Was für Maßnahmen denn?

Sich wohl Truppenzusammenziehung

Nun, Truppenzusammenziehungen in einem gespannten Moment sind der Anfang der Mobilisierung, und eine Mobilisierung in einem gespannten Augenblicke bedeutet Krieg. Ich glaube nicht, dass das eine zweckmäßige Einbindung an Frankreich gewesen wäre, mit uns ein Geschäft zu machen. Ich weiß auch nicht recht, wie es gemacht werden sollte, dass der Sultan in Nordmarokko unter dem Protektorat Frankreichs steht und in Südmarokko Souverän ist. Unser wirtschaftliches Interesse, unser Handel sind wirklich nur in einem Lande gefestigt, wo Ordnung herrscht. Und Ordnung herrscht nur, wo ein einheitlicher, staatlicher Wille vorhanden ist. Man kann nicht in Südmarokko geordneten Handel treiben, wenn dort 20 verschiedene Stellen mit 20 verschiedenen Vorstehern vorhanden sind.

Auch Herr von Seydebrand war der Ansicht,

dass wir es hätten besser machen können. Besser machen ist schwer. Ich habe, wie immer, jedes Wort des Herrn v. Seydebrand einer Prüfung unterworfen. Was hätte ich tun sollen? Garnichts auf den Zug der Franzosen nach Fez tun, wäre verkehrt gewesen.

Erster nehme ich, was Herr von Seydebrand über England gesagt hat. Herr von Seydebrand ist wieder auf den bekannten Artikel in der „Neuen Freien Presse“ zurückgekommen, den man fälschlich dem englischen Botschafter in Wien zugeschrieben hat. Obwohl der Staatssekretär bereits gestern seine Erklärung abgegeben hat, ist auch der Abg. Wiemer auf diese Angelegenheit zurückgekommen. Die Sache liegt aber vollständig klar. Auf eine von mir unter Hinweis auf die berechtigte Erregung über den Artikel ergangene Anfrage hat die englische Regierung geantwortet, dass der englische Botschafter in Wien weder den bekannten Artikel der „Neuen Freien Presse“ imprimiert, noch die ihm von dem Verfasser des Artikels zugeschriebene Äußerung getan habe. Damit ist die Sache für mich erledigt. (Zurufe: Aber nicht für uns!) Ja, auch für den Reichstag. (Widerrechtlich.) Gegenüber einer amtlichen Erklärung einer fremden Großmacht sind alle Zweifel von verantwortlichen Stellen ausgeschlossen.

Herr v. Seydebrand hat an die Spitze dieser Ausführungen über England die Bemerkung gestellt, dass er nicht die Absicht habe,

die Regierung herunterzureißen.

In demselben Augenblicke hat er mir vorgeworfen, über eine auf Beratung des ganzen englischen Ministeriums beruhende Rede eines englischen Ministers, die man als Demütigung und kriegerische Herausforderung des deutschen Volkes bezeichnen müsse, leicht mit dem Ausdruck „Niederred“ hinweggegangen zu sein. (Wütender Lärm rechts, erregter Stimmung.) Wenn Herr v. Seydebrand damit hat sagen wollen, dass ich eine demütigende Herausforderung der deutschen Nation mit einer kleinen Wortverdrehung habe kaschieren wollen (verleiden), so muss ich Herrn von Seydebrand überlassen, wie er diese Schmähung seiner eigenen Regierung vor der ganzen Welt mit seinem nationalen Gewissen vereinbaren kann. (Große Unruhe rechts.) — Rebh. Zustimmung links. — Versuche auf den Zuschauertribünen. Ich muss ferner bedauern, dass in diesem Hause über unsere Beziehungen zu einem Staate, mit dem wir in normalen Beziehungen stehen, in einem Tone gesprochen worden ist, der vielleicht in Wahlversammlungen möglich ist, aber in einem seiner Verantwortungen bewussten Parlament nicht üblich ist. (Wütender Lärm rechts. — Erneute lebhaftige Zustimmung links.) Ich habe mit meinen wohl erwogenen Worten eine Klärung unserer internationalen Beziehungen erstrebt. Leidenschaftliche und maßlose Worte, wie die des Herrn von Seydebrand

mögen Parteiinteressen dienen, aber das deutsche Reich schädigen sie.

(Sturm. Zustimmung links.) Ich würde die Einbürgerung eines solchen Tones bedauern. Der Stelle braucht kein

Schwert nicht immer im Munde zu führen. (Sturm. Beifallsbekundungen auf der Linken.) Wir haben erlebt und erleben noch jetzt Tage einer leidenschaftlichen Stimmung, wie wir sie wohl noch nie in Deutschland gehabt haben. Eine Grundton dieser Stimmung ist der Wille Deutschlands, sich in der Welt durchzusetzen. Die dem Gefühle freize ich keinen Dank aus. Es hat mich geküsst, auch wo es sich gegen mich wandte. Aber es sind auch andere Kräfte dabei tätig gewesen, Kräfte, die

mehr mit den bevorstehenden Wahlen, als mit Marokko und dem Kongo

zu tun haben. (Sturmische Hört, hört! bei den Soz. und der Fortschritt. — Lärmende Unruhe rechts. — Inhaltende große Begegnung im ganzen Hause.) Um utopische Eroberungspläne und um Parteizwecke willen die nationalen Leidenschaften bis zur Todehitze erhitzen, das heißt

den Patrionismus kompromittieren.

(Zuruf links.) ein wertvolles Gut vergeuden. (Sturm. Stürmische Zustimmung auf der Linken. — Lärmender Widerspruch rechts. — Ungehörige Schimpfung im ganzen Hause.)

Abg. Latmann (Wirtsch. Berg.):

Herr Wiemer konnte ich, dass der Kronprinz daselbe Ziel hat, seine Meinung kundzutun, wie jeder Tobäambesucher, wäre er darüber hinausgegangen, so wäre er vom Präsidenten darauf hingewiesen worden. (Zuruf links.) Unsere ganze Marokkopolitik leidet noch unter den Fehlern der inkonsequenten Bülowischen Politik. Den nationalen Schwung, der nach der „Panther“-Rahrt nach Agadir einsetzte, hat die Regierung leider verächtelt. (Weiterrechtlich und sehr gut rechts.) Ten Gefahren, die mit der Weltpolitik verbunden sind, müssen wir ruhig entgegensehen und unser Heer und Flotte sowie unsere Finanzen ausbauen. (Bravo! rechts.)

Abg. Bruhn (Links):

feinisiert vor fast leerem Hause die Marokkopolitik der Regierung.

Abg. Haffin (Soz.):

Wir Schläfer freuen uns vor allem deshalb über das Aufkommen, weil es trotz der Kitzelerei auf beiden Seiten möglich gewesen ist, zu einer friedlichen Verständigung zu kommen.

Abg. Groeber (Zentr.):

Die Herren Bassermann und Delb haben die Bülowische Politik nicht genug loben können. Sie übersehen ganz, dass der gegenwärtige Reichskanzler nur in den überkommenen Bahnen fortgefahren ist. Wenn der Kaiser ruft, werden alle ihre Pflicht erfüllen, aber das Volk lässt sich nicht täuschen, auf die Kriegserklärung zu drängen. Den Krieg zu erklären, ist die verantwortungsvolle Aufgabe des Kaisers, es ist das

berechtigte Vorrecht des Kaisers.

(Zuruf d. d. Sozialdemokraten: Also das Volk schließt es aus!) das verfassungsmäßig berechtigte Vorrecht des Kaisers. Ob das Kongo- und Marokkoefformen der Genehmigung des Reichstages bedarf, wird in der Kommission zu prüfen sein. Nach dem Schutzgebieten steht dem Kaiser nur die Ausübung der Schutzgewalt im Namen des Reiches zu, doch ist es keine Ausübung der Schutzgewalt, wenn man das Objekt der Schutzgewalt preisgibt. (Weiterrechtlich und sehr gut!) Der Kaiser verlangt auch garnicht das Recht, einseitig über die Schutzgebiete zu verfügen; das verlangen nur die Bürokraten. (Zehr gut!) Die Regierung hätte taktisch garnichts klügeres tun können, als uns das Abkommen gleich von vornherein zur Genehmigung vorzulegen. (Lebhaftes sehr wahr! links.) Wir wollen, dass der Kaiser ein Erhalter und Schützer der Schutzgebiete und das er dabei mit den entscheidenden Körperlichkeiten zusammenarbeitet. (Beifall im Zentrum.)

Abg. von Seydebrandt:

Der Reichskanzler hat seine Angriffe gegen mich persönlich gerichtet. Es handelt sich aber nicht um meine Person, sondern um die Ansicht der ganzen deutsch-konservativen Fraktion des Reiches und der konservativen Partei des ganzen deutschen Reiches. (Bravo! rechts.) Die vom Reichskanzler irgendwelchen angegriffenen Worte sind meinen politischen Feinden vorher bekannt gewesen. (Zehr richtig! rechts.) Von ihnen gebilligt worden und sie werden es auch jetzt noch (vereinzelt Bravo: Rufe rechts — Gift links.) Der Reichskanzler vermisste bei uns eigene Vorkenntnisse. Er weiß, dass wir eine Instanz zur Kritik und nicht zum Handeln sind. Der Reichskanzler hat übersehen, dass das deutsche Volk selbstverständlich das Recht hat, eine Antwort auf eine an seine eigene Adresse gerichtete Erklärung zu erteilen. (Zehr richtig! rechts.) Außerdem handelte es sich bei der englischen Kundgebung nicht nur um eine formelle Provokation, sondern um eine tatsächliche Einmischung eines nationalen Existenz- und Selbstbestimmungsrechtes für die Zukunft. (Zehr gut! rechts.) Der Reichskanzler hat meine Ausführungen als Wahlrede bezeichnet. (Zehr richtig! links.) Wir haben nur ausgesprochen, was seit Monaten das deutsche Volk empfinden erregt. (Zehr richtig! rechts.) Das zum Ausdruck zu bringen war das Recht der deutschen Reichstagsabgeordneten. Wir weisen es zurück, dass man die Ausübung dieses Rechts und dieser Pflicht beschranken will. (Bravo! rechts.) Was durch meinen Mund für unsere Partei gesagt worden ist, ist uns von unserem nationalen Empfinden vorgeleitet worden. (Lebhafte Zustimmung links.)

Hierauf verliert sich das Haus.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt

Abg. Bassermann: Wenn der Reichskanzler sagt, ich hätte Tripolis eine Folge von Agadir genannt, so ist das eine Unterstellung, um mich vor dem Lande zu diskreditieren, die ich zurückweise. Ich habe allerdings gesagt, dass eine sähige Diplomatie die schonmalere Tatkraft erkennen musste, dass die Tripolisfrage in dem Augenblicke ins Rollen kommen musste, in welchem die Protektoratsfrage aufgerollt war.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung der Besprechung. Schluss 6 Uhr.

Das beste Mittel zur Aufklärung des arbeitsenden Volkes ist die sozialdemokratische Zeitung. Wer monatlich die „Volkswacht“ gelesen hat, der wird auch für die Partei bei den Wahlen und allen anderen Gelegenheiten richtig stimmen. Werdt darum angeschafft neue Volkswacht-Abonnenten!

Der Kaiser geflohen?

Telegramme melden, daß der Kaiser von China, der noch ein unmündiges Kind ist, auf Anordnung des Regenten von der Kaiserin-Witwe in Sicherheit gebracht worden ist. Die Flucht soll Donnerstag Nacht um 2 Uhr auf einem einfachen Karren erfolgt sein. Die Regierung dementiert zwar diese Meldung, doch ist man in den diplomatischen Kreisen von Peking von ihrer Richtigkeit überzeugt.

Die Lage in der Kaiserstadt.

London, 10. November. Die Nachrichten aus Peking lauten immer bedrohlicher. Jetzt wird telegraphiert, daß der britische Gesandte es bereits für notwendig hält, alle britischen Untertanen anzuweisen, sich sofort in der britischen Gesandtschaft zu versammeln, wenn er das Zeichen dazu geben werde. Alle Europäerfrauen und Kinder befinden sich bereits jetzt im dem Gesandtschaftsviertel von Peking. Nach Peking fuhr und Tangschau werde in aller Eile Verstärkung geworben, um dem Vormarsch der rebellischen Nordarmee entgegenzutreten, doch zweifelt niemand daran, daß diese Verstärkungen zu den Rebellen heute oder morgen übergeben werden. Bisher sind keine weiteren Meldungen über das Vordringen der Revolutionsarmee gegen Peking eingetroffen.

Die Rebellen vor Tientsin.

London, 10. November. In Tientsin wurden gestern, wie von dort gedruckt wird, Plakate beschlagnahmt, in welchen die Rebellen ankündigen, daß sie im Laufe des gestrigen Tages in Tientsin einzuziehen würden. Es brauche sich vor ihnen nicht zu fürchten, niemand zu töten, da nur Mandarinen ermordet werden würden. Jeder solle weiße Hände um den Hals tragen. Das Plakat ist von dem Kommandanten der ersten Division der Revolutionsarmee unterschrieben. Bis zum Abgange des Telegramms waren aber die Rebellen nicht erschienen.

Neue Kämpfe bei Hankau.

London, 10. November. Eine Meldung der „Daily Mail“, die aus Hankau über Wuhan abgedruckt wurde, besagt, daß den ganzen Tag über — welcher, wird in dem Telegramm nicht angegeben — in Hankau heftig gekämpft wurde. Die Kaiserlichen verlor mit Hilfe einer Brücke, die sie über den Hankafluß schlugen, die Rebellen anzuweichen, allein diese zerstörten die Brücke wieder, so daß die Kaiserlichen ihr Vorhaben nicht ausführen konnten.

Weitere Fortschritte der Revolution.

Hongkong, 9. November. Die Stadt Kanton hat ihre Unabhängigkeit erklärt. Am Mittag wurde die Trachensplage unter Abwehren einer Salbe niedergebott.

Kanton, 9. November. Der Uebergang der Regierung an die Revolutionäre vollzog sich ohne Kampf. Die Mandchurenbevölkerung hat den Widerstand aufgegeben und bleibt unbeteiligt. Der Bizekönig, der die Macht in der Fremdenverwaltung verlor, hat heute früh auf einem englischen Dampfschiff nach Hongkong geflohen. Alle chinesischen Kriegsschiffe zogen heute gegen mittag unter reichem Flaggenschwanz und mit republikanischen Abzeichen in Parade aus. Die Telegrammgenien sind aufgehoben.

Kanton, 10. November. Die Fuglinge der Schulen richteten an den Bizekönig die Forderung, die Mandchuren für autonom zu erklären, was vom Bizekönig abgelehnt wurde. Die Schulen wurden darauf von der Polizei befehligt und die japanische Polizei erlucht, die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung ist sehr erregt gegen den Bizekönig, es werden ernste Unruhen befürchtet. Mehrere kaiserliche Prinzen sind inhaftiert hier eingetroffen.

Shanghai, 9. November. Eine kritische Lage ist in Schanghai eingetreten. Die Fremden haben zum Teil die Stadt verlassen. In Tientsin hat bereits die Ueberwindung der verbitterten Bahnarbeiter den revolutionären Führer Schwierigkeiten. Die Lage in Hankau ist unverändert.

London, 9. November. Der Peking Korrespondent der „Times“ meldet, daß Tientsin wahrscheinlich schon gestern Abend an den Rebellen übergeben ist. Die zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene Provinzialversammlung erklärte offiziell die Loslösung von der Provinz Peking und verlangte, daß der Bizekönig von seinem Posten zurücktrete, wenn er sich weigern sollte, in die Leitung der Provinz einzuwillingen.

Der Krieg um Tripolis.

Die Erklärung der Annexion von Tripolis durch Italien hat an der diplomatischen Lage gegenüber dem Kriege nichts geändert. Die deutsche und die englische Regierung haben den türkischen Vorschlägen in Berlin und London erklärt, daß man die Annexion von Tripolis durch Italien nicht eher anerkennen werde, als bis Tripolitänien durch einen entscheidenden Erfolg wirklich erobert sei. Die anderen Mächte haben die Annexionserklärung zur Kenntnis genommen, ohne sie bisher zu beantworten.

Kleine Gesechte.

Rom, 10. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Am Donnerstag kam es zu wiederholten Angriffen durch kleine arabische Abteilungen, die sich gegen die italienische Front richteten. Da Angriffe vorhanden waren, daß sich stärkere Abteilungen gegen den italienischen linken Flügel zu einem Angriff sammelten, ging das 13. Infanterie-Regiment zum Angriff vor und nahm eine von etwa 500 Arabern besetzte Stellung. Als sich die Bataillone von dort wieder zurückzogen, wurden sie auf dem Marsche von neuem vom Feinde angegriffen. Die Bataillone gingen ihrerseits noch einmal vor.

Mit Einbruch der Dunkelheit zog sich der Feind zurück. Das 11. Bersaillier-Regiment unternahm aus seiner Stellung einen Vorstoß, um die Araber des Feindes zu verreiben. Auf dem äußersten rechten Flügel ging ein Bataillon auf die Dase Bangur vor und fand keinen Widerstand. Eine Abteilung in Stärke von einem Bataillon einer Eskadron und einer Abteilung Artillerie ging bis jenseits Min Jara vor und trieb entgegenkommende feindliche Kavallerie zurück. Die italienischen Schiffe überwachen die Küste in der Richtung auf die tunesische Grenze, beschlagnahmten einige von Bewaffneten geleitete Karawanen und zerstörten eine Kaserne bei Romleh. Um die Stadt vor der Cholera zu schützen, brachte man in den Gärten außerhalb der Stadt ungefähr 2000 Eingekerkerte unter. Man hat sie gewaschen und neu gebleicht. Man verwendet große Sorgfalt auf die Ueberwachung des Trinkwassers. Man entwarf einen Plan, die Wasserleitung von Bumbeliana zu verbessern. Aus Benghasi wurde durch Funkenspruch gemeldet, daß sich dort, sowie bei Derna und Tobruk nichts Neues ereignete.

Konstantinopel, 10. November. Amlich wird vom 7. November aus Tripolis gemeldet: Die bei Tadjura konzentrierten türkischen Truppen wurden gestern von Italienern angegriffen, letztere aber unter großen Verlusten zurückgeworfen. Wir machten 57 Gefangene und erbeuteten viele Vorräte und Munition. Wir hatten 42 tote und 50 Verwundete.

Rom, 10. November. Wie aus Tripolis gemeldet wird, haben die Italiener bei dem Gefecht von Cha el Chat 28 tote zu verzeichnen gehabt. Während des gestrigen Tages eröffneten die Türken auf die italienischen Stellungen ein heftiges Feuer, das jedoch von den Italienern bald zum Schweigen gebracht wurde.

Die Streitkräfte der Araber in Tripolis.

Konstantinopel, 10. November. In der gestrigen Kammerdebatte erklärte der aus dem Lager von Benghasi zurückgekehrte Deputierte Jusuf Schehwan, die Streitkräfte der Araber in Tripolitänien betragen 20.000 Mann. Munition und Lebensmittel seien für mehrere Monate vorhanden.

Türkische Rüstungen.

Paris, 10. November. Die kriegsgerichtlichen Vorbereitungen der Türkei in Mailand werden mit heftiger Tätigkeit fortgesetzt. Die türkische Bevölkerung, welche nicht imstande ist, Waffen zu tragen, hat sich ins Innere zurückgezogen. Die übrige Bevölkerung wird mit aller Energie in den Waffen ausgebildet. Die Garnison von Ghies wurde in Voraussicht eines italienischen Angriffes auf vierhundert Mann erhöht. Der Hof von Saloniki wurde mit schwerkalibrigen Geschützen besetzt und die dortigen Munitionsvorräte ergänzt.

Konstantinopel, 10. November. Die wehrfähige türkische Bevölkerung von Mitleene, Ghies und Rhodos erhielt Waffen und Munition zur Ueberwehr eines etwaigen italienischen Angriffes. Sämtlich-türkische Militär- und Zivilkräfte erhielten die Einberufung, der Kaiserliche halten Waffenübungen ab.

Die Frauen und Italien.

Auch Sie, die bekannte bürgerliche Frauenrechtlerin, beschränkt im „Berliner Tageblatt“ folgenden kammende Aufsatz:

Auf, ihr Frauen!

Popplott über Italien!

Ihr Frauen, warum schreit ihr? Ist nicht eure Lust, wenn man Frauen und Kinder mißhandelt, über und in Emden reißt? Krieg mögen Männer gegeneinander führen, wenn sie es nicht lassen können. Was aber haben Frauen und Kinder mit dem Kriege zu tun? Was wehrlose Greise, die den Kindern gleich zu achten sind?

Auf, ihr Frauen! Ist ihr keine Zeitungen? Hört ihr nicht täglich von den Barbaren, die die Italiener in Tripolis verheeren, von der Grausamkeit, mit der sie Frauen, Kinder und Greise hinstechen?

Kann, ihr Frauen? Ihr Mann? Erhebt ihr nicht Protest gegen diese Greuel?

Ihr Frauen vom Mutterrecht, vom Mutter- und Kindesrecht, vom Frauenwohl, vom Frauenstimmrecht, von den Friedensvereinbarungen, wo seid ihr? In solcher Sache müßt ihr alle eins sein! Hört ihr das Stimmrecht, nehmet ihr teil an der Regierung, so würdet ihr eure Stimme wohl an anderer Stelle erheben. So oder könnt ihr's nur in der Presse und in Versammlungen.

Auch Proklamationsreden ein. Sendet einen kammenden Protest an die italienische Regierung! An das italienische Volk! Fordert Abschaffung von Italien im Namen der Menschlichkeit! Und verbannt den Vorkrieg über Italien, bis das es Respekt und Ehre gegeben hat. Streicht Italien aus der Liste der Kulturvölker, bis es sich wieder als Kulturvolk bekennt!

Ihr seid allein eine Macht, ihr Frauen! Ihr braucht nicht zu warten, was die Großmächte auf die türkische Protestnote wegen der Araberhandlungen antworten werden.

Ihr Frauen der Großmächte, aller Länder und Völkern, ihr seid selbst eine Großmacht.

Seht den Männern und euren Regierungen botan!

Kath Bre, Heriksdorf.

Parteiangelegenheiten.

Gegen den Krieg. Dem Ruf des Internationalen Sozialistischen Bureau's folgend, in den wichtigsten Städten Europas gegen die neuesten Kriegsgesetze des Imperialismus, den italienischen Faschismus zu protestieren, hielt am Donnerstag Abend die Arbeiterpartei Leipzig eine große Versammlung in der schönen Albert-Halle des Leipziger Kirchhofs. Schon lange vor Beginn der Versammlung war die riesige Halle gefüllt und mußte abgebrochen werden, jedoch die Menge in den angrenzenden Straßen wogte. Ein reichliches Schwammsausgeholt sorgte für Ordnung, die freilich nirgends gestört wurde. Genosse Dr. Leinisch referierte und zeigte in geschichtlicher Folge die neueste Entwicklung des Kapitalismus, den Imperialismus, der in Marokko den Weltfrieden bedrohte und in Tripolis jetzt seine blutigen Triumphe feierte. Die Versammlung nahm die großzügige, die sozialistischen Wurzeln des völkerverbreitenden Imperialismus bloßlegende Kritik mit stürmischer Beifall entgegen. Sie stimmte den Schlussfolgerungen des Referenten zu, daß aus dem gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Wirrwarr es keinen Ausweg gebe, als die Eroberung der politischen Gewalt durch das Proletariat, das bedeutet die Beseitigung des Kapitalismus und die Durchsetzung des Sozialismus. Die vorgelegte Protestresolution wurde mit lebhaftem Beifall einstimmig angenommen und die imposante Kundgebung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Eine gewerkschaftliche Belastungsprobe.

Die Demokratenführer des Bundes der technischen Industriellen Beamten haben bekanntlich in letzter Zeit eine falsche Schwelung vorgenommen. Sie suchten ihre Gewerkschaftsarbeit zu korrigieren. Udemann, der Ausschubvorsitzende der Demokratischen Vereinigung und erster Geschäftsführer des Bundes der technischen Industriellen Beamten, hat einen ganzen Stab der ihm unterstellten Bundesliteraten mobil gemacht, die im „Freien Volk“, in der „Deutschen Industriebeamten-Zeitung“ und in der Zeitschrift des neugegründeten „Bundes der kaufmännischen Angestellten“ die neue Weisheit verkündigen, daß der Gewerkschaftsamt der Industriearbeiter getrennt von dem der Industriearbeiter geführt werden müsse. Diese schöne Theorie, „frei von den organisierten Bestrebungen der Arbeiter“ zu bleiben, ist nun jämmerlich zusammengebrochen. Die Unternehmer zeigen, daß sie diese bürgerliche Angestelltenbewegung, sofern sie gewerkschaftliche Kampfzwecke verfolgt, genau so behandelt werden, wie die der Arbeiterverbände.

Der Kampf der vereinigten Berliner Elektrizitätsunternehmen mit ihren Konstrukteuren hat bewiesen, daß es sehr zu erhaltenden Kraftproben kommt. In Starke, einem Herrschaftsbezirk von Kohle und Eisen, wird der nächste Streik geführt. Ganz nach bekanntem Muster werden die Angestellten dort gezwungen, aus ihrer Traudisolation auszutreten, oder es folgt Entlassung, schwarze Liste, — die bekannten Mittel, „Kriegen im Betriebe zu haben.“

Am großen Saale der Brauerei Friedrichshain in Berlin fand am Dienstag Abend eine Protestversammlung statt. Sie war gut besucht. Der Gaubeamte Gram-Dresden hielt eine Rede, die nirgends ein keiferes Eindringen in die Entwicklungsnormen der modernen Industriekultur zeigte. Ein imponierendes Bild gewerkschaftlicher Widerstandsfähigkeit konnte der Referent allerdings nicht geben, denn von 45 Angestellten sind nur sieben festgeblieben. Vielleicht kann man den Lüdemännern den guten Rat geben, lieber innerhalb der eigenen Organisation gewerkschaftliche Erziehungsarbeit zu leisten, anstatt sich mit Gründungen außerhalb der Bewegung zu beschäftigen. Der Redner schloß mit der Forderung, daß der Reichstag Mittel und Wege finden möge, der Gute Hoffnungslosigkeit den Proletat höher zu hängen (!) durch die Gesetzgebung müsse das Wahlrecht der Angestellten geschützt werden.

Auch Reichstagsabgeordnete waren eingeladen. Der Zentrumsmann Erdmann und der Reichstagskandidat Hermann hielten sehr temperierte Verurteilungen. Der Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab ein sehr prägnantes Situationsbild von der politischen Lage, der Macht des Industriekapitalismus, und betonte die Notwendigkeit, nicht das Teil von der Gesetzgebung zu erwarten, sondern die eigene Macht der Organisation zu stärken.

So zeigt sich jetzt gerade für die Arbeiterbewegung eine ernste Situation. In allen Ecken fängt es an zu kriseln. Etwas ist nur ein Glück in der Sache weiterer Zusammenstöße. Wichtiger wie die Frage, ob die Angestellten getrennt von den Arbeitern nach dem demokratischen Rezept zu markieren haben, ist deshalb die innere Geschlossenheit der gemeinsamen Aktion mit den Arbeitern. Mögen die Angestellten das beargen, gewerkschaftlich und politisch diese Markierung einzuhalten, dann werden die Industriearbeiter diese unausweichlichen Kampfschritte ebenso befehlen, wie sie vorbildlich die Industriearbeiter führen.

Lohnbewegung der Kellnerinnen in München.

Im Dezember 1910 und Januar 1911 wurde durch den Verband deutscher Gastwirtschaftlichen mit mehreren Gastwirten ein Tarifvertrag abgeschlossen. Bei zwei Gastwirten kam es zu einer Arbeitsniederlegung. Die Entlohnung der Kellnerinnen ist äußerst schlecht. Lohn wird fast nirgends gezahlt, oder es werden den Kellnerinnen einige Mark pro Monat gezahlt, gerade so hoch, daß es zum Abzug für Kranke und Invalidenversicherungsbeiträge reicht. Die Arbeitszeit ist bekanntlich sehr lang, und das Trinkgeld, die einzige Einnahmequelle, hat in den letzten Jahren bedeutend nachgelassen. Tagelöhner werden unerbittlich hohe Abgaben verlangt. Die Kellnerinnen haben Bruch und Fuhrgelder zu bezahlen. In vielen Fällen wird pro Tag 60 Pfennig und darüber von der Kellnerin verlangt. Nichtbestehender müssen zerbrochene Sachen extra bezahlt werden. Für Benutzung der Toilette und der Garderobe wird von den Kellnerinnen nicht selten Bezahlung verlangt; die Bier- und Wassermädchen haben sie mit 1 Mk. bis 1,50 Mk. pro Tag zu bezahlen. Die Kellnerinnen haben Zeitungen und Wochenschriften auf ihre Kosten zu halten. Die auf den Tischen stehenden Blumen werden von den Trinkgeldern der Kellnerinnen bezahlt. Ein ganz feiner Restaurateur ging sogar dazu über, seine Service zu vermieten.

Um endlich einmal diese verworrenen Lohnverhältnisse zu regeln, unterbreitete die Organisation den in München bestehenden Wittevereinen einen Lohnarif. Es werden als Lohn — wenn von Lohn überhaupt gesprochen werden kann — ohne Kost 25 Mk. verlangt. Aber selbst das war den Wirten noch zu viel. Verhandlungen, die nachgekauft wurden, schleppten sich den ganzen Sommer hin. Ein Witteverein schloß mit dem Verbände einen auf ein Jahr gültigen Tarif ab, während sich die anderen weigerten, einen Tarif abzuschließen, darunter sind auch jene, die schon im vorigen Jahr befristet wurden. Der Verband der Gastwirtschaftlichen macht den Vorschlag, das Einigungsamt anzurufen, auch diesem Vorschlag hat die Mehrzahl der Wirte nicht zugestimmt, so daß es in nächster Zeit zur Arbeitseinstellung kommen kann.

Ravon-Geife

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschönheit. Dabei ist die Ravon-Geife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pf.

Überall erhältlich.

grne Mutter... an ihrer andern Seite!... das ist mit...
grüne Mutter... an ihrer andern Seite!... das ist mit...
grüne Mutter... an ihrer andern Seite!... das ist mit...

Sie ist hier... wenn man unter den...
Sie ist hier... wenn man unter den...
Sie ist hier... wenn man unter den...

Sie hat sich...
Sie hat sich...
Sie hat sich...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

mit wenig...
mit wenig...
mit wenig...

Sie ist hier...
Sie ist hier...
Sie ist hier...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...

Man mag es...
Man mag es...
Man mag es...